

Z u r K e n n t n i s s

der

nordamerikanischen Cryptocephalen.

Von den zahlreichen Arten, durch welche die Chrysomelinengruppe der Cryptocephalen in dem nordamerikanischen Faunengebiete vertreten wird, war, wie es scheint, bis zum Jahre 1766, wo *Linné* die letzte (zwölfte) Ausgabe der *Syst. naturae* bekannt machte, keine zur Kenntniss Europäischer Naturforscher gelangt. Selbst *Fabricius* hatte bis zum Erscheinen der *Entomologia systematica* (1792) nur drei Arten kennen gelernt, die er hierher bringen zu müssen glaubte, von denen aber eine (sein *Cr. pubescens*) einer ganz verschiedenen Gruppe angehört; und wenn auch inzwischen durch die Sendungen des ältern *Melshaimer* an *Knoch* eine nicht unbedeutende Anzahl von Arten nach Deutschland herüber gekommen war, so ist doch von diesen keine einzige in die spätern *Fabricischen* Schriften übergegangen; es bringt vielmehr das *Suppl.* (1798) nur zwei von *Mauerhoff* und eben so viel von *Bosc* stammende neue Arten, und erst die letzte Bearbeitung seines Systems (1801) fügt noch weitere sieben, ebenfalls sämmtlich ihm von *Bosc* mitgetheilte Arten hinzu, von denen wiederum eine (*Cr. canellus*) der Gruppe fremd ist. So beschränkt sich die Anzahl aller von *Fabricius* beschriebenen echten Cryptocephalen aus Nordamerika auf zwölf.

Von den drei Arten, welche inzwischen von *Olivier* im sechsten Bande der *Encyclop.* beschrieben worden waren, fällt *Cr. brunnipes* mit dem *Cr. congestus* Fab. zusammen: die beiden andern (*Cr. notatus* und *pubescens* Oliv.) sind von den gleichnamigen Fabricischen Käfern verschieden. Ausser diesen bringt die neue Bearbeitung der Gattung im sechsten Bande der *Entomologie* (1808) noch weitere dreizehn Arten, unter denen fünf schon von *Fabricius* beschrieben, und meistens aus derselben Quelle (von *Bosc*) stammend; die übrigen acht waren (da sein *Cr. venustus* nicht mit *venustus* F. identisch ist) neu, und unter ihnen befand sich die erste bekannt gewordene Art von den Antillen (*Cr. chloroticus* Oliv. von St. Domingo), da die einzige von dort zu *Fabricius* Kenntniss gelangte Art (*Cr. multiguttatus*, s. unten) erst nach dem Abschlusse des *Syst. Eleuth.* in seine Hände gekommen zu sein scheint. So war die Anzahl der beschriebenen Arten bis zu dem genannten Jahre auf einundzwanzig angewachsen, welche, den einzigen *Cr. chloroticus* ausgenommen, sämmtlich in dem Gebiete der Vereinigten Staaten und zwar vorzugsweise in den an der Ostküste von Nord-Amerika gelegenen Landschaften (namentlich Georgien und Carolina) einheimisch sind.

Seitdem sind in Europa nur noch von *Germer* (1824) vier, von *Newman* (1840 und 1841) dreizehn Arten aus denselben Gegenden bekannt gemacht worden. Die erste mexikanische Art wurde von *Chevrólat* (1834), eine zweite von *Perbosc* (1839) beschrieben, und der Graf *Mannerheim* fügte im Jahre 1843 noch zwei californische Arten hinzu.

Gleichzeitig haben aber auch die amerikanischen Entomologen selbst angefangen, den Reichthum ihres Erdtheils auch in dieser Gruppe selbstständig zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Insbesondere hat zuerst *Th. Say* seit 1824 in verschiedenen Abhandlungen eine Anzahl neuer Arten bekannt gemacht, dann (1847) *Melsheimer*, der Sohn, neben mehreren neuen Arten auch einzelne der früher von seinem Vater an *Knoch* gesandten beschrieben; und endlich haben wir im Jahre 1849 von *Haldeman* eine Monographie der Arten aus den United States erhalten, welche neben zehn bloss namhaft gemachten, weil dem Verfasser ganz unbekannt gebliebenen Arten noch von fünfundsixzig die Beschreibungen mittheilt, aber auch mit letztern —

von denen allerdings manche, für die der Verfasser die Beschreibungen anderer Entomologen giebt, ohne die Käfer selbst gesehen zu haben, mit andern von ihm selbst beschriebenen zusammenfallen, während andere als blosser Formen in Wegfall kommen müssen — das von ihm zum Vorwurf genommene Gebiet keinesweges erschöpft.

Diese zuletzt genannten Leistungen erstrecken sich indess nur auf das Gebiet der Vereinigten Staaten: über die zahlreichen, seit etwa fünfundzwanzig Jahren in die europäischen Sammlungen gekommenen Arten aus Mexiko und von den Antillen ist meines Wissens Nichts weiter veröffentlicht worden, als das wenige oben bereits namhaft Gemachte und eine Anzahl in *Dejean's*, *Sturm's* u. a. Catalogen enthaltener, bei dem Mangel jeder Diagnose bedeutungsloser Namen, die sich traditionell aus einer Sammlung in die andere fortpflanzen, ohne unsere Kenntniss der Formen selbst irgendwie erleichternd zu fördern. Ich habe daher geglaubt, durch den Versuch einer Zusammenstellung und Sichtung des allmählig nach Europa gelangten Materials keine ganz vergebliche Arbeit zu unternehmen, die, wenn sie auch in Beziehung auf den wirklichen Artenreichtum jener Gegenden nur als eine sehr mangelhafte erscheinen kann, doch als eine möglichst vollständige Uebersicht des bereits zu unserer sichern Kunde Gelangten vielleicht nicht alles Verdienstes entbehren wird. Zugleich darf ich hoffen, die theilweise sehr verworrene Synonymie der bereits beschriebenen Arten einigermaassen aufs Reine gebracht zu haben, da es mir möglich geworden ist, einen nicht geringen Theil der von den Schriftstellern selbst benutzten Exemplare zu vergleichen. Durch die Gefälligkeit des Herrn Professors Dr. *Behn* in Kiel habe ich alle in *Fabricius* Sammlung vorhandenen nordamerikanischen Cryptocephalen (es sind dies alle von F. beschriebenen mit Ausnahme der beiden *Hunter*-schen Arten: *venustus* und *notatus*), vom Herrn Professor Dr. *Germar* die von ihm in den *Insect. Spec.* beschriebenen Arten zur Ansicht erhalten. Von mehreren *Say's*chen Arten finden sich Original-Exemplare gleichfalls in Prof. *Germar's* Sammlung; die typischen Stücke mehrerer *Olivier's*chen Arten theilte mir Herr *Chevrolat* zum Vergleichen mit, über andere Arten dieses Autors geben die *Fabricius's*chen Exemplare Aufschluss, weil beide Schriftsteller den Käfer aus derselben Quelle (von *Bosc*)

erhalten haben. Endlich glaube ich in allen Fällen, wo eine von *Melsheimer* beschriebene Art sich unter demselben (*Knochen*) Namen in Mus. Berol. vorfindet, mit grosser Wahrscheinlichkeit auch die Identität der Thiere selbst annehmen zu dürfen, und dieser letztere Weg würde wahrscheinlich über eine ungleich grössere Anzahl zweifelhafter Arten Auskunft gewährt haben, wenn nicht M. für manche seiner Arten die ältere *Knoch'sche* Benennung mit einer spätern in *Dejeans* Catalog angenommenen vertauscht hätte, ohne dass aber darum ein solcher Käfer stets mit dem von *Dejean* gemeinten identisch wäre.

Die Quellen, welche mir für die folgende Arbeit zugänglich gewesen sind, habe ich zum Theil vorstehend schon näher bezeichnet. Was in Deutschland die Sammlungen der Herren *Dohrn*, *Germar*, *Maerkel*, *Riehl*, *Sommer*, *Sturm*, *Thorey*, *Waltl* zur Benutzung darbieten konnten, ist mir von den Besitzern auf das Zuvorkommendste mitgetheilt worden; eben so wurde mir von dem Herrn Geh. Rathe Dr. *Klug* der reiche Bestand der Königl. zoologischen Sammlung in Berlin zur Untersuchung anvertraut; aus Wiborg erhielt ich von dem Herrn Grafen *Mannerheim*, eben so aus Paris von Herrn *Chevrólat* die in ihren Sammlungen befindlichen nordamerikanischen Arten, so wie durch Herrn *Fairmaire* eine Anzahl Arten aus dem Musée d'hist. nat. und alle im Besitze des Herrn *Deyrolle* befindlichen, hierher gehörenden Arten zur Benutzung zugesandt. Allen diesen Herren, so wie denjenigen Herren, die mich hierbei durch ihre Vermittelung, auch durch Mittheilung litterarischer Notizen und Hilfsmittel unterstützt haben, so insbesondere noch den Herren *v. Heyden*, *Hopffer* und *Schaum*, für ihre Gefälligkeit den herzlichsten Dank!

Das Gebiet, über welches sich die nachfolgende Uebersicht erstreckt, ist das ganze geographische Nordamerika vom nördlichen Eismeere bis zum Isthmus von Panama, mit Einschluss der westindischen Inseln. Es wird zwar auch durch eine Vereinigung der Antillen und des sogenannten Mittelamerika zwischen den Landengen von Tehuantepec und Panama mit dem, was man sonst als nordamerikanisches Faunengebiet zu bezeichnen pflegt, kein vollständig abgeschlossenes Gebiet gebildet, so fern sich

namentlich in Mittelamerika die süd- und nordamerikanischen Formen durch das Uebereinandergreifen zweier Gebiete untereinander mengen; indess dringen die mehr tropischen Formen, wenn auch sparsam, doch noch weiter nordwärts, selbst bis zu den Küsten des atlantischen Meeres vor, so dass auch durch das Ausschliessen von Mittelamerika die nordamerikanische Fauna von ihnen nicht rein erhalten werden kann. Die Antillen aber bieten, wenn gleich in einzelnen Formen sich an die Arten des umgebenden Festlandes anschliessend, eine Reihe so wohl abgeschlossener Cryptocephalengruppen dar, dass die letzteren episodisch eben so gut in einer nordamerikanischen als einer südamerikanischen Fauna ihre Stelle finden können, und ich habe sie an die erstern angeschlossen, weil ich keine ausschliesslich südamerikanische Cryptocephalenform kenne, die sich auf ihnen wiederholte, während dies mit ausschliesslich nordamerikanischen Formen allerdings der Fall ist. Wenn ich aber der mehrfach mir gewordenen Aufforderung, die nachfolgende kleine Arbeit über die ganze amerikanische Fauna auszudehnen, nicht habe entsprechen mögen, so findet dies, wie ich glaube, seine Rechtfertigung in den sehr natürlichen Bedenken, welche mit dem ersten Versuche der Behandlung eines aussereuropäischen Gebiets immer verbunden sind, so wie in dem Umstande, dass ich, bei der grössern Uebereinstimmung der nordamerikanischen und der europäischen Insectenfauna überhaupt, bei solcher Beschränkung minder grosse Schwierigkeiten und minder weit aussehende Untersuchungen befürchten durfte.

Das hier näher bezeichnete Gebiet lässt sich, so weit auf die bisherigen Erfahrungen überhaupt Schlüsse gebaut werden dürfen, in vier grössere Bezirke eintheilen. Den ersten und grössesten bildet der weite Raum von der Nordküste des mexikanischen Meerbusens bis zum Eismeere, östlich vom atlantischen Ocean, westlich von dem Rande des mexikanischen Hochlandes und dem Felsengebirge begrenzt. Es mangelt dieser ausgedehnten Fläche an höhern Gebirgsketten, die es, wie Südeuropa die Alpen, von Osten nach Westen hin durchsetzen und dadurch auf ihren beiden Abdachungen wesentlich verschiedenartige climatische Verhältnisse, daher auch einen wesentlich verschiedenen Charakter der Fauna bedingen; Gebirgszüge, von Süd nach Nord ziehend, vermögen, zumal bei nur mittlerer Höhe, solche

Veränderungen nicht zu begründen, und es bringen deshalb die zwischen dem Mississippi und dem atlantischen Ocean befindlichen, jene Richtung verfolgenden Gebirgszüge hier eben so wenig einen anderen Habitus der Fauna hervor, als dies bei uns durch den Ural der Fall ist. Eben deshalb ist auch ein grosser Theil der hier einheimischen Cryptocephalen über den ganzen Bezirk verbreitet; so erstreckt sich z. B. *Cr. semicinctus* Germ. von Georgien bis zum Obersee, und *Cr. venustus* Fab. von Carolina nach Tennessee und Ohio, und wieder bis Delaware und Neu-Yersey. Am gründlichsten untersucht sind auf diesem Raume die Küstenlandschaften von New-York bis nach Georgien, wiewohl auch in diesen noch immer neue Arten aufgefunden werden; weniger kennen wir bis jetzt die in den Staaten am Mississippi einheimischen Arten, und aus den britischen Besitzungen nordwärts von den canadischen Seen ist mir noch gar keine Art zu Gesicht gekommen; auch von *Richardson* (Bd. IV.) werden deren nur zwei, zugleich im Süden gemeine (*Cr. pubescens* Oliv. und die von ihm irrig für *Cr. notatus* F. gehaltene Art) aufgeführt. Auch aus den Gegenden am Felsengebirge macht Say nur sieben, Haldeman nur eine einzige Art namhaft, und zwar keinesweges ihr eigenthümliche, vielmehr solche, die sich nicht allein in dem östlichen Küstenlande, sondern, wie die Haldeman'sche, selbst an der Ostküste des mexikanischen Meerbusens wiederfinden. Jene Regionen des obern Missouri und seiner westlichen Zuflüsse bilden daher nebst den britischen Besitzungen für die vorliegende Familie so ziemlich eine *terra incognita*, wenn man gleich nach der in dem besprochenen Gebiete überhaupt beobachteten sehr weiten Verbreitung der einzelnen Arten hier weniger auf das Entdecken vieler neuer Arten, als auf das Wiederfinden der bereits aus den Küstenlandschaften bekannten Arten wird rechnen dürfen. Uebrigens ist dieser Bezirk vorzugsweise die Heimath der unsern europäischen analogen Formen mit regelmässig punktstreifigen Deckschilden, und beherbergt daneben die grössere Hälfte (24) der unten beschriebenen Pachybrachen: von den speciell amerikanischen Typen sind die mittel- und südamerikanischen Uebergangsgattungen zwischen *Cryptocephalus* und *Pachybrachys* nur durch zwei Arten aus den südlichen Staaten, die zu den Chlamyden überleitenden Monachen ebenfalls nur durch einige wenige Arten

vertreten; endlich fehlt es auch nicht an einer Reihe von Arten, die durch Habitus und Färbung unsern Europäern und den eigentlichen Nordamerikanern entsprechend, in der Sculptur der Deckschilde diejenige eigenthümliche Streifenbildung wiederholen, die sich unten vorzugsweise als die auf den Antillen herrschende Form ergeben wird.

Der zweite Bezirk umfasst die weiten, zum Theil noch wenig bekannten Küstenländer längs der Westküste des Endtheils vom Eismeere bis zum Ansteigen des Mexicanischen Hochlandes südwärts vom Colorado-Flusse, also die russischen und englischen Küstenbesitzungen und Inseln, so wie die den Vereinigten Staaten zugehörenden Territorien von Oregon und Neu-Californien, von den Quellen des Columbia bis zur Mündung des Colorado, und schliesst wahrscheinlich auch die eigentliche Halbinsel Californien selbst mit ein. Wie überhaupt von der Käferfauna dieser Gegenden, so wissen wir auch über die darin vorkommenden Cryptocephalen wenig Mehr als Nichts, und zwei von dem Grafen *Mannerheim* beschriebene Arten, ein *Cryptocephalus* und ein *Pachybrachys*, sind das Einzige, was darüber bis jetzt zu öffentlicher Kenntniss gelangt ist. Charakteristisch für diese Gegenden ist das Wiederkehren kohlschwarzer Färbung des Körpers mit blutrothem Halsschilde in beiden genannten Gattungen.

Den dritten Bezirk bildet das Hochland von Mexico vom Colorado und den Höhen an, die das Flussgebiet des Rio del Norte in Osten begrenzen und diesem Strome ihre Gewässer zuführen. An dem untern Laufe des letztern mit dem ersten Gebiete zusammenhängend, erhebt es sich, vom Mexicanischen Meerbusen aus allmählig von Westen her schneller ansteigend, nach und nach bis zu einer Höhe von 7000 Fuss, über welche die höchsten Gipfel um mehr als das Doppelte emporragen, und setzt sich über die das eigentliche Mittelamerika gliedernden Landengen von Tehuantepec, Guatemala und Panama nach Südamerika fort, von dessen nordwestlicher Spitze (dem ehemaligen Vicekönigreiche Neu-Granada) es durch keine natürliche Grenze geschieden ist. So weit die Sammler überhaupt für die von ihnen mitgebrachten Arten specielle Fundorte angegeben haben, scheint jenes insectenreiche Gebiet bis jetzt nur sehr ungleichmässig, und zwar in seinem nördlichen Theile fast gar nicht, am vollständig-

sten dagegen die Umgebung von Oachaca am stillen Meere, so wie das Küstenland von Vera-Cruz und Chalapa bis Tampico längs dem Mexicanischen Meerbusen hin, durchforscht zu sein. Weit geringer ist die Zahl der bisher aus Mittelamerika bekannt gewordenen Arten; dieselben stammen meistens von der Halbinsel Yukatan, namentlich der Gegend von Campeche, doch enthält das Berliner Museum auch drei Arten von der Ostküste von Honduras (der sogenannten Moskitoküste). Auch dieser dritte Bezirk ist, wie der erste, das Vaterland einer langen Reihe von Pachybrachys-Arten, unter denen fast alle Formen jenes ersten entsprechend wiederkehren; ausserdem sind in ihm die länglichen Cryptocephalen mit kerbstreifigen oder grobpunktstreifigen Deckschilden, fast alle durch gelbe und braune Färbung und Zeichnung auffallend, in grosser Anzahl einheimisch, und endlich ist er der Hauptsitz der schon oben als mittelamerikanisch bezeichneten, auch auf der Südseite des Caraiben-Meers wiederkehrenden Formen, nämlich der Monachen und der Zwischengattung zwischen Cryptocephalus und Pachybrachys, welche unter dem Namen Scolochrus unten näher charakterisirt ist. Identisch mit den Arten des ersten Bezirks sind ein Pachybrachys von Chalapa, und ein in dem ganzen Küstenlande des Mexicanischen Meerbusens und Caraibischen Meeres von Louisiana bis Columbien hin verbreiteter Cryptocephalus (auratus Fab.), dessen Vorkommen auf dieser weiten Strecke zugleich das Zusammenfliessen des ersten und dritten Bezirks in dem niedrigen Küstenlande überzeugend darthut.

Den vierten Bezirk endlich bilden die drei grossen Inselgruppen im Osten von Mittelamerika, von denen die erste als „grosse Antillen“ den Mexicanischen Meerbusen von dem caraischen Meere, die zweite (die kleinen Antillen) das letztere von dem atlantischen Meere trennt, und die dritte (Bahama-Inseln), in schräger Richtung von Florida gegen St. Domingo hin sich ausdehnend, die Mündung des Mexicanischen Meerbusens gegen Osten hin verschliesst. Von diesem scheint die letztere bis jetzt gar nicht untersucht zu sein, auch das mir von den kleinen Antillen Vorliegende beschränkt sich auf einen Cryptocephalus und einen Pachybrachys von Guadaloupe in Herrn *Chevrólat's* Sammlung. Die Sammler haben vielmehr die grossen Antillen, und unter diesen besonders Cuba zum Schauplatze ihrer Thätigkeit

gemacht, und von hier aus allerdings unsere Sammlungen mit einer bedeutenden Reihe neuer Arten und Formen bereichert. Eigenthümlich sind diesen Inseln theils eine den *Scolochren* entsprechende Mittelform zwischen *Cryptocephalus* und *Pachybrachys*, theils die derselben nahe verwandten Pachybrachen mit gefurcht-korbstreifigen Deckschilden und stark genäherten obern Augenrändern der ♂; ferner eine Gruppe lang walzenförmiger, flach gewölbter *Cryptocephali* von rother oder gelber Grundfarbe und gleichfalls stark genäherten Augen der ♂; endlich die kurzen, dicken, hinterwärts verschmälerten, durch die eigenthümliche Sculptur der Deckschilde ausgezeichneten *Cryptocephalen* aus der Verwandtschaft des *Cr. marginicollis* Latr., unter denen sich — für Amerika eine Seltenheit — zugleich eine Anzahl Arten von metallischer Körperfärbung befindet. Dabei fehlt es nicht an einzelnen Vertretern der auf dem Festlande verbreiteten *Cryptocephalus*- und *Pachybrachys*-Formen: nur an *Monachus*-Arten mangelt es hier gänzlich, gleich als ob es bei dem Mangel an Chlamyden (*Lacordaire* kennt nur eine einzige Chlamys von Cuba und ein *Exema* von einer der kleinen Antillen) auch dieser Mittelform nicht bedürfte, und statt der festländischen *Scolochren*form tritt hier, wenn gleich bis jetzt auch nur in einer einzigen Art aufgefunden, die bereits oben angedeutete Gattung *Mastacanthus* auf.

In solcher Weise schliessen sich die innerhalb des nordamerikanischen Faunengebiets auftretenden *Cryptocephalus*-Formen den in der europäischen Fauna vorkommenden so vollständig an, dass die für die letztern im zweiten Bande der *Linnaea* S. 5 aufgestellten Merkmale, um auch auf erstere Anwendung zu leiden, keiner weiteren Aenderung bedürfen. Im Einzelnen dagegen ergeben sich beim Vergleichen der amerikanischen und der bei uns vertretenen Gattungen mancherlei, zum Theil schon oben berührte Abweichungen. Unsere *Cryptocephalen* mit nicht sichtbarem Schildchen und nicht ausgerandeten Augen (*Stylosomus* m.) fehlen dort gänzlich: dagegen finden sich dort die uns mangelnden Zwischenglieder zwischen *Cryptocephalus* und *Pachybrachys*, so wie die Uebergangsform von *Cryptocephalus* zu den Chlamyden, deren Auftreten in Gegenden, wo die Heimath der letztern beginnt, nicht befremden kann. Das amerikanische Gebiet ist also eines Theils reicher, andernteils

ärmer als das unsrige; beide aber ergänzen einander so vollständig, dass, so weit ich die Cryptocephaliden der nördlichen Halbkugel kennen zu lernen Gelegenheit gefunden, keine Art vorhanden ist, die nicht in der hier für beide aufzustellenden gemeinsamen Gattungsreihe ihre Stelle fände.

Bei der im Bau von Mundtheilen und Fühlern herrschenden, nur wenige und unwesentliche Abweichungen darbietenden Uebereinstimmung glaube ich auch jetzt noch die Beschaffenheit des Prosternums als dasjenige Merkmal festhalten zu dürfen, welches innerhalb der ganzen Gruppe die natürlichsten Gattungen abschliesst, und daneben zugleich den Vorzug einer nichts weniger als schwierigen Untersuchung besitzt. Die bedeutendern, in seinem Bau hervortretenden Verschiedenheiten habe ich bereits a. a. O. S. 8 kurz angedeutet. Er ist am häufigsten verhältnissmässig breit, und dann entweder flach, oder der Länge nach seicht eingedrückt, oder auch — und zwar seltener bei europäischen, häufiger bei amerikanischen Arten — der Länge nach etwas aufgewulstet, letzteres Merkmal aber, weil häufig von sexueller Bedeutung, für generische Trennungen ohne allen Werth. Ist das Prosternum breiter als lang, so setzen sich die dasselbe seitlich begrenzenden, vorn durch die erhobenen Pfannenränder der Hüftgelenke gebildeten Leisten hinterwärts grade oder etwas nach aussen geschwungen fort und bilden dadurch die Aussenränder der Hinterecken, zwischen denen der Hinterrand in einem breiten und flachen, sich eng an das gleichfalls breite und flache Mesosternum anschliessenden Bogen ausgeschnitten ist: vorn ist der die Mundtheile umschliessende etwas abwärts gebogene Rand (der Halskragen nach *Erichson*) durch eine Querfurche von der eigentlichen Fläche des Prosternums getrennt. Ist letzteres so lang als breit, oder länger, so biegen sich die Seitenleisten hinterwärts wieder nach innen, und das sich dadurch hinter den Vorderhüften erst erweiternde, dann wieder verengende Prosternum läuft hinterwärts in zwei Zipfel aus, zwischen denen es bald nur seicht ausgerandet, bald mehr oder minder tief ausgekerbt oder ausgeschnitten ist. Bei den amerikanischen Arten sind diese Zipfel meist kurz dreieckig zugespitzt oder auch länger dreieckig; bei den europäischen dagegen findet hier eine ungeweine Verschiedenheit statt, und von den ganz stumpfen, kaum bemerkbaren Erweiterungen des Hinterrandes bei *Cr. aureolus* bis zu

den langen Dornen des *Cr. Moraei*, und der lang hervortretenden aber nur ganz kurz zweispitzigen höckerartigen Hervorragung des *Cr. pexicollis* ist kaum eine Bildung denkbar, die nicht bei irgend einer Art unseres Erdtheils anzutreffen wäre. Ja bei *Cr. pini* tritt das Hinterende des längs der Mitte sich hinziehenden Längswulstes in einer Weise hervor, dass die eigentlichen Hinterzipfel des Prosternums dadurch verkümmert zurückbleiben, und das Prosternum nur in einen einzigen stumpfen Zipfel auszulaufen scheint. Bei andern Arten mit einem langen und flachen oder seicht eingedrückten Prosternum ist dasselbe hinterwärts durch einen breit zugerundeten, auf die Mittelbrust übergreifenden Lappen geschlossen, der sich bei einer, zugleich zwischen zwei seichten Längsfurchen eine wulstige Erhöhung zeigenden Art zu einer breiten, sich plötzlich nach dem Ende zu pfriemlich verjüngenden Stachelspitze umbildet. An diese reihen sich dann die *Pachybrachen* mit schmaler, tief längsrinniger, hinten durch einen breiten dreieckigen Zipfel geschlossener Vorderbrust an, welcher letztern Form zugleich der Halskragen gänzlich mangelt. Hiernach gestaltet sich die folgende Uebersicht der Gattungen:

I. Schildchen deutlich.

- 1) Mittelfläche der Vorderbrust flach oder seicht längswulstig;
 - a) breiter als lang, hinten kreisförmig ausgerandet. *Monachus*.
 - b) länger als breit;
 - zweilappig oder zweispitzig. *Cryptocephalus*.
 - * Lappen rund. *Scolochrus*.
 - ** Lappen pfriemlich zugespitzt. *Mastacanthus*.
- 2) längsrinnig, in einen dreieckigen Hinterzipfel auslaufend. *Pachybrachys*.

II. Schildchen nicht sichtbar. *Stylosomus*.

Auch der Halskragen bietet noch ein Merkmal zum Unterscheiden wenigstens der grössern Gruppen dar. Den Gattungen mit ungetheiltem Hinterrande des Prosternums fehlt er immer, ist bei den echten *Cryptocephalen* als einfach nach unten umgebogener Rand vorhanden, und bei *Monachus* durch eine vertiefte Querlinie von der übrigen Fläche der Vorderbrust deutlich geschieden.

Von den drei der europäischen Fauna nicht angehörenden Gattungen ist *Monachus* zuerst im *Dejean'schen* Catalog von Herrn *Chevrólat*, jedoch ohne Merkmale, aufgestellt worden. Das Verdienst, die Gattung *Scolochrus* nach ihren Merkmalen richtig erkannt und ausgeschieden zu haben, gebührt Herrn *Haldeman*, wenn gleich der von ihm derselben gegebene Name *Griburius*, als aus einem französischen Worte mit lateinischer Endung gebildet und daher sprachwidrig, nicht beibehalten werden konnte. Die dritte Gattung, *Mastacanthus*, habe ich hinzugefügt, dagegen die von *Haldeman* auf *Cr. congestus* F. gegründete Gattung *Bassareus* nicht annehmen können, weil das von ihm zum Charakter benutzte Merkmal, die spitzen Seitenlappen des Halsschildes, mir weder wesentlich noch durchgreifend erscheint, überdem, wenn auch in weniger scharf hervortretender Bildung, einer ganzen Reihe von dem Autor nicht dahin gerechneter Arten gemeinsam ist. Auch die von *Haldeman* angenommene Reihenfolge der Gattungen — *Griburius* (*Bassareus*), *Cryptocephalus*, *Pachybrachys*, *Monachus* — kann ich für keine natürliche, auch nicht für eine sich an *Lacordaire's* System anschliessende halten: nach meiner Ansicht schliesst sich *Monachus*, auch abgesehen von dem Habitus, noch durch die kurzen, in den obern sechs Gliedern stark erweiterten Fühler eben so natürlich an die *Chlamyden* an, als *Pachybrachys* und *Stylosomus* nicht getrennt werden können. *Scolochrus* und *Mastacanthus* reihen sich an *Pachybrachys* durch die Beschaffenheit des Prosternums, ausserdem aber auch durch den breiten, flachen Körper, das kurze, breite, jederseits schräg eingedrückte Halsschild und die meist kürzern Fühler; an *Cryptocephalus* andererseits durch die glänzende Oberseite des Körpers, dessen Färbung und Farbenvertheilung, endlich durch die regelmässigen Punktstreifen der Deckschilde an. Merkwürdig ist übrigens, dass die wenigen von *Fabricius* namhaft gemachten Arten sämtliche Hauptformen der nordamerikanischen Fauna vertreten, denn *Cr. saponatus* ist ein *Monachus*, *Cr. scutellaris* ein *Scolochrus*, *Cr. luridus* und *viduatus* gehören den *Pachybrachen*, alle übrigen Arten den eigentlichen *Cryptocephalen* an, und zwar so, dass fast jede seiner Arten als Vertreterin einer eigenen Gruppe erscheint.

1. **Monachus** Chevr.

Augen ausgerandet.

Vorderbrust flach, breiter als lang, hinten bogig ausgeschnitten, vorn mit abgesetztem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Diese kleine und sehr natürliche, zuerst von Herrn *Chevrólat* ausgeschiedene Gattung bildet eine vollständige Uebergangsform von den Cryptocephalen zu den unechten Clythriden, und zwar so, dass sie, wenn gleich durch die Körperform den Lamprosomen näher stehend, doch sich durch das deutlich hervortretende Pygidium unmittelbar an die Chlamyden anschliesst. *Fabricius* hat deshalb auch eine hierher gehörende Art (seine *Clythra bicolor* Syst. Eleuth. II. 40. n. 55) ohne Bedenken unter die Clythren aufgenommen: dass die Gattung aber ihre richtige Stelle unter den Cryptocephalen finde, wird durch den Bau ihrer Fühler zureichend dargethan.

Der *Körper* der dieser Gattung angehörenden Arten ist länglich-eiförmig, hochgewölbt, an der Wurzel der Deckschilde am breitesten, von hier aus nach beiden Enden mehr oder minder deutlich verschmälert, metallisch-schwarz oder blau, bald einfarbig, bald mit rothen, bei einer Art sich zur Hauptfarbe erhebenden Zeichnungen.

Der *Kopf* breit und flach, das Kopfschild an den Seiten deutlich begränzt, fast gleichbreit, die Augen weit getrennt, tief ausgerandet. Die Mundtheile von dem Typus der Familie nicht abweichend, das Endglied der Taster ziemlich lang und dünn, vorn zugespitzt. Die Fühler kurz, das Wurzelglied schlank keulig, etwas gekrümmt; die vier folgenden dünn, die sechs obern plötzlich breit dreieckig erweitert, wenig länger als breit, und die Mitte haltend zwischen den fadenförmigen Fühlern der eigentlichen Cryptocephalen und den gesägten der Chlamyden. Die Wurzeln bei allen bis jetzt bekannten Arten gelb.

Das *Halsschild* nach vorn übergewölbt, kegelförmig verschmälert, seitlich fein gerandet, Vorder- und Hinterecken spitz, der Mittelzipfel des Hinterrandes stark hervortretend, die Oberfläche fein punktirt, bei den ♀, seltener bei beiden Geschlechtern, matt.

Das *Schildchen* lang und schmal dreieckig, hinten spitz und etwas erhöht, glänzend, metallisch blau oder grün.

Die *Deckschilde* hinter dem Schildchen hoch buckelig, und seitlich stärker, hinterwärts mehr allmählig abfallend, auch die Schulterbauten eckig, der Seitenlappen etwas hinterwärts gerückt, die Spitzen einzeln breit abgerundet, daher die Naht weit klaffend. Die Punktstreifen regelmässig, die mittlern oft erloschen, die seitlichen zuweilen furchenartig eingedrückt. Das Pygidium zerstreut punktirt.

Die *Unterseite* sehr fein punktirt, das Prosternum um die Hälfte breiter als lang, mit einzelnen Grübchen besetzt, sonst flach oder vorn seicht quer eingedrückt, der Vorderrand als Halskragen etwas abwärts gekrümmt und durch eine Querlinie abgesetzt, der Hinterrand in einem breiten Kreisbogen ausgeschnitten, mit vorgezogenen Hinterecken. Auch das Mesosternum breiter als lang, vorn grade abgeschnitten, hinten durch eine doppelt ausgeschweifte Leiste begränzt. Der erste Bauchring sehr breit, der letzte bei dem ♀ mit der gewöhnlichen, hier länglich eiförmigen Grube. Andere Geschlechtsmerkmale fehlen.

Die *Beine* kurz, die Schenkel kaum verdickt, Vorderschenkel und Schienen etwas verlängert und gebogen, das zweite Fussglied etwas kürzer als das erste, das dritte tief zweispaltig, die Innenseite der Krallen an der Wurzel mit einem stumpfen Höcker versehen.

Verbreitet ist die Gattung längs der Ostküste von Nordamerika von Boston bis zum Mexicanischen Meerbusen, über Mexico und Südamerika von Guiana bis Buenos Ayres; auf den Antillen fehlt sie, findet aber im nordöstlichen Asien in einer von Jakutzk stammenden Art, die ich aus *Gr. Mannerheim's* Sammlung zum Vergleiche vor mir habe, einen Vertreter, was, seit man in Süd-asien auch Chlamyden gefunden, nicht mehr überraschen kann. Die roth gezeichneten Arten sind vorzugsweise im mittlern und südlichen Amerika einheimisch. In der nächsten Verwandtschaft mit *Monachus* steht die der südlichen Halbkugel der alten Welt (Neuholland, Madagascar) angehörende Gattung *Cadmus*, die sich jedoch auch ausser dem habituellen Merkmal des vor dem Schildchen lang lappenförmig ausgezogenen Halsschildes leicht durch die breiten, filzigen Sohlen der drei obern Fussglieder und das kurz gestielte, kaum aus den Lappen des dritten Gliedes

hervorragende Krallenglied unterscheidet. Ueber Lebensweise und Verwandlung ist bis jetzt nichts Sicheres bekannt geworden.

1. *M. saponatus* Fab. Eiförmig, stahlblau mit rother Fühlerwurzel, das Halsschild matt, die Deckschilde regelmässig fein punktstreifig, mit flachen, feingenarbten Zwischenräumen; Länge $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' , Breite $\frac{5}{6}$ — 1 '''.

Cryptocephalus saponatus Fab. Syst. Eleuth. II, 55. n. 80! (v. Bosc.)
Oliv. Ent. VI. 834. n. 86. tab. 7. fig. 114. (gleichfalls von Bosc) —
Monachus saponatus Haldeman (Journ. Acad. n. Sc. Philad. New Ser. I.) 263. n. 72.

Von dem äussern Ansehen eines Byrrhus oder Lamprosoma, und dadurch gleich den folgenden Arten von einem dieser Familie etwas fremdartigen Habitus. Der Kopf flach, schräg nach unten gerichtet, matt blau oder grünlich überflogen, zwischen den Fühlern seicht eingedrückt; die Augen gross, tief ausgerandet, Oberlippe und Mundtheile gelbbraunlich. Die Fühler kaum von halber Körperlänge, das zweite Glied eiförmig, so lang als jedes der beiden folgenden verkehrt-kegelförmigen Glieder, erst das fünfte etwas länger, die sechs obern noch länger, breit dreieckig, und dadurch eine zusammengedrückte, etwas gesägte Keule bildend. Die vier untern rothgelb, das fünfte braungelb, die obern schwarz. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, mit mehr als der Hälfte seiner Länge vorn übergezogen und den Kopf halbkreisförmig umfassend, mit dem Vorderrande des Prosternums einen vollständigen Kreis abschliessend, die Seiten nach den fast rechtwinkligen Vorderecken hin tief herabgezogen; kaum gerandet, vor den spitzen Hinterecken leicht ausgeschweift, nach vorn zu in breiten Bogen convergirend; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit schmalem, aber stark hervortretendem, deutlich ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits tief eingedrückt, matt und glanzlos, der etwas aufgeworfene Hinterrand von einer Reihe stärkerer Punkte begleitet. Die Farbe tief stahlblau. Das Schildchen lang dreieckig, glänzend blau. Die Deckschilde um das Schildchen herum hoch gewölbt, und von diesem aus seitlich sehr steil, hinterwärts mehr allmählig abfallend, erst das letzte Viertel stärker abwärts gekrümmt; die Schulterbeulen breit und eckig, durch einen breiten seichten Eindruck abgesetzt, der Seitenlappen mässig hervor-

tretend, sein Vorderrand bis zu den stumpfen Schulterecken grade; die Spitzen einzeln abgerundet, mit breit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus vereinzelt, hinterwärts merklich schwächern Punkten zusammengesetzt, die Zwischenräume flach, vorn feiner und hinten stärker narbig punktirt, wodurch die Streifen hier etwas verdunkelt werden, ohne jedoch ganz zu verschwinden. Die Farbe schön stahlblau, mit hinterwärts allmählig abnehmendem Glanze. Das Pygidium grob punktirt, schwarzblau. Unterseite und Beine gleichfalls schwarzblau, jene mässig punktirt, diese glänzend; die Schenkel, besonders die vordern, etwas verdickt, die Schienen wenig geschweift, die Füsse schwärzlich; das Krallenglied nur wenig aus den Lappen des vorhergehenden heraustretend. Die ♂ etwas kleiner, glänzender, mit schwächern Punktstreifen der Deckschilde, das letzte Segment mit einer rundlichen, grob punktirten Stelle; das ♀ mit einer elliptischen spiegelglatten Grube.

Längs der ganzen Ostküste des nordamerikanischen Festlandes von Boston (*Chevrolat's* Sammlung) bis Carolina (*Olivier, Zimmermann!* bei *Germar*) *Mus. Fab. Riehl.*

Fabricius, und eben so auch *Olivier*, der aber wahrscheinlich Ersterem nur nachgeschrieben, gaben nur das erste Fühlerglied als roth an. Ich habe mich jedoch durch die Untersuchung des in *Fabr.* Sammlung befindlichen Exemplars von der Unrichtigkeit jener Angabe überzeugt. Der einzige vollständig erhaltene Fühler desselben ist untergeschlagen und von *Fabricius* nur flüchtig angesehen; bei genauer Ansicht ergibt sich sogleich, dass wirklich die vier untern Glieder roth sind.

2. *M. ater* Knoch. Eiförmig, dunkelviolett mit rother Fühlerwurzel; das Halsschild matt, die Deckschilde regelmässig verloschen punktstreifig, mit flachen fein genarbten Zwischenräumen. Länge $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Breite $\frac{3}{4}$ — 1'''.

M. ater *Haldem.* 264. n. 73.

Dem vorhergehenden überaus ähnlich, so dass man leicht versucht sein könnte, ihn für eine blosse Form desselben zu nehmen, und ich daher auch für seine spezifische Verschiedenheit nicht unbedingt eintreten mag. Bei einem mit jenem im Ganzen übereinstimmenden, nur, wie es scheint, mehr gleich breiten, von der Wurzel der Deckschilde nach deren Spitze hin weniger verschmälerten, am Hinterrande des Schildchens kaum eine Aufwulstung zeigenden Bau treten die Abweichungen theils in der Fär-

bung hervor, welche bei dem vorliegenden violett, stärker ins Röthliche fallend ist, und auf den Deckschilden einen noch schwächeren Glanz zeigt, theils und hauptsächlich in der Sculptur der Deckschilde, deren schon an der Wurzel undeutliche Punktstreifen an sich weit feiner sind, ausserdem aber so bald erlöschen, dass man nur längs der Naht einige schwache Andeutungen sich bis zur Wölbung fortziehen sieht, und den neunten Streifen an der zarten Furche, in welche er gestellt ist, bis gegen die Spitze hin erkennt. Von den mittlern Streifen zeigt sich nur bei einzelnen Stücken unter sehr schräger Beleuchtung eine geringe Spur, welche wahrzunehmen man den Käfer oft hin- und herwenden, und namentlich in der Richtung von der Spitze nach dem Kopfe zu betrachten muss.

Alles Uebrige wie bei der vorhergehenden Art, mit der das Thier auch in gleichen Gegenden vorkommt. (*Mus. Waltl. Sturm. Berol. Franc. Mannerh. Thorey. Deyrolle*, und fast in allen diesen Sammlungen als *Cr. saponatus* Fab. aufgeführt.)

3. *M. anaglypticus* m. Schmal eiförmig, dunkelviolet mit rother Fühlerwurzel, das Halsschild matt, die Deckschilde regelmässig verloschen punktstreifig mit tief eingedrückten Randstreifen und flachen fein genarbten Zwischenräumen, Länge $1\frac{1}{6}$ ''' , Breite $\frac{2}{3}$ ''' .

Abermals dem *M. ater* in Bau und Färbung ausserordentlich ähnlich, und von ihm nur durch wenige und feine Merkmale unterschieden. Er ist etwas kleiner, besonders schmaler; auf dem Halsschild zeigt sich dicht vor dem Hinterrande eine jederseits abgekürzte, deutlich eingedrückte und punktirte Bogenlinie, eben so an der Wurzel der Flügeldecken ein Quereindruck, in welchem die hinterwärts bald erlöschenden Punktstreifen aus deutlichen Ansätzen entspringen. Das Schildchen ist noch länger und schmaler, am Hinterrande ohne Spur von buckeliger Erhöhung der Deckschilde. Die Punktstreifen sind von der Mitte ab kaum noch zu erkennen; nur ist ausser dem äussersten Randstreifen auch noch der vorletzte tief eingegraben und bis zum Ende deutlich, so dass zwischen beiden ein gewölbter, übrigens gleich allen andern fein genarbter Zwischenraum hervortritt. Die Farbe des einzigen mir vorliegenden Stückes ist ein, wahrscheinlich wegen unvollständiger Ausfärbung stellenweise, besonders an den

Seiten des Halsschildes schmutzig röthlich durchschimmerndes dunkles Violett, Fühlerwurzeln und Oberlippe gelblich, auch die Vorderschienen und Tarsen schmutzig gelbbraun. Das letzte Segment des ♀ mit einer länglichen spiegelglänzenden Grube.

Von Chalapa. (*Mus. Berol.*)

4. *M. scaphidioides* Chevr. Eiförmig, beiderseits zugespitzt, blau mit rother Fühlerwurzel, das Halsschild matt, die Deckschilde regelmässig verloschen punktstreifig, mit tief eingedrückten Randstreifen und flachen kaum genarbteten Zwischenräumen, auch einer hellrothen, an der Naht unterbrochenen Querbinde. L. $1 - 1\frac{1}{3}$ ''' , Br. $\frac{3}{4} - 1$ ''' .

Eine vollständige Mittelart zwischen den vorhergehenden und folgenden Arten, jenen durch die Grundfarbe und das matte Halsschild, diesen durch das erste Auftreten rother Färbung auf den Deckschilden verwandt. Der Kopf klein, die Stirn zwischen den Augen schmal, seicht längsrinnig. Das Kopfschild oben durch eine feine Querfurche abgesetzt, die Augen mässig ausgerandet; die Farbe des Kopfes mattblau, mit gelblichem Unterande der Oberlippe. Die Fühler kurz und gedrungen, das zweite bis vierte Glied gleich lang, kurz eiförmig, das fünfte um die Hälfte länger, die oberen noch etwas länger und stark verbreitert, der Fortsatz des Endgliedes zugespitzt. Die vier untern Glieder roth, das fünfte bräunlich, die obern schwarz. Das Halsschild lang, nach vorn hin kegelförmig verschmälert, und hier so wie seitlich breit abwärts gewölbt. Der Hinterrand in einem weiten Bogen vorgezogen und dann jederseits vor der Schulterbeule tief ausgerandet; der Mittelzipfel kurz und breit, fast grade abgestutzt, die Hinterecken wieder spitz vortretend, die Seiten in der Mitte etwas gerundet, vor und hinter ihr seicht ausgeschweift. Die Oberfläche matt, dunkelblau, längs dem Vorderrande mit schwachem Stahlglanze. Das Schildchen breit dreieckig mit lang ausgezogener Spitze, stahlblau. Die Deckschilde in der Erweiterung des Halsschildes bis zum Hinterrande des Schildchens ansteigend, von hier ab sich seitlich steiler, hinterwärts mehr flach herabsenkend; die Schulterbeule breit und flach, mit seichtem Eindruck am Innenrande, der Seitenlappen tief herabgezogen, mit der grössten Breite fast an seinem hintern Ende. Die Punktstreifen sehr regelmässig und fein, von

der Mitte ab noch feiner, und hinten kaum bemerkbar, ausser dem letzten Randstreifen noch der vorletzte sehr tief, der vorhergehende noch merklich eingedrückt, beide bis zur Spitze kenntlich, daher die beiden äussern Zwischenräume gewölbt, die übrigen flach, sehr fein narbig und nur mässig glänzend. Die Farbe dunkel stahlblau, auf jeder Flügeldecke eine an der Schulter beginnende, auswärts den ganzen Seitenlappen umfassende, die Schulterbeule bogig umziehende, sich schräg nach hinten und innen verschmälernde, etwas wellige, oben bis zum ersten Streifen reichende rothe Querbinde, so dass die dadurch entstandene gemeinsame Binde sich nach der Naht zu verschmälert, hier hinterwärts krümmt, und durch einen schmalen Raum unterbrochen ist. Pygidium, Unterseite und Beine sind dunkelblau, fein punktiert und etwas glänzend; die vordern Seitenzipfel des ersten Bauchrings, die Wurzeln der Vorderschenkel und der Hinterrand des Prosternums röthlich; die Mitte des letztern seicht quer niedergedrückt. Der letzte Ring des ♂ einfach, des ♀ mit einer länglichen, vorn etwas verschmälerten spiegelglatten Grube.

Bei zwei nicht ganz ausgefärbten ♂ sind der Unterkopf, die durchscheinenden Vorderecken des Halsschildes, bei dem einen auch dessen ganze Seiten, bei beiden die Beine schmutzig röthlich, mit verwaschen blau überflogener Aussenseite der Schenkel und Schienen. Sonst aber finde ich keinen Unterschied.

In Yucatan (*Mus. Chevrolat.*) und Guatemala (*Mus. Deyrolle.*)

5. *M. Guerinii* Perbosc. Eiförmig, glänzend stahlblau, Kopf, Vorderbrust, Halsschild und eine Querbinde der Deckschilde roth; das Halsschild mit zwei blauen Punkten; die Deckschilde regelmässig fein punktstreifig mit fast furchenartigen Randstreifen und fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{6}$ '''.

Cr. Guerinii Perbosc in *Guer.* Revue 1839. S. 264.

Von der Grösse der vorhergehenden Art, aber an beiden Enden stumpfer zugerundet, und an der abweichenden Färbung von Kopf und Halsschild leicht zu erkennen. Der Kopf klein, flach, zwischen den Augen fein längsrinnig, das Kopfschild oben nur undeutlich abgesetzt, die Augen breit ausgerandet; die Punktirung schwach, die Farbe hell ziegelroth. Die Fühler kurz,

von dem Bau der vorhergehenden Arten nur das dritte und vierte Glied etwas länger als das zweite; die sechs obern kurz aber breit zusammengedrückt, schwärzlich. Das Halsschild kurz und breit gewölbt, nach vorn wenig, aber seitlich stark herabgezogen, und nach vorn etwas verschmälert, der Hinterrand weit heraustretend, jederseits breit ausgerandet, der Mittelzipfel kurz und breit, fast grade abgeschnitten; die Hinterecken spitz, die Seitenränder fast grade. Die Oberfläche bei den ♂ ziemlich glänzend, bei den ♀ matt und nur am Vorder- und Hinterrande etwas glänzend, überall fein und zerstreut punktirt, längs dem Hinterrande die Punkte zu einer ungeordneten Querreihe zusammengedrängt. Die Farbe dunkel ziegelroth, auf der Mitte mit zwei blaugrünen rundlichen Flecken neben einander, die bei einem der mir vorliegenden ♂ zu einer abgekürzten Querbinde zusammenfliessen. Das Schildchen lang dreieckig, spiegelglatt, stahlblau. Die Deckschilde längs der ganzen Basis breit niedergedrückt, dann nach der Spitze des Schildchens zu sich wulstig erhebend und hinterwärts ziemlich schräg, seitlich stärker abfallend, die Schulterbeulen breit und flach, der Seitenlappen tief herabgezogen, die Spitzen einzeln kurz zugerundet. Die Punktstreifen deutlich, vorn aus eingedrückten Grübchen hinter der niedergedrückten Wurzel der Deckschilde entspringend, gegen das Ende hin feiner, aber nirgends erlöschend, die beiden dem Randstreifen zunächst stehenden Streifen furchenartig eingedrückt, daher die beiden äussern Zwischenräume gewölbt, die übrigen flach, alle ziemlich glänzend, besonders auf der rothen Querbinde fein querrunzlig. Die Farbe ein liches glänzendes Stahlblau, eine breite, über beide Deckschilde sich hinziehende, in der Mitte etwas hinterwärts gebogene Querbinde hellroth. Das Pygidium grob runzlig punktirt, stahlblau; auch die Unterseite dunkel stahlblau, mit grober Punktirung der Parapleuren und des letzten Bauchringes; die Vorder- und Mittelbrust, der Mittelzipfel des ersten Ringes, die Hüften und die Wurzeln der Vorderschenkel roth, der übrige Theil der Beine glänzend stahlblau, das letzte Segment des ♂ mit einer breit quer niedergedrückten Stelle, das ♀ mit einer elliptischen spiegelglatten Grube.

Von Chalapa (*Mus. Berol., Chevrolat.*)

Zwei Stücke, die ich aus dem Berliner Museum unter dem Namen *Cr. Frobertii* Dej. zur Ansicht erhalten, sind von dem beschriebenen Käfer in keiner Weise verschieden.

6. *M. lacertosus* m. Eiförmig, ziegelroth mit grünlichem Anfluge der Unterseite; zwei Punkte des Halsschildes, die Wurzel und ein Hinterfleck der Flügeldecken metallisch grün; das Halsschild fein punktirt, die Deckschilde hinten verloschen punktstreifig mit leicht eingedrückten Randstreifen und fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{8}'''$, Br. $\frac{2}{3} - \frac{3}{4}'''$.

Merklich kleiner als der vorhergehende, in beiden Geschlechtern mehr gleichbreit, übrigens ihm in der Farbenvertheilung nicht unähnlich, und hauptsächlich durch das vorwaltende Roth ausgezeichnet. Der Kopf klein, flach, kaum punktirt, die Augen deutlich ausgerandet, und das Kopfschild überall scharf begrenzt; die Farbe ein mattes, glanzloses Ziegelroth. Die Fühler wie bei der vorhergehenden Art, nur das zweite Glied verhältnissmässig stärker aufgeschwollen, und das fünfte, längste, schon auf der obern Hälfte schwarz, auch etwas erweitert. Das Halsschild von mässiger Länge, aber breit, hinten niedergedrückt, dann stark aufgebogen, und vorn mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge wieder allmählig abwärts gewölbt; der Hinterzipfel kurz, leicht ausgerandet, jederseits desselben der Hinterrand breit ausgeschweift, die Hinterecken lang und spitz vorgezogen, die wenig gekrümmten Seitenränder hinter der Mitte etwas geschwungen. Die Punktirung sehr fein und zerstreut, nach dem Hinterrande zu dichter gedrängt, unmittelbar längs desselben eine den Hinterzipfel empordrückende unordentliche Querreihe gröberer Punkte. Dabei die Oberfläche sehr fein genarbt, wenig glänzend, ziegelroth, auf der Mitte zwei neben einander stehende grünliche Punkte. Das Schildchen lang und schmal dreieckig, erzgrün. Die Deckschilde schmal eiförmig, längs der Wurzel zwischen den Schulterbeulen flach niedergedrückt, um das Schildchen breit und flach erhöht, und von da ab seitlich stärker, hinterwärts flacher abfallend, die Schulterbeule breit und rund, die Spitzen einzeln abgerundet, der Seitenlappen schon von der Schulterecke ab breit hervortretend. Die Punktstreifen regelmässig, sehr fein, schon von der Mitte ab fast erloschen, nur die beiden Nahtstreifen bis zur Spitze deut-

lich; der Randstreifen und der vorhergehende tief eingedrückt, der Zwischenraum zwischen beiden gewölbt und wie die übrigen fein gerunzelt, daher nur matt schimmernd. Die Farbe hell ziegelroth, eine breite, längs der Wurzel hinziehende und beide Schulterbeulen mit umfassende, ziemlich glänzende Querbinde erzgrün, und gleiche Färbung zeigt ein auf jeder Flügeldecke vor der Wölbung liegender aber schwächer glänzender Schrägfleck. Pygidium und Unterseite ziegelroth mit mehr oder minder deutlichem erzgrünlichen Anfluge, besonders auf den Parapleuren und in der Mitte der mittlern Bauchringe; die Beine roth, Knie, Aussenseiten der Schienen und Tarsen schmutzig grünlich. Das letzte Segment des ♂ leicht quer niedergedrückt, das ♀ mit einer länglichen spiegelglänzenden Grube.

Aus Mexico (*Mus. Berol.*)

In diese Gattung gehören noch die beiden folgenden, mir nicht zu Gesicht gekommenen, nach der von Haldeman gegebenen Charakteristik hinter No. 3 einzuschaltenden Arten.

VII. *M. affinis* Hald. „Cyaneus, laevis: labro, clypeo, antennis pedibusque dilute rufis, elytris distincte seriatim punctulatis. Long. 1 lin.”

M. affinis Hald. 264. No. 74.

„The elytra are more distinctly punctured than in the two preceding species; and the two exterior Striae are impressed, punctulate, and entire. The prosternum will doubtless be found indistinctly rufous, and there is some appearance of this color in the individual characterized. Southern.”

VIII. *M. auritus* Hald. „Cyaneus, nitidus: labro, clypeo, fronte, antennis, pedibus, prosterno, pronoti lateribusque flavis: pronoto impunctato, elytris distincte seriatim punctulatis. Long. $\frac{2}{3}$ lin.”

M. auritus Hald. 264. No. 75.

„The individual characterized is Southern.”

2. *Cryptocephalus* Geoffr.

Augen ausgerandet.

Vorderbrust flach oder seicht längswulstig, länger als breit, hinten zweilappig oder zweispitzig, mit abwärts gebogenem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Der Körperbau der dieser Gattung angehörnden Thiere ist in der *Linnaea* II. S. 13 ff. bereits so weit dargelegt worden, dass es hier genügen wird, unter Hinweisung auf jene Darstellung nur Dasjenige hervorzuheben, in welchem das speciell Eigenthümliche der amerikanischen Arten vor unsern Europäern mit Bestimmtheit hervortritt. Es zeigt sich dieses Eigenthümliche theils in dem Habitus im Allgemeinen, theils in der Beschaffenheit einzelner Theile des Körpers im Besondern, in welcher letztern Hinsicht namentlich der Kopf, das Halsschild und die Deckschilde einer weitem Betrachtung bedürfen.

In Beziehung auf den *Habitus* im Allgemeinen tritt zuerst der Umstand hervor, dass die Anzahl der durch einen kurzen, breiten, hinterwärts stark verschmälerten Körper ausgezeichneten Arten, welche in Europa nur durch *Cr. cynarae* und *curvilinea* vertreten werden, in Nordamerika eine ungleich grössere ist, dass sich aber zwischen ihnen und der mehr walzlichen Form eine solche Reihe von Uebergängen findet, dass nach ihnen eine strenge Scheidung beider Formen als entgegengesetzter Abtheilungen der Gattung nicht aufrecht erhalten werden kann. Dagegen treten die Arten mit ganz oder theilweise behaarter Oberseite des Körpers in Nordamerika in überaus geringer Anzahl auf, und die wenigen hier vorkommenden, übrigens sämtlich dem mexikanischen Gebiete angehörnden Arten zeichnen sich dann wieder durch eine ungewöhnlich dicht behaarte Unterseite des Körpers aus, wie sie ausserdem nur noch bei einigen *Scolochrus*-Arten desselben Gebiets gefunden wird. Der Gruppe mit zottig behaartem Halsschilde und kahlen Deckschilden, wie sie bei uns in *Cr. sexmaculatus* Oliv. und seinen Verwandten erscheint, fehlt es dort an jeder Vertretung.

Den Bau einzelner Körperteile betreffend, ist zuvörderst die Bemerkung hervorzuheben, dass der *Kopf* der amerikanischen

Arten durchgängig nicht ganz so flach erscheint, als bei den Europäern. Es tritt vielmehr bei den meisten Arten der mittlere Theil desselben um die Fühlerwurzeln her leicht aus der übrigen Fläche hervor, so dass dann einerseits nach oben hin die Stirn, andererseits und noch häufiger nach unten hin das Kopfschild etwas schräg zurücktritt, letzteres auch wohl in der Mitte quer niedergedrückt oder leicht eingedrückt ist, während die Oberlippe wieder in schief abwärts gehender Richtung hervorspringt. Zwischen den Extremen solcher Abweichung von der flachen Bildung des Vorderkopfes und dieser normalen Bildung selbst finden sich aber so viele und unmerkliche Uebergänge, sogar bei Stücken derselben Art, dass darin eben weiter Nichts als ein localer Typus zu erkennen ist, wie ein solcher nicht allein auch in andern Insectengattungen, sondern auch bei höhern Organismen hinsichts der in weit von einander entlegenen Gegenden vorkommenden Arten nicht selten gefunden wird. Die Augen sind bei den amerikanischen Arten im Allgemeinen etwas länger als bei den europäischen, dagegen meist schmaler, und in breiteren Bogen oder unter einem sehr stumpfen Winkel, aber weniger tief ausgerandet: bei einigen kleinen Arten (*Cr. auratus* Fab. u. a.) sind sie so weit von einander entfernt, dass die Stirn fast an Länge und Breite gleich erscheint; bei einer auf den Antillen, besonders auf Cuba einheimischen, durch vorherrschend helle (gelbe oder rothe, zum Theil mit blauen Deckschilden verbundene) Färbung sich auszeichnenden Gruppe liegen die Augen mit ihren Längachsen nicht parallel, sondern neigen sich, wie sich diese Bildung auch bei einer eben dort einheimischen Pachybrachen-Gruppe und in geringerer Auffälligkeit bei der Gruppe der kurzen eiförmigen Arten aus der Verwandtschaft des *Cr. marginicollis* Latr. wiederholt, oberwärts zusammen. Diese Bildung tritt jedoch bei den ♂, deren obere innere Augenränder einander bei einigen Arten fast berühren, ungleich bestimmter hervor, als bei den ♀, bei denen die Richtung der Augen zuweilen nur wenig merkbar von der gewöhnlichen abweicht, und ist daher als ein entschieden sexuelles Merkmal nur zur Charakteristik solcher untergeordneten Gruppen brauchbar, für generische Trennungen aber ohne alle Bedeutung.

In dem Bau des *Halsschildes* wiederholen sich die verschiedenen Gestaltungen, unter denen dasselbe bei den in Eu-

ropa einheimischen Arten dem Beobachter erscheint; es verdienen hier jedoch zwei abweichende Bildungen eine besondere Beachtung. Theils nämlich ist im Allgemeinen die Ausrandung des aus der Mitte des Hinterrandes hervortretenden anscheinend breit abgestutzten Mittelzipfels bei den amerikanischen Arten deutlicher als bei den unsrigen, und aus der Mitte dieser Ausrandung tritt eine kurze, in ein Grübchen an der Basis des Schildchens eingreifende, dadurch Vorder- und Mittelrücken verbindende Stachelspitze so deutlich hervor, dass sich die einfache Ausrandung jenes Zipfels dadurch in eine doppelte verwandelt: theils aber zeigt der vordere Theil des Halsschildes bei einer Reihe nahe zusammengehörender Arten (dem *Cr. congestus* und *Cr. lituratus* Fab. und deren Verwandten) noch eine ganz besondere, eigenthümliche Bildung. Bei diesen Arten tritt nämlich der stets durch eine eingegrabene feine Querlinie abgesetzte Vorderrand des Halsschildes als eine scharf vorspringende gekrümmte, meist zugleich durch eine weisse Färbung ausgezeichnete Leiste über die Vorderfläche des Kopfes hinaus, und die dieser Bildung zum Grunde liegende Erweiterung des Halsschildrandes setzt sich noch unterhalb der Vorderecken eine kurze Strecke fort, bis sie sich durch eine, einen zahnartigen Absatz machende Biegung in dem Vorderrande des Prosternums verliert. Die Gestalt dieses Zahns ist für die einzelnen damit versehenen Arten als ein treffliches Unterscheidungsmerkmal anwendbar, am auffallendsten, weil in einen herabhängenden spitzi-gen Lappen verlängert, ist er bei *Cr. congestus* Fab., wo Haldeman, die Analogie dieser Gestaltung bei den verwandten Arten verkennend, ihn selbst als Merkmal für eine mir nicht gerechtfertigt erscheinende generische Sonderung benutzt hat. Dass eine solche excessive Abweichung von dem normalen Bau des Körpers zugleich mit andern Abweichungen excessiver Art, namentlich durch äusserlich hervortretende Geschlechtsmerkmale der ♂, verbunden ist, kann nur bei oberflächlicher Betrachtung auffallend erscheinen.

Das *Schildchen* trägt, wie schon bemerkt, bei den meisten Arten an der Basis ein Grübchen, in welches die in der Mitte des Hinterzipfels am Halsschilde hervortretende Stachelspitze eingreift. Der Gestalt nach zeigt es alle Uebergänge von der spitz dreieckigen durch die trapezoidische bis zur fast rechteckigen

Gestalt; bei jener liegt das Hinterende mit dem Rücken der Deckschilde in einer Fläche (*C. auratus* F.), während es sich bei den die entschiedene Mehrzahl bildenden Arten mit abgestutztem Hinterende mehr oder minder deutlich schräg emporhebt, und dadurch in der Regel den umgebenden Theil der Deckschilde mit emporzieht.

Hinsichts der *Deckschilde* tritt uns zunächst die Eigenthümlichkeit entgegen, dass die in Europa fast die Hälfte der gesammten Artenzahl ausmachenden Arten mit unregelmässig punktirten oder verworren punktstreifigen Deckschilden hier ganz vermisst werden, und sich so die Sculptur auf völlig regelmässige, und zwar meist bis zum Ende deutlich auslaufende Punktstreifen, also eine anscheinend sehr einfache Bildung beschränkt. Es wird jedoch eine grössere Mannigfaltigkeit in derselben erzeugt durch die oben bei der Charakteristik des Antillengebiets bereits angedeutete, aber auch in anderen Theilen Nordamerikas nicht mangelnde Streifenbildung, deren Wesentliches kurz in Folgendem besteht. Von den Punktstreifen der Deckschilde, deren sich — den abgekürzten Nahtstreifen abgerechnet, aber den nur undeutliche dicht zusammengedrängte Punkte zeigenden Randstreifen eingeschlossen — auch hier stets zehn unterscheiden lassen, sind nur die vier ersten, so wie der neunte und zehnte, von der Naht ab gezählt, vollständig ausgebildet; der fünfte und achte sind etwa im ersten Drittel der Flügeldeckenlänge abgebrochen und durch eine etwas schräg nach vorn und aussen gerichtete, aus einigen Punkten bestehende Querlinie verbunden, welcher hinterwärts, etwa in dem Abstände von Zwischenraumbreite, eine zweite ähnliche Querlinie parallel läuft. Von den Enden der letztern ab setzen sich der fünfte und achte Streifen hinterwärts fort, und der Zwischenraum zwischen beiden Querlinien bildet eine in ihrer Wölbung der Beschaffenheit der übrigen Zwischenräume entsprechende, die anstossenden Zwischenräume verbindende Querrunzel: in dem vor letzterer liegenden, vorn bis zur Schulterbeule reichenden Felde gewahrt man denn mehr oder minder deutliche Ansätze des sechsten und siebenten Streifens, und in dem grössern Felde hinter der Querrunzel sind von beiden, oder nur von einem die Hinterenden vorhanden, oder doch ihre Stelle durch einige oder einzelne Punkte angedeutet; seltener zeigt sich hier zwischen

dem fünften und achten Streifen ein breiter, aller Punkte ermangelnder Zwischenraum. Manchmal ist auch der fünfte Streifen hinterwärts abgekürzt, oder durch eine Krümmung mit dem Hinterende des sechsten und siebenten verbunden; kurz es giebt kaum zwei Arten, die in diesem Streifenverlauf vollständig überein kämen. Am vollkommensten ausgebildet ist diese Sculptur, zu der von europäischen Arten nur der *Cr. 4signatus* Dej. (Linnaea II. S. 192. No. 67) eine Analogie darbietet, in der oben bereits berührten Gruppe von den Antillen, demnächst in der des *Cr. congestus* und seiner Verwandten, denen sich noch die kleine Gruppe des *Cr. guttulatus* Oliv. anschliesst; weniger deutlich ist sie in der zahlreichen Gruppe der länglichen, gelb und braun gezeichneten meist mexicanischen Arten, bei denen nur durch gestörte Ausbildung des sechsten und siebenten, manchmal auch noch des fünften und achten Streifens an der Stelle der Runzel ein nicht erhöhtes Querfeld ausgeschieden wird, und sich die Reste der unterbrochenen Streifen hinterwärts unter zum Theil seltsamen Krümmungen wieder zusammenfinden. Bei einer andern Gruppe ist die fehlende Runzel durch einen tiefen Quereindruck jederseits hinter der Schulterbeule ersetzt, während bei noch andern Arten (*Cr. lativittis* Grm.) der sechste und siebente Streifen bald hinter der Schulterbeule enden, und dann, ohne dass sich eine Runzel ausgebildet, der ganze hintere Raum zwischen dem fünften und achten Streifen als ein breiter Zwischenraum leer bleibt. — Auch die Beschaffenheit der Punktirung ist nur in den wenigsten Fällen der unserer Arten entsprechend; sie geht nicht allein, wie schon bemerkt, der Regel nach deutlich bis zum Hinterrande der Deckschilde aus, sondern ist zugleich dicht gedrängt und in deutliche Furchen eingegraben, wodurch die Zwischenräume als flacher oder stärker gewölbte Rippen emporgehoben werden, in einzelnen Fällen selbst zu Korbstreifen an einander gereiht.

Der *Färbung* nach sind die Arten mit metallisch glänzender Oberfläche nur in geringer Anzahl vorhanden, und zugleich, bis auf wenige Ausnahmen, den Antillen angehörig. Noch geringer ist die Anzahl der Arten mit schwarzer Grundfarbe; die bei weitem vorherrschenden Farben sind gelb und braun, und selbst bei schwarzen oder schwarz gezeichneten Deckschilden zeigt doch meist die Unterseite des Körpers jene Färbung. Als

Zeichnung sind Längsbinden auf den Deckschilden sehr selten, eben so selten schwarze Punkte oder Flecke auf lichtem Grunde; häufig dagegen wellige Querbinden von lichter (gelber oder rother) Farbe, deren eine sich da, wo die Querwurzel vorhanden ist, dann stets über letztere hinzieht. Nicht selten sind diese Querbinden zu Flecken zerrissen, für welche die Stellung 3, 2, 2, 1, entschieden vorherrscht, oder sie nehmen umgekehrt so weit überhand, dass durch ihr Zusammenfließen sich die Grundfärbung in dunklere Fleckenreihen auflöset. Als Beispiel einer sehr ungewöhnlichen Färbung verdient noch *Cr. leucomelas* genannt zu werden, dessen bei nicht durch Alter verdorbenen Stücken rein weisse Oberseite gegen die schwarzen Zeichnungen auf Halsschild und Deckschilden sehr auffallend absticht.

Als *Geschlechtsmerkmale* treten die allgemeinen der Chrysomelinen-Familie, und die besondern der Cryptocephalen auch hier hervor; also ein verhältnissmässig kleinerer, durch gleichmässigere Breite schlanker Körper, längere Fühler, ein seicht quer niedergedrücktes letztes Bauchsegment des ♂, dagegen ein hinterwärts mehr erweiterter, plumperer Körper, kürzere Fühler und eine tiefe meist rundliche Grube auf dem letzten Hinterleibsringe des ♀. Dagegen gehören aussergewöhnliche, bei unsern Arten mit regellos punktirten Deckschilden so häufig vorkommende Merkmale der ♂ — wahrscheinlich, weil grade die diesen entsprechenden Formen in Amerika ganz fehlen — zu den Seltenheiten, und sind dann meist bei allen Arten derselben Gruppe zu finden. Zu solchen Merkmalen gehören hakig vorspringende Hinterhüften, keulig verdickte Hinterschenkel und verlängerte, unten eingebogene Hinterschienen (bei *Cr. cruentatus*), erweiterte Vordertarsen (bei *Cr. congestus* und Verwandten, desgleichen in den Gruppen des *Cr. lativittis* Grm. und *alternans* m.), hornartige Höcker auf dem Prosternum (in den Gruppen des *Cr. congestus* und *lativittis* Grm.), hinterwärts zweizählige Platten auf dem ersten und gleichzeitig muldenförmige Quervertiefungen auf dem letzten Bauchringe (in denselben Gruppen), nicht selten auch ein stärkeres Vortreten des Vorderrandes vom Prosternum zur Aufnahme der Mundtheile. Der bei den ♂ mehrerer Arten oberwärts genäherten Augen ist bereits gedacht worden. Fälle, in denen die Farbe ein äusseres Geschlechtsmerkmal bildete, vermag ich nicht mit Sicherheit nachzuweisen; ich zweifle nicht

daran, dass eine weitere Ausdehnung unserer Kenntniss der ♂, die von der grössern Hälfte der Arten uns noch nicht bekannt geworden sind, auch noch eine bedeutend grössere Anzahl solcher äusseren Geschlechtskennzeichen auffinden lassen werde.

Auch über die Futterpflanzen ist bis jetzt nur Weniges bekannt geworden. Es lässt sich indess vermuthen, und *Harris* bestätigt dies, indem er insbesondere Eichen namhaft macht, dass wie in Europa, so auch in Amerika die grössere Zahl der Arten auf Amentaceen leben werde; und wenn nach *Haldemans* Mittheilung *Randall* eine Art auf *Aster puniceus* gefunden, so ist das Thier vielleicht eben so zufällig auf diese Pflanze gerathen, als auch bei uns wohl Käfer auf Blüten von Pflanzen gefunden werden, denen sie eigentlich fremd sind.

Zuletzt ist noch die Frage über das gegenseitige Verhältniss der für die europäische und für die nordamerikanische Fauna angenommenen Gruppen kurz zu berühren. Ein gleichzeitiges Vorkommen in beiden Erdtheilen findet nur bei einer einzigen Art statt, indem der nordamerikanische *Cr. parvulus* Fab. von unserm *Cr. gracilis* F. nicht verschieden ist. Auch Uebereinstimmung der Gruppen findet sich nur in wenigen, nahe Verwandtschaft derselben in ungleich mehreren Fällen: im Allgemeinen aber ergänzen die vorhandenen Gruppen einander zu einer ziemlich natürlichen Reihenfolge. Dass sich der für die europäische Fauna scharf kenntliche Gegensatz der hinterwärts verschmälerten, und der walzenförmigen Arten für die amerikanische Fauna, also auch für eine gemeinsame Zusammenstellung beider nicht festhalten lasse, ist oben schon bemerkt worden. Hiernach würde diese gemeinsame Reihenfolge mit der unten vorangestellten Rotte 1—3 beginnen, und in der letztern die erste aus *Cr. cynarae* und *curvilinea* gebildete Abtheilung der Europäer ihre Stelle finden können. An diese schliessen sich von den Amerikanern die 4. und 5., an letzte aus der zweiten Abtheilung der Europäer die 2. Rotte, auf welche dann von diesen die 1., und demnächst die übrigen von 3—9 einschliesslich folgen müssen. Der letztern ist der *Cr. Schreibersii* (R. 6 der A.) beizufügen, dagegen sind von ihr die regellos punktirten Arten *Cr. pini* und *abietis* wegen des abweichenden Baues von *Prosternum*

und Vorderbeinen als eine eigene Rotte zu trennen. Es folgen die amerikanischen Rotten No. 7—16, dann die europäische No. 20, mit deren Arten an ihrem Ende die amerikanische No. 17 zu verbinden, während von ihr der *Cr. 4signatus* Dej. auszuschliessen, und — was ich ohne nochmalige Untersuchung des Thiers nicht zu entscheiden wage — entweder der neunten oder zehnten amerikanischen beizuzählen ist. Dann folgen die Europäer No. 11 und 12, mit welchen letztern No. 18 der Amerikaner zusammenfällt; hierauf die amerikanischen No. 19 und 20. Dann der Stamm der europäischen No. 14 von *Cr. vittatus* ab, dessen Arten nur etwas anders zu ordnen, und in deren Reihe die wenigen Arten aus No. 21 der Amerikaner einzuschalten sind. An diese reihen sich als besondere Rotte aus Europa No. 14 die schwarzen, gelb gefleckten Arten (*Cr. 6pustulatus*, *gravidus*, *Koyi*) und mit diesen ist *Cr. anticus* zu verbinden, dessen Grundform gleichfalls die entsprechende Zeichnung der Deckschilde trägt; diese letztere Rotte bildet vorzugsweise den Typus der afrikanischen Arten, ist daher, so weit letzterer in Europa vertreten ist, hauptsächlich dem Mittelmeersgebiete eigen, aber in Afrika in allen Küstenländern von Aegypten bis nach Angola und dem Cap hin zu Hause, und findet selbst noch auf der Ostküste Brasiliens in einer mir aus dem Mus. Franc. zur Ansicht zugekommenen, an Grösse und Zeichnung dem *Cr. pustulatus* Fab. nahe stehenden Art einen Vertreter. Auf diese Rotte folgt No. 13 der Europäer, nach Absonderung des *Cr. anticus*, und endlich schliessen die beiden Antillengruppen (No. 22 und 23 der Amerikaner), die wegen ihres gleichbreiten flachgedrückten Körpers und der oberwärts genäherten Augenränder der ♂ habituell am natürlichsten zu den *Scolochrus*-Arten hinüberleiten.

Eine tabellarische Darstellung der hier angedeuteten Verhältnisse ergibt die umstehende Uebersicht, in welcher bei jeder Rotte nur die erste der dahin gerechneten Arten namhaft gemacht ist.

Amerikanische	Rotten.	Europäische
1. 1. Cr. ornatus ff.		
2. 2. - gibbicollis ff.		I.
3. 3. - chloroticus Oliv.		cynarae ff.
4. 4. - grossulus ff.		
5. 5. - hirtus m.		II.
6.		2. baeticus ff.
7.		1. 6 maculatus ff.
8.		3. imperialis ff.
9.		4. bimaculatus F.
10.		5. Loreyi ff.
11.		6. coloratus ff.
12.		7. elongatus ff.
13.		8. lobatus ff.
14.		9. pini ff.
15. 6. - Schreibersii M. B.		9b. 12 punctatus ff.
16. 7. - alternans ff.		
17. 8. - lativittis ff.		
18. 9. - congestus ff.		
19. 10. - guttulatus ff.		
20. 11. - flavonotatus ff.		
21. 12. - maculipennis ff.		
22. 13. - leucomelas ff.		
23. 14. - 14 pustulatus ff.		
24. 15. - dispersus ff.		
25. 16. - purpureo-maculatus ff.		
26. 17. - notatus ff.		10. nitens ff.
27.		11. 10 punctatus ff.
28. 18. - cataris m.		12. pallifrons Gyl.
29. 19. - exilis Chevr.		
30. 20. - auratus F.		
31. 21. - chlorizans m.		14b. vittatus ff.
32.		14. 6 pustulatus ff.
33.		13. salicis ff.
34. 22. - thalassinus ff.		
35. 23. - crabroniformis m.		

Erste Rotte. Fühler schlank und dünn; Körper kurz und breit, hinterwärts merklich verschmälert, Farbe oben schmutzig röthlich oder greisgelb mit braunen Längsbinden der gefurcht-punktstreifigen Deckschilde. Wenige Arten aus dem östlichen Gebiete.

1. *Cr. ornatus* Fab. Röthlich, das Halsschild grob und dicht punktirt, die Flügeldecken schwarz gesäumt, mit zwei braunen Schrägbinden, kerbstreifig mit gewölbten Zwischenräumen. Länge 2—2½''' ; Breite 1½—1½'''.

Cr. ornatus Fab. Ent. Syst. Suppl. 106. n. 44—45! Syst. Eleuth. II. 47. n. 32! — *Cr. obsoletus* Germ. Ins. Sp. 559. n. 763! — *Cr. incertus* Hald. 250. n. 14.

Dem weit gemeinern und bekanntern *Cr. venustus* F. nicht unähnlich, aber bei Stücken von gleicher Länge breiter, hinterwärts weniger verschmälert und dadurch anscheinend plumper, übrigens von ihm, wiederholter Verwechslungen ungeachtet, auch ausser der Färbung der Binden leicht an der abweichenden Sculptur zu unterscheiden. Der Kopf fein, aber dicht punktirt, zwischen den Augen der Länge nach seicht eingedrückt, nebst den Mundtheilen röthlich; die Augen im Bogen ausgerandet, die Fühler mässig lang, dünn, das dritte und vierte Glied fast gleich, schon die mittlen deutlich zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kegelförmig, fast den dritten Theil des Gliedes bildend. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, mit mehr als zwei Dritteln seiner Länge vorn übergekrümmt, mit einem leichten Schrägeindruck jederseits vor dem Schildchen; der Seitenrand wenig aufgeschlagen, der schwarz gesäumte Hinterrand jederseits vor der Schulterbeule tief ausgeschnitten, und die Hinterecken spitz. Die Oberfläche mit derben, etwas in die Länge gezogenen Punkten dicht besetzt, einfarbig rothgelb, mit schwacher Hineigung zum Bräunlichen; seltener auf der Mitte ein verwaschener bräunlicher elliptischer Längsfleck und jederseits desselben eine ähnliche schattenartige Längsbinde. Das Schildchen trapezförmig mit etwas ausgeschweiften Seiten, röthlich-gelb mit schwarzem Saume, spiegelglatt. Die Deckschilde eng an das Halsschild angeschlossen, hinterwärts stark verschmälert, und dem entsprechend abgeflacht, hinten einzeln breit abgerundet, daher die Naht klaffend. Der Seitenlappen von mässiger Stärke, die

Schulterbeulen breit und flach, die Punktstreifen derb, aus dichtgedrängten, in, besonders an der Wurzel stark ausgeprägte Furchen eingegrabenen Punkten bestehend, deren Zwischenräume als convexe glänzende Längsrippen hervortreten; der auf den abgekürzten Scutellarstreifen folgende auf der hintern Wölbung der Flügeldecken abgerissen, die hinter der spiegelglatten Schulterbeule liegenden (sechs bis acht) dichter in einander gedrängt, und dadurch theilweise gestört. Die Farbe trüb röthlich-gelb, der ganze Rand der Flügeldecken von einem auch den Seitenlappen umziehenden schwarzen Saume begleitet; ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei braune schräge Längsbinden in gleicher Lage und Ausdehnung wie bei *Cr. venustus*, nur weniger intensiv, schlechter begrenzt, und daher, besonders die innern, manchmal unscheinbar und undeutlich, selbst verschwindend. Unterseite und Beine einfarbig rothgelb, etwas lichter als die Oberseite; Brust und Hinterleib grob punktiert, die Beine ziemlich dünn; der Geschlechtsunterschied, die weniger hervortretende Längenverschiedenheit der Fühler abgerechnet, wie bei *Cr. venustus*.

In den südlichen Landschaften der Vereinigten Staaten, vom Mississippi bis zur Ostküste. Die Germarschen Exemplare sind aus Kentucky, die von mir verglichenen Pariser Stücke aus Carolina. (*Mus. Fabric. Oliv., Berol., Germar, Franc., Sturm, Deyrolle.*)

Die Synonymie dieser Art ist nicht ohne Schwierigkeiten. Seit Illiger im Mag. III. 167. No. 7 und 32 den *Cr. ornatus* Fab. für eine Abänderung des *Cr. venustus* Fab. erklärte — wobei es übrigens ungewiss ist, ob er unsere Art, oder wirklich nur eine Abänderung des *venustus* vor sich gehabt hat —, ist man ihm durchgängig in den Sammlungen darin gefolgt; ja die Schriftsteller (so *Olivier, Haldeman*) haben ohne Weiteres den *Cr. ornatus* Fab. als Synonym zu *Cr. venustus* F. gezogen. Dem widerspricht aber *Fabricius'* Sammlung. Die letztere enthält auf dem Zettel: *Cr. ornatus*, zwei auf Einer Nadel über einander gesteckte Stücke. Beide sind ♀; das obere kleinere ist ein *Cr. obsoletus* mit ziemlich stark gebräunten Binden, das untere ein sehr grosser *Cr. venustus*. Bei beiden sind die Binden vollständig, weshalb der Ausdruck *abbreviata* in der Diagnose nur darauf bezogen werden darf, dass dieselben die Spitze nicht erreichen. Auf welchen von beiden Käfern nun der *Cr. ornatus* F. zu beziehen sei, muss nach *Fabricius'* Worten entschieden werden, die, so ungenau *Fabricius* auch oft in der Farbenbezeichnung ist, doch hier keinen Zweifel übrig lassen können. F. nennt den *Cr. venustus griseo-fuscus*, und gedenkt ausdrücklich der beiden gelben Hinterflecken auf dem Halsschilde, den *Cr. ornatus* dagegen bezeichnet er als *rufus*, ohne einer Halsschildzeichnung zu erwähnen, und Letzteres,

denke ich, kann nur auf *Cr. obsoletus*, nicht auf *venustus* bezogen werden, weshalb ich auch keinen Anstand genommen habe, der Art ihren ältesten Namen zurückzugeben. Uebrigens hat *Fabricius*, wie aus der *Descr.* in dem *Suppl.* 107 hervorgeht (»*Mas minor, pallidior*«), das obere, kleinere, ihm durch die hellere Färbung auffallende Exemplar (den *Cr. obsoletus*) für das ♂ gehalten.

Aus *Olivier's* Sammlung wurde mir von Herrn *Chevrólat* ein Exemplar einer sonst nirgends beschriebenen Art mit der Bezeichnung: »*venustus Ol. type*« und ein Stück des vorliegenden als: »*incertus Ol. sec. Dej. venustus Ol. in Mus. Ol.*« zur Ansicht mitgetheilt. Das erstere ist der unten als *Cr. flaccidus* aufgeführte Käfer; aus der Bezeichnung des letztern aber ergibt sich leicht, dass, wie *Fabricius* unter *Cr. ornatus*, so *Olivier* (der aber seinen Käfer nicht, wie *Fabricius*, von *Bosc* erhalten) in seiner Sammlung unter *Cr. venustus* zwei verschiedene Arten vermengt hat, dass aber die vorliegende nicht als *Cr. incertus* in *Olivier's* Sammlung vorhanden ist, vielmehr ihre Deutung auf den dort fehlenden *Cr. incertus* vom Grafen *Dejean* herrührt. Die Unrichtigkeit dieser Deutung kann aber keinem Zweifel unterliegen. *Olivier* beschreibt seinen *Cr. incertus* als dem *Cr. guttulatus* (nach meiner Meinung = *lautus* Newm. ♂; s. unten) gleich, welcher halb so gross als *Cr. brunripes* (*congestus* F.) sein soll. *Olivier's* *Cr. brunripes*, dessen Original ich gleichfalls vor mir habe, ist wenig grösser als der angebliche *Cr. incertus* aus derselben Sammlung, und es passt daher *Olivier's* Grössenangabe auf den letztern gar nicht. Ausserdem wäre es wirklich wunderbar, wenn derselbe Künstler, der *tab. V. fig. 81.* den *Cr. venustus Oliv.* so kenntlich und besonders dem Umriss nach so treffend dargestellt hat, unmittelbar darauf *tab. VI. fig. 86.* das Bild des *Cr. obsoletus* so vollständig verfehlt hätte, als das letztere, wenn es wirklich diesen Käfer vorstellen sollte, genannt werden muss. Dagegen giebt eben diese Figur von dem als *Cr. lineolatus Dej.* bekannten Käfer ein so getreues, treffendes Bild, dass ich, zumal da auch Beschreibung und Grössenangabe dem auf das Genaueste entsprechen, den *Cr. incertus Oliv.* nur auf die eben genannte Art beziehen kann.

Von dem *Germar'schen* Käfer habe ich ebenfalls das Original vor mir. *Haldemans* Beschreibung seines *Cr. incertus* ist sehr kenntlich und gut; die von ihm gewählte Benennung beruht jedoch nur auf *Dejean's* Auctorität, da er, wie aus der Bezeichnung des *Cr. detritus* und *equestris Oliv.* als unbeschriebenen Arten hervorgeht, *Olivier's* Entomologie selbst zu vergleichen nicht Gelegenheit gehabt hat. Im *Sturm'schen* Cataloge kommt der Käfer, von dem mir *Sturm* ein aus *Panzers* Sammlung stammendes Stück zur Ansicht mittheilte, unter dem Namen *Cr. patruelis* St. vor.

2. *Cr. trivittatus* Ol. Greisgelb, ein eiförmiger Mittelfleck und zwei Seitenbinden des Halsschilds, Schildchen, Naht, Rand und eine Längsbinde der Flügeldecken braun; letztere fein kerbstreifig mit gewölbten Zwischenräumen. L. 2^{'''}; Br. 1 $\frac{1}{2}$ ^{'''}.

Cr. trivittatus Ol. Ent. VI. 824. No. 68. tab. VI. fig. 98.

Den kleinsten Stücken des vorhorgehenden an Länge gleich, aber vorn weniger verschmälert, mehr gleichbreit; ausserdem, wie es scheint, sehr selten, da ihn keiner der amerikanischen Autoren erwähnt, und mir auch ausser einem einzelnen ♀ aus Herrn *Deyrolle's* Sammlung weiter kein Stück zu Gesicht gekommen ist. Der Kopf flach, mit stark eingedrücktem untern Theile des Kopfschildes, die Stirn kaum längsrinnig, die Punktirung fein und zerstreut; die Farbe schmutzig gelb, mit einer bräunlichen Längslinie auf der Stirn und ähnlichen Wolkenflecken um die Fühlerwurzeln; auch der untere Saum des Kopfschildes braun. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, ziemlich dünn; das zweite Glied kurz verkehrt-eiförmig, das dritte doppelt länger, die beiden folgenden kaum merklich länger, und den letztern die obern ziemlich gleich, dabei wenig erweitert und zusammengedrückt, schwarz; die fünf unteren Glieder gelb. Das Halsschild breit, stark gewölbt, sich nach vorn durch die tief herabgezogenen und wieder einwärts gebogenen Vorderecken merklich verschmälernd, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit breitem, ausgerandetem Mittelzipfel; die Hinterecken spitz, durch einen seichten Schrägeindruck etwas aufgebogen, die Seiten bis über die Mitte hinaus fast grade, dann nach den stumpfen Vorderecken zu kurz aufwärts und zusammengekrümmt. Die Oberfläche kaum punktirt, sehr fein narbig gerunzelt und dadurch matt schimmernd. Die Farbe greisgelb, ein schmal eiförmiger, weder Vorder- noch Hinterrand berührender Längsfleck auf der Mitte, und jederseits eine breite auf dem Hinterrande ruhende, aber den Vorderrand nicht erreichende Längsbinde dunkelbraun. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt mit abgerundeten Ecken, flach gewölbt, an der Wurzel eingedrückt, glänzend braun. Die Deckschilde ziemlich flach walzenförmig, hinterwärts wenig verschmälert, längs der Wurzel etwas aufgewulstet; die Schulterbeule schmal, mit einem schwachen Längseindrucke auf der Innenseite, der Seitenlappen wenig bemerkbar, die Spitzen einzeln fast schräg abgestutzt. Die Punktirung zu etwas eingedrückten Kerbstreifen zusammengedrängt, sehr regelmässig, nur auf den braunen Binden hinter der Schulterbeule von der Mitte ab etwas zerstreut. Die Zwischenräume flach gewölbt, sehr fein genarbt und deshalb wenig glänzend. Die Farbe schmutzig greisgelb, ein schmaler Rand der Flügel-

decken und eine ziemlich breite Nahtbinde braun; und dieselbe Färbung zeigt auf jeder Flügeldecke eine, die entsprechende Seitenbinde des Halsschilds fortsetzende, auf der Schulterbeule beginnende und etwas schräg nach der Wölbung ziehende Längsbinde, deren Aussenrand sich scharf an den achten Punktstreifen lehnt, während der innere theilweise den fünften überschreitet. Das Pygidium schmutzig gelb, punktirt und langskielig, fein greishaarig. Unterseite und Beine von derselben Färbung, nur die Tarsen etwas dunkler überflogen, das Prosternum der Länge nach schwach gewölbt, seine Hinterzipfel kurz und breit zugespitzt. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen rundlichen, spiegelglänzenden Grube.

Olivier nennt als Vaterland Nordamerika ohne weitere Angabe der Heimath, und auch bei dem mir vorliegenden Stücke der *Deyrolle'schen* Sammlung finde ich letztere nicht speciell genannt.

In Olivier's Diagnose a. a. O. ist die Zeichnung des Käfers als schwarz bezeichnet, der französische Text modificirt dies jedoch schon in »noirâtre«, und die Abbildung zeigt dieselbe braun, wie bei dem *Deyrolle'schen* Käfer. Die Diagnose und Beschreibung des *Cr. vitatus* Hald. 250 No. 15 passt im Ganzen gut auf diese Art, und weicht nur ab durch die Angabe, dass die Flügeldecken noch eine abgekürzte innere Binde auf dem vierten Zwischenraume haben sollen. Die Beschreibung ändert das in »a short vitta or spot«, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass *Haldeman's* Käfer eine blosser Abänderung in der Zeichnung von der vorliegenden Art darstellt. Oder sollten darunter die Stücke des vorhergehenden mit etwas schärfer begrenzter Zeichnung des Halsschildes verstanden sein, worauf die Angabe von der Punktirung des Halsschildes (*pronoto dense punctato*) hinwiese?

Zweite Rotte: Fühler schlank und dünn; Körper kurz und breit, und dann hinterwärts stärker, oder schlanker, und dann weniger verschmälert, braun, mit zwei gelben Hinterflecken des Halsschildes; die Deckschilde lichter, mit schwarzen Schrägbinden, regelmässig punktstreifig, mit flachen Zwischenräumen. Wenige, einander überaus ähnliche Arten aus dem östlichen, und dem mittelamerikanischen Gebiete.

3. *Cr. gibbicollis* Hald. Eiförmig; rostgelb, die Ränder und zwei Hinterflecken des Halsschildes nebst den Flügeldecken hell gelb, der Saum der letztern und zwei Schrägbinden schwarz; das Halsschild vorn hochbuckelig, zer-

streut punktirt, glänzend, die Deckschilde mässig punktförmig mit kaum gerunzelten Zwischenräumen. L. $3\frac{1}{4}$ — $4''$; Br. $1\frac{5}{6}$ — $2\frac{1}{4}''$.

Cr. gibbicollis Hald. 252. N. 18.

Der Riese unter den amerikanischen Cryptocephalen, übrigens den nächstfolgenden Arten so nahe verwandt, dass man es wohl erklärlich findet, wie *Haldeman*, der nur ein einzelnes Exemplar gesehen, in Versuchung kommen konnte, ihn für eine Monstrosität seines *Cr. venustus* zu halten. Er ist jedoch schon von *Dejean*, und zwar mit Recht, als eine eigene Art anerkannt worden. Der Kopf ist flach, zwischen den Augen breit niedergedrückt, mit kurzem Längseindruck auf der Stirn; die Augen breit und seicht ausgerandet, das Kopfschild kurz und breit, die Oberfläche zerstreut grob runzlig punktirt, hell gelb, Stirn und Fühlerbasis verwaschen röthlich, mit Lackglanz. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, derb fadenförmig, das zweite Glied knotig, das dritte doppelt länger, die beiden folgenden noch etwas verlängert, und die obern dem fünften gleich, letztere wenig zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes breit dreieckig. Die Farbe der fünf untern Glieder röthlich, der übrigen schwarz. Das Halsschild breit, anscheinend sehr kurz, hinten jederseits quer flach gedrückt und dazwischen der Länge nach vor dem Schildchen etwas erhöht, die grössere vordere Hälfte mit starker Krümmung vorn herabgebogen, und sich fast senkrecht an die Vorderfläche des Kopfes anschliessend; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem, deutlich ausgerandetem Mittelzipfel; die Hinterecken spitz herausgezogen, durch einen Schrägeindruck etwas aufgewulstet, die Seitenränder breit abgesetzt, nach vorn bogig convergirend, die stumpfen Vorderecken tief eingezogen, die Seiten durch einen Schrägeindruck etwas zusammengedrückt. Die Oberfläche mit zerstreuten, flachen Punkten besetzt, lackglänzend, die Farbe rostgelb, seltener bräunlich, mit schwarzem Saume, hinter letztem ein breiter, verwaschener gelber Rand; vor dem Hinterrande die beiden, den amerikanischen Arten so gewöhnlichen, hier fast quer liegenden gelben Schrägflecken, bei einem Stücke mit sehr dunkeln Halsschilde zu einem breiten, zweiarmigen Querfleck zusammengeflossen, von dessen Mitte noch ein kürzerer und grader Zweig nach vorn geht, während die seitlichen mit dem hier sehr brei-

ten lichten Vorderrande zusammenstossen. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt und ausgerandet, an der Basis der Länge nach eingedrückt, glänzend schwarz. Die Deckschilde aus dem Walzenförmigen hinterwärts verschmälert, um das Schildchen etwas erhöht, die Schulterbeule länglich und flach, innerseits mit deutlichem Längseindruck; die Schultern stumpf abgerundet, die Seitenlappen breit. Die Punktstreifen sehr regelmässig, hinter der Mitte zuweilen etwas gestört, die Punkte vereinzelt, auf den schwarzen Zeichnungen etwas derber, die Zwischenräume flach, vorn fein punktirt, hinten fein querrunzlig, ziemlich glänzend. Die Farbe hellgelb, der Saum der Flügeldecken und zwei breite schräge Längsbinden glänzend schwarz; die äussere beginnt auf der Schulterbeule, und zieht sich, dem Seitenrande parallel, bis über die Wölbung hin; die innere beginnt an der Wurzel zwischen dem zweiten und fünften Streifen, und zieht sich dann schräg zur Naht, wo sie beim Auslaufen des zweiten Streifens hinter der Mitte endet. Solche Stücke bezeichnet Haldeman a. a. O.; der Käfer ändert jedoch ab:

- β. von der innern Binde bloss die hintere Hälfte, von der äussern Anfang und Ende als schwarze Längswische vorhanden, welche Form Herr *Deyrolle* mir als Cr. 5 punctatus Dej. mittheilte; und
- γ. von beiden Binden nur Anfang und Ende vorhanden, so dass die Flügeldecken gelb mit vier vereinzelt schwarzen, am Rande brandigen Längswischen erscheinen, der letzte auch wohl in zwei neben einander liegende schwarze Längslinien aufgelöst;

womit aber wahrscheinlich die Reihe der vorhandenen Formen keineswegs erschöpft ist. Das Pygidium grob punktirt, längskielig, rostroth, manchmal mit gelbem Unterrande.

Auch die Unterseite rostroth, runzlig punktirt, dünn greishaarig, die Seiten und der vordere Mittelzipfel des ersten Bauchringes nebst dem Prosternum gelblich; die Hinterenden des letztern kurz und breit, scharf zugespitzt, die Mitte der Länge nach flach gewölbt. Die Mittelbrust der Länge nach tief gefurcht, hinten zweilappig. Die Beine rostroth. Der letzte Bauchring des ♂ mit einer seicht eingedrückt rundlichen glänzenden Stelle, des ♀ mit einer eiförmigen, tiefen, im Innern glänzenden Grube.

In dem südöstlichen Theile der Vereinigten Staaten, insbesondere in Florida (Pensacola, *Mus. Chevrólat*) und Carolina (*Mus. Deyrolle*).

4. *Cr. venustus* Fab. breit eiförmig, röthlich-greis, die Ränder und zwei Hinterflecken des Halsschilds lichter, der Saum und zwei Schrägbinden der Flügeldecken schwarz: das Halsschild dicht punktirt, die Deckschilde derb punktstreifig mit fein querrunzligen Zwischenräumen. L. 2 — $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. venustus Fab. Ent. syst. II. 56 No. 16. Syst. Eleuth. II. 42. No. 7. — *Cr. hamatus* Melsh. Phil. Proceed. III. 174. No. 15. — *Cr. cinctipennis* Hald. 251, No. 16.

Eine nach Färbung und Zeichnung höchst veränderliche Art! Der Kopf flach gedrückt, fein aber ziemlich dicht punktirt und matt, die Augen in einem stumpfen Winkel ausgeschnitten, die Stirrinne undeutlich. Die Farbe braunroth, nur der an die Augen stossende Theil der Stirn und das Kopfschild verwaschen röthlich-gelb. Die Fühler dünn fadenförmig, das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden verkehrt kegelförmig, das dritte mehr als doppelt so lang wie das zweite, das vierte noch etwas länger, die obern schwach zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kaum bemerkbar. Die Farbe der untern Glieder röthlich, der obern rauchgrau. Das Halsschild stark kugelförmig, mit des Hälfte seiner Länge vorn übergewölbt und halbkreisförmig ausgeschnitten, die Seiten fein gerandet; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem und breitem Mittelzipfel, die Hinterecken sehr spitz. Die Oberfläche dicht und bei dem ♂ oft ziemlich fein, dem ♀ derb punktirt, dabei glänzend, auf der Mitte zuweilen mit schwacher Andeutung einer abgekürzten Längsrinne. Die Farbe rothbraun, mit schwarzgesäumtem Hinterrande, Vorder- und Seitenrand verwaschen gelb, und vor dem Hinterrande die gleichgefärbten, schräg nach vorn und aussen gerichteten Längsflecken, die jedoch bei lichten, schlecht ausgefärbten Stücken bis auf eine schwache Andeutung ganz erlöschen. Das Schildchen abgestutzt-dreieckig, gelb mit schwarzem Saume. Die Deckschilde von der Basis aus, die den breitesten Theil des Körpers bildet, schräg nach hinten verschmälert und in gleichem Maasse sich auf dem vorn stark gewölbten

Rücken verflachend, hinten breit und einzeln stumpf abgerundet, mit klaffender Naht; die längliche Schulterbeule durch einen kurzen Eindruck emporgehoben, der Seitenlappen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen regelmässig und deutlich, der sechste und siebente zuweilen etwas gestört; die hintern Enden in leichte Furchen eingedrückt, kaum schwächer als die vordern. Die Zwischenräume vorn durch Querrunzeln matt, hinterwärts glatter und wie abgeschliffen. Die Farbe röthlich-greis, meist etwas heller als das Halsschild; die Flügeldecken fein schwarz gesäumt, mit zwei schwarzen Schrägbinden, deren innere vorn den zweiten und dritten Zwischenraum einnimmt, sich dann mit einwärts geschwungenem Aussenrande auf den zweiten allein zusammenzieht, und auf der hintern Wölbung mit der Naht zusammen trifft, die äussere aber von der Schulterbeule ab den siebenten und achten Zwischenraum füllt, an der innern Seite nur schlecht begrenzt ist, und vor der Spitze abbricht. Die hier beschriebene Form ist der eigentliche *Cr. venustus* Fab., und von ihr gehen die Abänderungen nach zwei verschiedenen Richtungen, durch Abschwächung und durch Zusammenfliessen der Binden, auseinander; denn

- β. es bricht die innere Binde, zwischen welcher und der Naht meist auch schon bei der Hauptform eine lichte Längslinie zurückbleibt, schon bedeutend früher ab, bevor sie die Naht erreicht, oft schon auf der Mitte des Rückens; oder
- γ. in dem Innern der äussern Binde kommen lichtere Flecke, selbst Längslinien zum Vorschein, wodurch sie zuletzt zerrissen, und in einzelne schwärzliche Längsflecke oder Wische aufgelöst wird; auf solche Stücke passt genau die Diagnose und Beschreibung des *Cr. aulicus* Hald. 249. No. 10.; oder
- δ. die innere Binde fehlt ganz, und von der äusseren ist nur der Schulterfleck und das Hinterende als ein kurzer, schmaler Wisch vorhanden, oder
- ε. auch der letztere fehlt, und die Deckschilde sind gelb mit schwarzem Saume und Schulterfleck. *Cr. simplex* Hald. 249. No. 11.
- ζ. Die Binden erweitern sich, und die innere fliesst gleich hinter dem Schildchen mit dem schwarzen Nahtsaume zusammen. *Cr. cinctipennis* Hald. a. a. O. var. α; endlich

7. fliessen die Längsbinden so weit über, dass sie sich sämmtlich zu einem grossen, schwarzen Flecke vereinigen, und ausser dem Schildchen nur die beiden äussersten Zwischenräume der Deckschilde die ursprüngliche lichte Färbung behalten. Die Deckschilde sind alsdann schwarz, mit meist hell röthlich-gelbem Seitenrande; — eine Form, welche auf den ersten Blick etwas Fremdartiges zeigt, aber bei dem Mangel aller wesentlichen Unterscheidungsmerkmale nicht als eine eigene Art betrachtet werden kann. Hald. a. a. O.
var. β .

Unterseite und Beine gleichfalls rostroth oder braunroth, die Seiten des Halsschilds, Schulterblätter, oft auch der letzte Bauchring und das Pygidium etwas lichter, die Hinterränder der übrigen Bauchringe und die Nähte der einzelnen Bruststücke gewöhnlich dunkler. Die ganze Unterseite ziemlich dicht und grob punktiert, fein greis behaart, der Hinterrand des Prosternums nur seicht ausgerandet mit kurz und breit vorspringenden, nicht eigentlich zugerundeten Enden. Die Beine von mässiger Stärke, Schenkel und Schienen dunkel rothbraun, die letztern am untern Ende lang greis gewimpert, oft auch hier mit den Fussgliedern rauchgrau oder schwärzlich überlaufen.

Bei nicht ganz ausgefärbten Stücken sind, neben meist etwas feinerer Punktirung des glänzern Halsschilds, alle lichten Theile der Oberseite strohgelb, und dieselbe Färbung zeigen Schenkel und Schienen, oder doch deren Wurzeln, so wie die ganze Unterseite bis auf die dunkel bleibenden Ränder der Bruststücke und Bauchsegmente.

Die den varr. δ zugehörigen Stücke behalten — vielleicht in Folge des überhaupt mangelnden dunkeln Pigments — diese lichtere Färbung auch bei völliger Ausfärbung. Dagegen färbt sich bei der var. η — einzelne Wische auf den Bruststücken, und den letzten Hinterleibsring, so wie den zwischen den Hinterhüften sich einschiebenden Mittelzipfel des ersten Bauchringes abgerechnet, — die ganze Mittel- und Hinterbrust nebst dem Hinterleibe schwarz.

Bei den σ zeigt das letzte Hinterleibssegment einen flachen Quereindruck, bei den ♀ eine tiefe, breit elliptische Grube. Ausserdem unterscheiden sich die σ noch durch den in Gestalt

eines kleinen Hörnchens zwischen den Vorderhüften hervortretenden Vorderrand des Prosternums.

In den östlichen Theilen der Vereinigten Staaten, von Pennsylvanien bis Carolina, und westwärts bis Tennessee (in allen von mir verglichenen Sammlungen.)

In *Fabricius'* Sammlung fehlt der *Cr. venustus*, wie fast alle von *Fabricius* beschriebene *Hunter'sche* Arten. Der eben beschriebene Käfer ist indess bei uns allgemein als der *Fabricius'sche* angenommen worden, und auch die einzige der verwandten Arten, auf die sich *Fabricius'* Beschreibung ohne Zwang anwenden lässt. *Melsheimer's* Käfer, bei dem die schwarze Färbung der Deck- schilde als die Grundfarbe angenommen ist, wird durch die angegebene Punkt- irung des Halsschildes (*»densely punctured«*) sicher hierher gebracht, und die Richtigkeit des *Haldeman'schen* Citats ergibt sich aus dessen Beschrei- bung des Prosternums, so wie seiner var. ♂. Uebrigens hat H. die Ge- schlechtsmerkmale der ♂ und ♀ verwechselt.

5. *Cr. flaccidus* m. Länglich, hinterwärts etwas verschmä- lert, rostgelb, die Ränder und ein hufeisenförmiger Hinter- fleck des Halsschildes nebst den Flügeldecken hellgelb, der Saum und zwei Schrägbinden der letztern schwarz; das Halsschild fein genarbt und punktirt, die Deckschilde mäs- sig und hinten etwas schwächer punktstreifig, mit fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{5}{8}$ '''.

Cr. venustus Oliv. Ent. VI. 812. N. 47. tab. V. fig. 81. a. b!

Eine vollständige Mittelart zwischen dem vorhergehenden und folgenden, jenem verwandt durch den auch bei dem ♀ hin- terwärts etwas verschmälerten Körper, diesem durch den län- gern, gestrecktern Bau, die Färbung und Farbenvertheilung im Allgemeinen und den überhaupt zierlichern Habitus, übrigens, wie es scheint, eine sehr seltene, mir nur in drei ♀ Stücken zum Vergleiche vorliegende Art. Der Kopf breit und flach, ein- zeln und zerstreut punktirt, die Stirnrinne ziemlich deutlich, die Augen breit und seicht ausgerandet, das Kopfschild unten et- was eingezogen. Die Farbe rostgelb, die innern Augensäume verwaschen hell gelb, die Oberfläche ziemlich matt. Die Fühler ziemlich kurz, von mässiger Stärke, das zweite Glied knotig, das dritte etwa doppelt länger, das vierte diesem gleich und das fünfte wieder etwas vergrössert, so lang wie die folgenden, die obern zusammengedrückt, aber wenig erweitert, das Endglied

dreieckig zugespitzt. Die Farbe gelb mit schwärzlicher Spitze. Das Halsschild kurz und breit, vorn mit fast halber Länge stark übergewölbt, auch hinterwärts sich wieder niedersenkend und vor dem Schildchen jederseits flach gedrückt, durch die stark eingezogenen rechtwinkligen Vorderecken vorn sehr verschmälert, die Seiten gerandet, hinter der Mitte etwas ausgeschweift, die vordern Hälften in breiten Bogen convergirend, die Hinterecken kurz und breit zugespitzt, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit deutlich ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche fein genarbt und dadurch nur matt glänzend, dazwischen zerstreut punktirt: die Farbe hell rostgelb, schwarz gesäumt, und hinter diesem Saume ein verwaschener, vorn und seitlich ziemlich breiter, hinten nur saumartiger, hell gelber Rand, ausserdem die gewöhnlichen beiden Hinterflecke, aber ziemlich gross, bis zur Wölbung auf der Mitte reichend, und längs der Mitte des Hinterrandes durch einen gelben Bogen zu einem einzigen Hüfisenfleck verbunden. Das Schildchen abgestutzt dreieckig, an der Wurzel eingedrückt, schwarz. Die Deckschilde walzlich, hinterwärts deutlich verschmälert, wenn gleich nicht mit dem vorhergehenden in gleichem Maasse, hinter den Schultern etwas zusammengedrückt, und sich der Wölbung zu wenig abflachend, hinter der Wurzel durch die beginnenden Punktstreifen tief eingedrückt, um das Schildchen kaum erhöht und auch die Schulterbeulen nur breit und flach abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, nur auf der äussern schwarzen Binde hinter der Schulterbeule etwas ineinander gewirrt und die vordere Hälfte des neunten tief furchenartig eingedrückt; die übrigen vorn deutlich, aus vereinzelt rundlichen Punkten bestehend, von der Mitte ab feiner, nach der Wölbung zu in feine Längslinien eingedrückt, aber nirgends erlöschend. Die Zwischenräume nur an der Wurzel und über dem Seitenlappen etwas gewölbt, sonst flach, durch feine Querrunzeln matt. Die Farbe hell gelb mit schwarzem, auch den Seitenlappen umziehendem Saume und zwei schwarzen Schrägbinden in der Gestalt und Lage wie bei den vorhergehenden Arten. Das Pygidium fein behaart, grob punktirt, rostgelb, mit weisslichem untern Ende. Auch die Unterseite punktirt und behaart, rostgelb, Vorder- und Mittelbrust und der Mittelzipfel des ersten Bauchrings hell gelb. Die Hinterenden des Prosternums kurz und breit dreieckig, nicht eigentlich zugespitzt.

Die Beine rostgelb, die Schenkelwurzeln etwas heller, die Spitzen der Schienen nebst den Füßen rauchgrau überlaufen. Das letzte Segment des ♀ mit einer breit elliptischen spiegelglänzenden Grube, das ♂ kenne ich nicht.

Von *Cr. venustus* unterscheidet sich der vorliegende demnach durch die abweichende Gestalt und Färbung, das genarbte, feiner punktirte Halsschild, die schwächere Punktirung der Deckschilde und die dreieckigen Hinterenden des Prosternums; von *Cr. calidus* durch den nicht verschmälerten Körper des ♀, das genarbte Halsschild, die hinten nicht verschwindenden Punktstreifen, und die viel weniger zugespitzten Hinterenden des Prosternums. *Olivier's* Käfer habe ich von Herrn *Chevrólat* zum Vergleiche erhalten; von *Haldeman's* Käfern aber kann ich weder den *Cr. insertus* n. 18, dessen Flügeldecken als »*valde profunde seriatim punctata*« beschrieben werden, noch dessen *Cr. venustus* n. 17 hierher ziehen. Letzterer gehört vielmehr wegen des »*nitidissimus*«, der »*elytra leviter seriatim punctata, punctis postice fere obsoletis*« und wegen der zugespitzten Enden des Prosternums unverkennbar zu der folgenden Art.

In den südlichen Landschaften des Ostgebiets (*Mus. Chevrol. ex Mus. Oliv., Deyrolle*), Olivier selbst nennt Carolina und Georgien als Vaterland, wobei jedoch nicht zu übersehen ist, dass er den *Cr. ornatus* Fab. (obsoletus Germ.) mit dem vorliegenden Käfer vermengt hat.

6. *Cr. calidus* m. Länglich, rostroth, die Ränder und zwei Hinterflecken des Halsschilds nebst den Flügeldecken hellgelb, der Saum und zwei Schrägbinden der letztern schwarz, das Halsschild kaum punktirt, spiegelglatt, die Deckschilde fein und hinterwärts verloschen punktstreifig, mit sehr fein quengerunzelten glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. 1 — $1\frac{5}{12}$ '''.

Cr. ornatus Say Amer. Ent. tab. 28 (oben rechts). — *Cr. venustus* Hald. 251. n. 17.

In der Färbung und Farbenvertheilung zeigt diese Art eine grosse Aehnlichkeit mit den beiden nächst vorhergehenden, unterscheidet sich aber von beiden durch den gestreckten, nur bei dem ♂ hinterwärts etwas verschmälerten Körper, das bei beiden Geschlechtern sehr fein und zerstreut punktirte, spiegelglänzende Halsschild, die spitzen Hinterenden des Prosternums und die hinten verlöschenden Punktstreifen der Deckschilde, von dem ihr im Habitus näher stehenden *Cr. flaccidus* ausserdem noch durch

die besonders bei den ♀ hervortretende dunklere Färbung des ganzen Körpers, auch der Deckschilde, durch welche sich der Käfer mehr der Farbe des *Cr. venustus* F. nähert. Der Kopf flach, fein und zerstreut punktiert, ziemlich glänzend, rostroth, längs den Innenrändern der breit und stumpfwinklig ausgerandeten Augen verwaschen gelblich gesäumt. Die Fühler wie bei der vorhergehenden Art, röthlich mit schwarzer oder rauchgrauer Spitze. Das Halsschild vorn mit halber Länge, aber viel schwächer als bei dem vorhergehenden, übergekrümmt, vorn halbkreisförmig ausgeschnitten, die Seiten fein gerandet, nach vorn mit wenig gekrümmten Bogen zusammengeneigt; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit spitzen Hinterecken die Schultern umfassend, der Mittelzipfel schmal, tief ausgerandet. Die Oberfläche mit sehr vereinzelt und feinen Pünktchen bestreut, spiegelglänzend, rostroth, bei den ♀ nicht selten ins Bräunliche fallend, Seiten und Vorderrand breit verwaschen hellgelb, die beiden Schrägflecken vor dem Hinterrande eben so, nur noch etwas verwaschener und schlechter begrenzt, hellgelb, der äusserste Saum schwarz. Das Schildchen lang und schmal abgestutzt-dreieckig, an der Wurzel mit einem Grübchen, spiegelglatt, gelb mit schwärzlichem Saume. Die Deckschilde noch einmal so lang als das Halsschild, gestreckt walzenförmig, und nur bei dem merklich kleinern ♂ hinterwärts verschmälert, bei dem ♀ von der Wurzel aus bis zur Mitte in einem sanften Bogen schwäch sich erweiternd und nach der Spitze zu sich eben so sanft wieder verschmälernd, die Wölbung nach der Spitze zu nur sehr schwach abfallend, die Schulterbeulen breit und flach, innerseits durch einen seichten Eindruck abgesetzt, auch der Seitenlappen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen fein, von der Mitte ab noch feiner, und die mittlern auf der Wölbung, zumal bei den ♀ kaum noch zu erkennen; regelmässig, nur der sechste und siebente hinter der Schulterbeule innerhalb der äussern Binde etwas ineinander gewirrt, die flachen Zwischenräume durch sehr feine Querrunzeln zerrissen und daher weniger glänzend als das Halsschild. Die Farbe des ♂ hellgelb, wie bei der vorigen Art. das ♀ dunkler, oft selbst ins Bräunlich-Greise fallend, und dadurch der des *Cr. venustus* F. nahe kommend; ein schmaler, auch den Seitenlappen umziehender Saum schwarz. Ausserdem zeigt jede Flügeldecke zwei schwarze Schrägbinden von der Gestalt und

Lage, wie bei der genannten Art, und wie diese ändert der Käfer ab:

- β. Die äussere Binde in (drei) vereinzelte Längsflecke aufgelöst (ein einzelnes ♀ aus dem *Mus. Berol.*) Hald. a. a. O.
var. α.

Das Pygidium rostroth, am untern Rande unterbrochen gelb gesäumt, grob punktirt. Unterseite und Beine gleichfalls rostroth, bei den ♀ oft rostbräunlich. Schulterblätter und Bauchzipfel verwaschen gelblich, die Aussenkante der Schienen nebst den Tarsen schwarz angeflogen. Die Hinterenden des Prosternums in breit zugespitzte, etwas abstehende Dornen ausgezogen, die des ♂ zwar ein wenig breiter, aber doch nicht so auffallend als man nach Haldeman's Angabe glauben sollte. Das letzte Segment des ♂ breit flach gedrückt, des ♀ mit einer länglichen, spiegelglänzenden, an den Seiten niedergedrückten Grube.

Mit den vorhergehenden in gleichen Gegenden, und mit ihnen in den Sammlungen oft vermennt (*Mus. Berol. Riehl. Thorey. Sommer.*)

7. *Cr. albicans* Hald. Länglich, bleich röthlich-gelb, die Ränder und ein hufeisenförmiger Hinterfleck des Halsschildes verwaschen heller, der Saum und zwei undeutliche Schrägbinden der Flügeldecken schwärzlich, das Halsschild kaum punktirt, spiegelglatt, die Deckschilde derb und ungleichmässig —, hinten schwächer punktstreifig, mit fein quengerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. albicans Hald. 252. Nr. 20.

So gross und noch etwas grösser als die grössten ♀ des vorhergehenden, übrigens demselben sehr ähnlich. Von *Cr. venustus* und *flaccidus* unterscheidet er sich auch ausser dem glatten Halsschilde leicht durch die dornig-spitzen Hinterenden des Prosternums, und kann nach den letztern nur mit *Cr. calidus* verwechselt werden, ist aber, wie ich glaube, auch von diesem hinlänglich verschieden. Er ist nicht allein merklich grösser, beide Geschlechter in der Grösse kaum verschieden, sondern beide zeigen auch in der Gestalt keinen merklichen Unterschied. Die Farbe ist bleich gelb, mit einem schwachen Anflug von Rostgelb, die lichte Zeichnung des Halsschildes kaum bemerklich, beide Flecke nach vorn hin sehr divergirend und durch einen

schmalen Hintersaum zu einem einzigen Hufeisenflecke verbunden, der Hinterrand des Halsschildes deutlicher gesägt als bei der vorigen Art. Die Deckschilde sind breit und flach walzenförmig, auch bei dem ♂ hinterwärts kaum verschmälert, die Punktstreifen grob und derb, aber ungleichmässig, so dass die mittlern den der Naht und dem Aussenrande näher liegenden etwas nachstehen; die Punkte in den Streifen, besonders an dem Vorderende, dicht gedrängt, und die letztern so tief eingedrückt, dass die ganze Wurzel der Deckschilde sich dadurch etwas niederdrückt. Von der Mitte ab werden die Punkte zwar etwas schwächer, sind aber hinter derselben immer noch stärker als bei der vorigen Art an der Wurzel der Flügeldecken; auf der Wölbung selbst sind die Streifen nur bei dem ♀ fast wie abgeschliffen, bei dem ♂ stets vollkommen kenntlich. Das Vorderende des vierten Streifens stark einwärts dem dritten zu gekrümmt, daher der vierte Zwischenraum hier auffallend erweitert; übrigens alle Zwischenräume nur vorn etwas gewölbt, sonst flach, fein querrunzlig, bei dem ♂ ziemlich glänzend, dem ♀ matt. Der Saum der Deckschilde bräunlich oder schwärzlich, die Binden auf jeder Flügeldecke von der Lage und Gestalt der vorhergehenden Arten, nur schmaler, weniger intensiv, schlechter begrenzt, theilweise nur schmutzig schwarzbraun und in dünne Längslinien aufgelöst, ausserdem aber das Innere der Punkte in den Vorderenden der Punktstreifen schwärzlich. Das Pygidium grob punktirt, heller oder dunkler gelb. Auch die Unterseite mit den Beinen gelb, bei dunklen Stücken die Vorder- und Mittelbrust nebst den Schulterblättern und dem Mittelzipfel des ersten Bauchringes etwas lichter. Die Hinterenden des Prosternums noch länger zugespitzt als bei *Cr. calidus*, die Spitzen auch hier etwas abstehend, die Mitte des Prosternums bei dem ♂ der Länge nach etwas aufgewulstet. Der letzte Bauchring des ♂ flach quer niedergedrückt, des ♀ mit einer länglichen, glatten, an den Seiten breit niedergedrückten Grube.

Mit dem Vorhergehenden in gleichen Gegenden, aber, wie es scheint, weniger häufig (*Mus. Berol.*)

8. *Cr. abruptus* m. Länglich, hinterwärts wenig verschmälert, rostroth, die Ränder und zwei Hinterflecke des spiegelglatten Halsschildes hellgelb, die Flügeldecken knochen-gelb mit drei schwarzen Schrägbinden, derb punktstreifig mit kaum gerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Dem *Cr. calidus* täuschend ähnlich, und bei oberflächlicher Betrachtung von ihm kaum anders als durch die dritte Binde der Flügeldecken abweichend. Eine genauere Untersuchung lässt aber noch manche andere wesentliche Unterschiede auffinden, und namentlich treten solche in der grösseren Breite und stärkern Wölbung des Halsschildes, den stärkern Schulterbeulen der hinterwärts nicht geradlinig, sondern etwas ausgeschweift-verschmälerten Deckschilde, der grössern Sculptur derselben, und der zu den Punktstreifen in bestimmterer Beziehung stehenden Lage der Binden hervor. Den Kopf flach gewölbt, mit seichter Stirnrinne, dicht und fein punktirt, die Augen breit und tief ausgerandet, der obere Rand des Kopfschildes durch einen scharfen Quereindruck abgesetzt; letzteres fein längskielig, mit dem untern Rande eingezogen, die Oberlippe wieder vorspringend. Die Farbe hellgelb, die Stirn zwischen den obern Augenrändern und das Kopfschild verwaschen rostroth. Die Mundtheile schwarzbraun. Die Fühler ziemlich kurz, das zweite Glied birnförmig, das dritte um die Hälfte länger, das vierte den beiden vorhergehenden zusammen gleich, das fünfte noch etwas länger, und letzterem die folgenden gleich; die obern schon von der Spitze des fünften an deutlich zusammengedrückt und verbreitert, die fünf untern rostfarbig, die übrigen schwärzlich. Das Halsschild breit, mit zwei Dritteln seiner Länge vorn und nicht minder stark an den Seiten kugelig übergewölbt, mit stumpfwinkligen, tief herabgezogenen und einwärts gekrümmten Vorderecken den Kopf umschliessend, die Seiten deutlich gerandet, in breitem Bogen nach vorn convergirend, dann wieder etwas aufwärts gebogen; die Hinterecken kurz, spitz, durch einen leichten Eindruck ein wenig gehoben, der Hinterrand nur vor den Schultern deutlich ausgeschweift, der Mittelzipfel ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits seicht eingedrückt, spiegelglatt, mit einzelnen sehr feinen Pünktchen besetzt. Die Farbe rostroth, ein breiter etwas eingebogener Rand längs den Seiten

und ein schmaler Vorderrand gelb, zwei vor dem Schildchen fest zusammenstossende Schrägfleckchen gleichfalls gelb; die aufgeworfenen Seitenkanten schwarz gesäumt. Das Schildchen länglich viereckig, hinten etwas übergebogen, an der Wurzel mit einem Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde längs der Basis breit und seicht niedergedrückt, in den Schultern etwas schmaler als das Halsschild, durch die länglichen stark hervortretenden Schulterbeulen aber scheinbar über jenes hinausragend; der Seitenlappen lang, der Rücken breit gewölbt, hinterwärts allmählig und erst dicht vor der Spitze stärker abfallend, letztere einzeln breit zugerundet. Die Punktstreifen derb, hinterwärts etwas feiner, im Ganzen regelmässig, nur der sechste und siebente hinter der Schulterbeule sehr undeutlich und stellenweise mit dem fünften und achten vermenget, diese vier auch besonders vorn aus gröbern Punkten gebildet. Die Zwischenräume bis auf die beiden äussern, flach, und besonders vorn, sowie zwischen dem fünften und achten Streifen, fein querrunzig. Die Farbe hell knochengelb, die Naht von einem breiten, Wurzel und Aussenrand von einem schmalern, auch den Seitenlappen unterhalb seines Kiels einnehmenden schwarzen Saume umzogen. Ausserdem trägt jede Flügeldecke drei sich der Länge der Punktstreifen anschliessende schwarze Schrägbinden, die innerste abgekürzte auf dem zweiten Zwischenraume, diesen jedoch nur etwa bis zum Hinterrande des abgekürzten Streifens einnehmend, die mittlern auf dem vierten Zwischenraume bis zu dessen Ende; die äusserste und breiteste beginnt auf der Schulterbeule und umfasst den ganzen Raum zwischen dem fünften und achten Streifen; ausserdem aber befindet sich ausserhalb der letztern, grade hinter der Schulter auf dem neunten Streifen noch ein länglich runder, schwarzer Punkt. Das Pygidium grob punktirt und dicht greishaarig, rostroth. Die Unterseite tief braunroth mit fast schwärzlicher Hinterbrust, die Seiten der Bauchringe, die hintere Hälfte des letzten und die Mitte des zweiten verwaschen rostroth, der Mittelzipfel des ersten, und die Schulterblätter hellgelb. Die Beine rostroth, mit gelben Vorderhüften, die Hinterenden des Prosternums breit zugespitzt, der letzte Ring des ♂ in der Mitte breit quer eingedrückt. Das ♀ unbekannt.

Aus Mexico (*Mus. Berol.*)

Dritte Rotte. Fühler lang und dünn; Körper breit eiförmig, hinterwärts verschmälert, greisgelb, Deckschilde regelmäßig punktstreifig, mit flachen Zwischenräumen. Eine artenarme, auf den Antillen einheimische, auch im südwestlichen Europa vertretene Gruppe. (Vergl. *Linnaea* II. S. 27. 1. Abth.)

9. *Cr. chloroticus* Ol. Flach gewölbt, greisgelb, Kopf und Mitte des fein und zerstreut punktierten glänzenden Halsschildes dunkler, Deckschilde weitläufig punktstreifig mit genarbten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{2}{3}$ '''.

Cr. chloroticus Oliv. Ent. VI. 787. n. 6. tab. IV. fig. 49.

Von dem Habitus und der Grösse unseres europäischen *Cr. curvilinea* Ol., und demselben auch durch die Färbung am nächsten verwandt. Der Kopf grob-runzlig, mit fein eingeschnittener Stirnrinne, das Kopfschild quer eingedrückt, scharf abgesetzt, die Augen tief ausgerandet. Die Farbe schmutzig braungelb, das Kopfschild und die Ausrandung der Augen etwas lichter. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, dünn und schlank; das zweite Glied kugelig, das dritte stielrund, dreimal länger, das vierte diesem gleich, das fünfte noch länger und diesem die obere gleich, das Endglied durch den schmalen lang zugespitzten Fortsatz das längste von allen. Die vier untern Glieder honiggelb, das fünfte bräunlich, die übrigen schwarz. Das Halsschild breit, vor dem Schildchen jederseits schräg eingedrückt und dazwischen wulstig erhöht, nach vorn stark verschmälert und mit zwei Dritteln seiner Länge vorn übergewölbt; der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, tief ausgerandet, mit deutlicher Mittelspitze. Die Hinterecken spitz, etwas abwärts gebogen. Die Oberfläche fein und zerstreut punktiert, glänzend, die Scheibe verwaschen bräunlich, die Ränder breit greisgelb, der hintere in die dunklere Färbung der Mitte mit zwei Buchten, als Resten der gewöhnlichen Hinterflecken, eingreifend. Das Schildchen länglich, fast viereckig, auf der vordern Hälfte längsrinnig, spiegelglänzend, gelb mit dunklerm Saume. Die Deckschilde vorn fast so breit als der Hinterrand des Halsschildes, hinterwärts stark verschmälert, längs der Wurzel etwas aufgewulstet, auch hinter dem Schildchen erhöht, übrigens breit und flach gewölbt; die Schulterbeule kaum bemerkbar, der Eindruck auf ihrer Innenseite

breit und seicht, der Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen äusserst regelmässig, durch runde, von einander entfernte, zunächst der Naht durch flachwulstige Querbrücken getrennte Punkte gebildet, der erste, abgekürzte bis über die Mitte hinausreichend. Die Zwischenräume breit, flach, fein genarbt und querrunzlig, daher nur wenig glänzend. Die Farbe hell greisgelb, mit bräunlichem Innern der Punkte. Das Pygidium grob punktirt, ebenfalls greisgelb. Unterseite und Beine hell greisgelb, mit dunklern Nähten der Hinterbrust; das Prosternum ziemlich breit, mit kurz und breit zugespitzten Hinterenden. Beine rostgelb, Hüften und Schenkelwurzeln etwas lichter. Das letzte Segment des vorliegenden ♂ mit einer rundlichen, quer niedergedrückten glänzenden Stelle.

Von St. Domingo (*Mus. Chevrolat*).

Olivier gedenkt zwar der dunklern Scheibe des Halsschildes nicht, indess passt seine übrige Beschreibung genau, und jene Abweichung ist nicht so bedeutend, dass sie nicht durch eine Varietäts- oder Geschlechtsverschiedenheit (*Olivier* beschreibt ein ♀) erklärbar wäre. Ich zweifle daher an der Richtigkeit des *Olivier'schen* Citats nicht.

Vierte Rotte. Fühler sehr dünn und lang; Augen bei den ♂ einander oben genähert. Körper kurz und breit, meist hochgewölbt und hinterwärts verschmälert, braun, blau oder metallisch grün, mit rothen und gelben Flecken und Querbinden. Deckschilde kerbstreifig oder punkstreifig, mit mehr oder minder deutlich gewölbten Zwischenräumen; die Streifen hinter der Schulterbeule durch eine seitliche Querrunzel unterbrochen, hinter welcher der sechste und siebente zum Theil oder ganz fehlen. Zahlreiche, ausschliesslich den Antillen eigenthümliche Arten.

10. *Cr. grossulus* m. Stahlblau mit rother Fühlerwurzel, das Halsschild fein gerunzelt, ein zackiger Rand und eine unterbrochene Querbinde der Deckschilde roth; die Punktstreifen mässig stark mit fast flachen, fein gerunzelten Zwischenräumen. L. 2^{'''}; Br. 1½^{'''}.

Von der Länge kleinerer Stücke des *Cr. venustus*, aber verhältnissmässig breiter, vorn stärker kugelig, und durch die Querrunzel auf den Flügeldecken von allen vorhergehenden sehr verschieden. Der Kopf einfarbig stahlblau, grob-runzlig punktirt,

zwischen den Fühlern eine kleine glatte Stelle, die Augen in kurzem, tiefen Bogen ausgerandet. Die Oberlippe braunroth. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, sehr dünn; das zweite Glied verkehrt kegelförmig, das dritte doppelt länger, die beiden folgenden noch etwas mehr in die Länge gezogen; die übrigen zusammengedrückt, doch sehr wenig erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kegelförmig zugespitzt, den dritten Theil desselben bildend. Die untern Glieder bis zur Mitte des fünften röthlich, mit blau überflogener Oberseite des Wurzelgliedes, die folgenden rauchgrau. Das Halsschild stark kugelig, mit zwei Dritteln seiner Länge vorn übergewölbt, und deshalb scheinbar sehr kurz, durch die tief herabgezogenen, mit halb elliptischem Vorderrande den Kopf einschliessenden Vorderecken daselbst stark verschmälert, die wenig aufgeschlagenen Seitenränder vorn einwärts gekrümmt; der Hinterrand jederseits breit und tief ausgeschweift, die spitzen Hinterecken durch einen Schrägeindruck etwas aufgebogen, der Mittelzipfel schmal, kurz ausgerandet, durch einen scharfen, mit beiden Enden etwas vorwärts gebogenen Quereindruck von dem Mittelfelde des Halsschildes getrennt. Die Sculptur des letztern durch feine und zerstreute, einander regellos durchkreuzende Runzeln gebildet, die Farbe ein glänzendes Stahlblau. Das Schildchen lang und schmal dreieckig mit abgerundeter Spitze, an der Wurzel mit einem Grübchen, gleichfalls glänzend stahlblau. Die Deckschilde an der Wurzel gegen das Halsschild etwas aufgewulstet, breit aber nicht hoch gewölbt, hinterwärts stark abgeflacht, mit stumpf abgerundeten Schultern und weit heraustretenden Seitenlappen; die Spitzen einzeln breit abgerundet, auch die Schulterbeulen als stumpfe Höcker hervorragend, die Schulterbreite der Deckschilde fast ihrer Länge gleich. Die Punktstreifen nicht sehr tief. Die vier auf den abgekürzten Nahtstreifen folgenden regelmässig, eben so der dem Aussenrande zunächst liegende neunte und zehnte; der fünfte und achte bald hinter der Schulterbeule abgerissen, und ihre Enden durch eine etwas schräg nach vorn und aussen gerichtete Punktreihe verbunden, hinter welcher die wulstig erhöhte, den vierten und achten Zwischenraum verbindende Querrunzel, und hinter letzterer eine zweite Punktreihe, an deren Enden sich die Fortsetzung des fünften und achten Streifens anschliesst. Auf dem grossen Zwischenraum zwischen der Quer-

wurzel und der Schulterbeule einzelne Punkte als verworrene Ansätze des sechsten und siebenten Streifens, ähnliche mehr regelmässig gestellte, aber stärker abgeschliffene Punkte auf dem noch grössern Raum hinter der Runzel: überhaupt alle Streifen gegen das Ende hin wie abgeschliffen und daher ihr Zusammen-treten nur schwer bemerkbar; erkennbar ist nur ein Zusammenstossen des zweiten mit dem dritten und neunten, des vierten und fünften, des siebenten und achten Streifens. Die Zwischenräume ziemlich flach, vorn querrunzlig, hinterwärts mehr glatt, die Wurzel, Schulterbeulen und der erhöhte Raum um das Schildchen spiegelglänzend. Die Farbe stahlblau, der ganze Saum der Deckschilde freudig ziegelroth, welche Färbung um das Schildchen, zwischen letzterm und der Schulterbeule, dann an den Seiten, der Querrunzel gegenüber, endlich am hintern Ende der Naht mit breiten, stumpfen Lappen in die Grundfarbe hineintritt; ausserdem auf der Mitte der Länge jeder Flügeldecke ein grosser rhombischer rother Fleck, welcher einwärts bis zum ersten Streifen reichend nach aussen durch einen Querwisch auf der Runzel mit dem Aussenrande zusammenhängt, und dadurch eine an der Naht schmal unterbrochene gemeinsame Querbinde bildet. Die Unterseite mässig und auf deren Hinterseite zerstreut punktiert, gleichfalls stahlblau, mit rothen Hinterrändern der Bauchringe, die Vorderhüften roth, der Mittelzipfel des ersten Bauchringes bräunlich mit lichterem Vorderrande. Die Beine ziemlich dünn, stahlblau mit dunklern Tarsen, die Krallenhaken an der Wurzel, wie bei allen folgenden Arten, mit einem kleinen stumpfen Höcker. Das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt; das ♀ kenne ich nicht.

Von Cuba (*Mus. Riehl*).

11. *Cr. multiguttatus* Mus. Fabr. Oben braun, unten braun- und gelbbunt, das feingenarbte Halsschild mit sieben, die Flügeldecken mit zehn gelben Flecken, die Punktstreifen derb mit flach gewölbten, fein querrunzlichen Zwischenräumen. L. $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{6}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Meist kleiner, besonders aber schlanker und schmaler als die vorhergehende Art, ausserdem aber durch die eigenthümliche Art der Zeichnung, deren Flecke, ähnlich wie bei den Pachybrachen, auf die Oberfläche der Deckschilde aufgetragen zu sein

scheinen und daher die Punktstreifen theilweise verdecken, von fast allen Arten dieser Gruppe leicht zu unterscheiden. Der Kopf glänzend hellgelb, die obern innern Augenränder besonders bei dem ♂ nahe zusammentretend, zwischen ihnen ein runzlig punktirter bräunlicher, sich unterwärts nach den Fühlerwurzeln zu theilender Längsfleck; die Mitte des Kopfschildes bei den ♀ etwas dunkler, die Augen breit und tief ausgerandet, die Ausrandung nach der Fühlerwurzel hinab länger aber flacher ausgezogen als stirnwärts. Mundtheile bräunlich. Die Fühler mässig lang, dünn, gebaut wie bei der vorhergehenden Art, nur der Fortsatz des Endgliedes merklich kürzer und stumpfer; die untern Glieder röthlich, die obern rauchgrau. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt und verengt, der Vorderrand mit unten sich wieder zusammenkrümmenden Bogen den Kopf umfassend, die Seiten vorn einwärts gekrümmt, der Hinterrand jederseits vor der Schulterbeule tief ausgeschweift, mit den spitzen, hinterwärts gerichteten Schulterecken die Schultern umfassend, der Mittelzipfel kurz, nur wenig ausgerandet, vor dem Schildchen jederseits ein kurzer aber deutlicher Schrägeindruck. Die Oberfläche durch feine Narben matt, zuweilen mit Spuren einer eingedrückten abgekürzten Längslinie. Der Vorder- und Seitenrand breit gelb, die Seitenfärbung in der Mitte, die des Vorderandes jederseits zwischen der Mitte und den Vorderwinkeln unterbrochen, wodurch fünf grosse Randflecke, einer in jedem Winkel und der fünfte längs der Mitte des Vorderrandes, gebildet werden; zwei Schrägflecke gleicher Färbung liegen in gewöhnlicher Weise vor dem Hinterrande. Die übrige Oberfläche dunkelbraun mit schwach grünlichem Taubenschiller. Das Schildchen viereckig, hinterwärts verschmälert, mit etwas ausgerandeten Seiten, glänzend braun. Die Deckschilde vorn eng an das ihre Wurzel an Breite übertreffende Halsschild angeschlossen, die Schultern sehr stumpf abgerundet, die Seiten besonders bei den ♂ hinterwärts stark zusammenlaufend, der Seitenlappen breit, die Spitzen einzeln abgestumpft. Die Schulterbeulen wenig bemerkbar. Die Anordnung der Punktstreifen wie bei der vorigen Art, nur die Punkte tiefer eingedrückt, dichter gestellt, daher die Deckschilde fast gefurcht, die Zwischenräume bei der geringern Breite des Käfers schmaler, etwas gewölbt, durch feine Querrunzeln matt; die Punktstreifen bis zur Spitze deutlich, und auf

dem breiten Zwischenraum hinter der Querrunzel auch die Hinterenden des sechsten und siebenten Streifens kenntlich. Die Farbe braun, mit einer Anzahl gelber, anscheinend aufgetragener Flecke von lackartigem Glanze, deren regelmässige Zahl auf jeder Flügeldecke zehn beträgt, aber nicht selten durch weniger deutliche accessorische Flecke erhöht wird. Von jenen zehn Flecken liegen zwei an der Wurzel, der eine um das Schildchen und nur durch die Naht von dem entsprechenden der andern Flügeldecke getrennt, der zweite vorn im fünften Zwischenraume. Die zweite Gruppe von Flecken bildet eine über die Mitte sich hinziehende unterbrochene Querbinde; der äusserste Fleck liegt auf dem neunten Zwischenraume zunächst über dem Seitenlappen, ein zweiter auf der Querrunzel und von dieser beiderseits auf den nächsten Zwischenraum übergreifend, der dritte sehr kleine unmittelbar hinter dem zweiten, und von ihm nur durch die hintere Querlinie getrennt, und ein vierter nierenförmiger nach der Naht zu zwischen dem ersten und dritten Punktstreifen. Die dritte Gruppe endlich liegt auf der Wölbung, und besteht gleichfalls aus vier hier in eine Raute gestellten Flecken, letztere liegen in den Winkeln, wo je zwei Streifen sich vereinigen, die beiden mittlern hinter einander, die seitlichen bei dem Zusammentreffen des zweiten und dritten so wie des achten und neunten Streifens. Accessorische, bald zugleich, bald in Mehrzahl vorhandene, bald nur als lichte Wische angedeutete oder ganz fehlende Punkte finden sich an der Wurzel des dritten Zwischenraums, vor der Querrunzel, hinter dem hinter letzterer stehenden Flecke, zwischen dem Innenfleck der Raute und der Naht, zwischen letzterer und dem Hinterfleck der Raute, oft nicht einmal auf beiden Flügeldecken gleichmässig: stets aber zeigen die Flecke einen lichten Lackglanz, erheben sich über die übrige Fläche der Deckschilde, und verdecken die Punktstreifen entweder ganz oder doch so, dass letztere nur durch einzelne Punkte angedeutet erscheinen. Das Pygidium grobrunzlig punktirt, braunroth, am Unterrande mit zwei grossen verwaschenen gelben Flecken. Die Unterseite braun, die Hüften, das hinten zwischen zwei kurzen Spitzen breit ausgerandete Prosternum, Mittelbrust, Schulterblätter und ein schräger Vorderfleck der Hinterbrust, so wie der Mittelzipfel des ersten Bauchringes, und ein verwaschener Querfleck auf den Seiten jedes Bauchrings gelb.

Die Beine braun, mit hellgelber unterer Hälfte der Schenkel. Das letzte Segment des ♂ flach, quer niedergedrückt, der Vorderzipfel des Prosternums kahnförmig vorgezogen; bei dem ♀ auf dem letzten Ringe eine tiefe, fast kreisförmige, im Innern glänzende Grube, und der Vorderrand des Prosternums rundlich hervortretend und mit concavem Rande die Mundtheile un-
schliessend.

Von St. Domingo (Port au Prince; — *Mus. Fabr. Berol. Sturm. Sommer. Mannerheim. Chevrolat. Deyrolle*).

In Fabricius' Sammlung habe ich den Käfer mit dem sehr passenden Namen *Cr. multiguttatus* bezettelt gefunden, und wahrscheinlich hat auch Gr. Dejean hierüber irgend eine Mittheilung erhalten, als er denselben unter diesem Namen in seinen Catalog aufnahm und verbreitete.

12. *Cr. 18guttatus* Man. Oben braun, unten braun- und gelbbunt, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des Halsschilds und neun Flecken der Flügeldecken gelb; das Halsschild grob-runzlig punktirt, die Punktstreifen mässig, mit flachen kaum gerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{8}$ ''' ; Br. $1\frac{3}{4}$ '''.

Dem vorhergehenden ungemein ähnlich, so dass man ohne genaue Untersuchung ihn leicht für eine blosse Form desselben halten könnte; bei genauerer Ansicht aber doch sehr abweichend. Das einzige mir vorliegende ♀ ist bei im Ganzen gleicher Länge und Breite mit dem grössten ♀ des *Cr. multiguttatus* von einem ganz andern Umriss; es ist mehr eiförmig, von dem Hinterrande des Halsschilds ab hinterwärts viel stärker verschmälert, die Seiten fast geradlinig zusammengeneigt und erst dicht vor der Spitze sich zusammenkrümmend; dem entsprechend der Rücken stärker gewölbt, seitlich und hinterwärts steiler abfallend. Die Grundfarbe ist ein etwas lichter Braun, mehr den hellern Stücken des *Cr. marginicollis* ähnlich, nur von dem bläulichen Anfluge beider Arten kaum eine Spur vorhanden. Kopf und Halsschild wie bei *Cr. multiguttatus*, nur bei jenem die gelbe Färbung auf einen breiten Saum an den innern Augenträndern, eine schmale Querbinde über die Mitte des Kopfschilds, die Seitenfelder des letztern und die Oberlippe beschränkt, bei diesem nur ein ununterbrochener schmaler Vorderrand, ein etwas breiterer, in der Mitte eingebogener Seitenrand, und die beiden gewöhnlichen,

hier sehr grossen Hinterflecke gelb: die Punktirung des Kopfes dicht, von mässiger Stärke, die des Halsschilds grob, ziemlich dicht, besonders auf der hintern Hälfte zu Runzeln verfliessend, mit schwacher Spur einer glatten Mittellinie; die Oberfläche selbst bei beiden mit mässigem Lackglanz. Das Schildchen vier-eckig, hinterwärts etwas verschmälert, durch einige grobe Punkte sehr flach niedergedrückt, glänzend braun mit fast schwärzlichem Saume. Die Deckschilde an der Wurzel etwas schmaler als das Halsschild, durch die stark rundlich abfallenden Seiten nach hinten zu anscheinend kegelförmig verschmälert, die Schulterbeulen breit und flach abgerundet, dafür die Umgebung des Schildchens stark beulig erhöht. Die Punktstreifen regelmässig, die Punkte der Rückenstreifen ziemlich fein, etwas in die Länge gezogen und getrennt, der seitlichen dichter, gröber, tiefer eingestochen, daher die beiden äussersten Streifen furchenartig eingedrückt. Die Querrunzel breit und flach, fast quer nach aussen gerichtet, vor ihr der Anfang des sechsten und siebenten Streifens deutlich, hinter ihr der fünfte bald abgekürzt, der sechste nur durch einige Punkte angedeutet, der siebente vollständig ausgebildet und erst mit dem vierten, dann noch auf der Wölbung mit dem achten zusammenlaufend. Die Zwischenräume auf dem Rücken breit und flach, sehr fein querrunzlig, hinten glatter; die seitlichen sich schwach wölbend, der äusserste (neunte) als convexe Rippe gehoben. Die Zeichnung wie bei der vorhergehenden Art, nur fehlt in der unterbrochenen Mittelbinde der kleine Fleck hinter der Querrunzel, wodurch sich die Anzahl der Flecke auf jeder Flügeldecke auf neun vermindert. Das Pygidium grobrunzlig punktirt, hellbraun, unten breit verwaschen gelb gesäumt. Auch die Unterseite grobrunzlig punktirt, greishaarig, braun, die Hinterränder der Bauchringe lichter, die Seiten derselben verwaschen gelblich gefleckt; Vorderhüften, Vorder- und Mittelbrust, nebst zwei nebeneinander liegenden Vorderflecken der Hinterbrust, Schulterblätter und Mittelzipfel des ersten Bauchringes mit der hintern Hälfte des letzten Ringes hellgelb. Der Vorderrand des Prosternums kahnförmig vorgezogen, der Hinterrand kurz und breit zweilappig. Die Beine braun, das untere Drittel der Schenkel weisslich-gelb. Das letzte Segment des ♀ mit einer halbkugeligen, spiegelglatten Grube; das ♂ kenne ich nicht.

Von St. Domingo (*Mus. Mannerh.*).

13. *Cr. grammicus* m. Rostbraun mit gelbbuntem Kopfe, Vorder- und Seitenrand nebst vier Flecken des spiegelglatten Halsschilds, und drei aus Längslinien bestehende Querbinden der Deckschilde hochgelb, die Punktstreifen derb mit gewölbten glatten Zwischenräumen. L. 2''' ; Br. 1 $\frac{1}{3}$ '''.

Von der Grösse mittelmässiger Stücke des *Cr. multiguttatus* und ihm auch in der Farbenvertheilung nicht unähnlich, nur statt der Einzelflecken Querbinden, die aus lauter vereinzelt, durch die Punktstreifen der Deckschilde getrennten Längslinien zusammengesetzt sind. Der Kopf flach, zwischen den Augen tief der Länge nach eingedrückt, letztere mit auswärts geschwungenen Rändern breit und tief ausgerandet, zwischen den Fühlerwurzeln jederseits ein rundlicher, das Kopfschild begrenzender Eindruck. Die Farbe hellgelb, eine sich unterwärts getheilt den Fühlerwurzeln zuwendende Längslinie verwaschen rothbraun. Die Fühler dünn, von mehr als halber Körperlänge, das zweite Glied kurz und kugelig, das dritte mehr als doppelt länger, die beiden folgenden noch mehr verlängert, die obern dem fünften gleich, schwach erweitert, mit fast pfriemlichem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe hellgelb. Das Halsschild kurz, mit mehr als der Hälfte seiner Länge vorn übergewölbt und durch die tief herabgezogenen, unten einwärts gebogenen Vorderecken sehr verengt; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, deutlich ausgerandet, die Hinterwinkel spitz und die Schultern umschliessend, die Seiten fein gerandet, fast bis zur Mitte grade, dann im weiten Bogen nach vorn zusammengekrümmt. Die Oberfläche kaum punktirt, spiegelglatt, rostbraun, die abgesetzten Seitensäune schwarz, der Vorderrand und ein breiterer, in der Mitte verengter Seitenrand verwaschen hochgelb; dieselbe Färbung zeigen noch zwei durch eine feine Längslinie getrennte Querflecke vor dem Hinterrande, und zwei kleinere schlecht begrenzte Querflecke zwischen den erstern und dem Vorderrande. Das Schildchen lang und schmal dreieckig, hinten fast abgerundet, an der Wurzel eingedrückt, glänzend rostbraun mit etwas lichterem Mitte. Die Deckschilde vorn gegen den niedergedrückten Hinterrand des Halsschilds etwas aufgeworfen, zwischen die spitzen Hinterecken des letztern hineinge-

schoben, um das Schildchen aufgeworfen, von da ab sich hinterwärts allmählig verflachend und zugleich verengend; die Schulterbeule lang und flach, die Schultern selbst stumpfwinklig, mit gradem, schräg gerichtetem Kiele des Seitenlappens. Die Punktstreifen deutlich, durch tiefe, dicht gedrängte Punkte gebildet, der sechste bis achte zwischen der Querrunzel und der Schulterbeule durch eine Anzahl grober, grubchenartiger Punkte angedeutet; hinter der Runzel das Vorderende des fünften deutlich, der sechste durch zwei bis drei in eine Längslinie gestellte Punkte zwischen dem Hintertheile des fünften und dem vordern des siebenten angezeigt, vom siebenten nur der hintere Theil, der achte aber ganz vorhanden. Die Zwischenräume gewölbt, hinterwärts etwas flacher, glänzend rostbraun, mit aus vereinzelt Längslinien bestehenden gelben Querbinden gezeichnet. Die Wurzel zuvörderst fein schwarz gesäumt, dahinter bis zum Anfange der Punktstreifen zusammenhängend breit gelb, und diese Färbung fast auf jedem Zwischenraume in eine gelbe strahlige Längslinie auslaufend, die besonders längs dem Schildchen, so wie auf den ungeraden Zwischenräumen hervortreten. Auf dem ersten Zwischenraume etwas hinterwärts noch eine vereinzelt Linie. Die zweite Querbinde beginnt über dem Seitenlappen, zieht sich etwas schräg über die Querrunzel, und krümmt sich mit dem innern an die Naht stossenden Ende stark nach hinten, so dass die Naht hier in der Mitte ihrer Länge durchsetzt wird; sie ist gebildet durch zwei Linien ausserhalb der Querrunzel, einen breiten die letztern einnehmenden Querfleck, und vier Linien zwischen ihr und der Naht; hinter der Runzel noch ein gelber Längsfleck, und ausserhalb des letztern eine langgezogene, die erste Aussenlinie fortsetzende Linie. Die dritte Binde liegt auf der Wölbung und besteht aus je fünf Linien, deren mittlere beim Zusammentreffen des fünften und sechsten Punktstreifens einen ziemlich breiten Fleck bildet, ausserdem vor der Spitze noch ein gelber Schrägfleck, von einer auf dem hier zusammenhängenden ersten und neunten Zwischenraume stehenden gelben Bogenlinie umzogen. Alle diese Zeichnungen sind stärker glänzend, etwas erhöht, wie durch aufgetragenen Lack hervorgebracht. Das Pygidium grob punktiert, rostbraun, unten etwas lichter. Auch die Unterseite dunkel rostbraun, Vorder- und Mittelbrust, so wie die Seiten der Bauchringe verwaschen heller

gefärbt; die Hinterenden der Vorderbrust kurz und breit zugespitzt, der Vorderrand derselben kurz kahnförmig vorgezogen. Die Beine gelbbraun, die Schenkelspitzen an den Aussen- und Innenkanten gelblich. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♂ seicht quer eingedrückt.

Von Guadeloupe (*Mus. Chevrolat*).

14. *Cr. fuliginosus* m. Oben rostbraun mit gelbbuntem Kopfe, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des spiegelglatten Halsschildes, und drei aus Längslinien gebildete Querbinden der Deckschilde hellgelb; unten hellgelb mit stahlblauen Parapleuren und Schenkelringen; die Punktstreifen derb mit flachgewölbten glatten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ '''.

Noch etwas grösser als der vorhergehende, übrigens ihm nahe verwandt, und hauptsächlich durch eine etwas andere Farbenvertheilung, so wie durch die abweichende Färbung der Unterseite verschieden. Der Kopf ganz wie bei Jenem, nur der obere Theil des Kopfschildes mehr hervortretend, das ganze Kopfschild stärker ins Bräunliche fallend, und die ganze Fläche des Kopfes spiegelglatt. Das Halsschild vorn stark übergewölbt und seitlich verengt. Die Vorderecken eingezogen, der Hinter- rand jederseits vor den Schultern ausgeschweift, mit tief ausgerandetem Mittelzipfel; die Hinterecken spitz heraustretend, die Seiten fein gerandet, in breitem Bogen nach vorn zusammengekrümmt. Die Oberfläche spiegelglatt, längs der hintern Hälfte des Seitenrandes jederseits ein breiter, flacher, vorn ein paar eingestochene Punkte tragender Eindruck. Die Farbe rostbraun; die Mitte des Vorderrandes, ein breiter, einen Längsfleck von der Grundfarbe einschliessender Seitenrand und zwei vor dem Hinterrande liegende Schrägflecke hellgelb; das Schildchen länglich viereckig, hinterwärts kaum verschmälert, an der Wurzel eingedrückt, gelb mit bräunlichem Saume. Die Deckschilde an der Basis wenig aufgewulstet, hinter dem Schildchen kaum erhöht, seitlich stärker, hinterwärts nur allmählig abfallend und etwas sich verschmälern, die Schulterbeulen länglich, der Seitenlappen breit mit gradem, schräg gerichtetem Vorderkiele. Die Punktstreifen grob und tief, der sechste und siebente vor der Querrunzel nur durch einige Punkte angedeutet, hinter derselben

ausser dem fünften nur die hintere Hälfte des siebenten kenntlich. Die Zwischenräume breit und glänzend, die obere flacher, die seitlichen stärker gewölbt. Die Farbe rostbraun, Naht und Wurzel fein schwarz gesäumt; die Zeichnung wie bei der vorigen Art, nur die gelben Längslinien heller, stärker hervortretend, daher sich überall in Länge und Breite ausdehnend, vor der Spitze auch der zusammenfliessende zweite und achte Zwischenraum gelb. Das Pygidium fein und zerstreut punktirt, gelb, eine verwaschene Mittellinie und der Saum bräunlich. Die Unterseite dunkelgelb, die Vorderränder der Bauchringe und eine verwaschene Querbinde auf der Mitte des ersten Ringes bräunlich, die fein punktirt und greishaarigen Parapleuren stahlblau. Die Hinterzipfel des Prosternums kurz und breit, der Vorderrand desselben stark kahnförmig vortretend. Die Schenkel gelb, mit einem braunen ins Stahlblau fallenden Mittelringe, die Schienen rostbraun mit dunkler Aussenkante. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen rundlichen spiegelglatten Grube.

Von St. Domingo (*Mus. Chevrolat*).

15. *Cr. marginicollis* Latr. ^{msl.} Oben braun mit bläulichem Anfluge; Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des feingenarbtten Halsschildes, die Wurzel der Flügeldecken bis zur Mitte des Seitenrandes, eine wellige Querbinde und ein Fleck vor der Spitze gelb, unten braun- und gelbbunt; die Punktstreifen derb mit flach gewölbten, fein querrunzligen Zwischenräumen. Länge 2 — 2½''' ; Breite 1½ — 1¾'''.

Den vorhergehenden Arten zwar ähnlich, aber grösser, plumper, anders gezeichnet, und an dem stahlblauen, die braungefärbten Stellen der Ober- und Unterseite überfliegenden Dufte leicht zu erkennen. Der Kopf braun punktirt, glänzend gelb, mit einer schmalen braungefärbten Längsrinne zwischen den oben bei den ♂ sehr genäherten Augen; und gleichgefärbten Fühlerhöckern; der Ausschnitt der Augen tief, mit seiner Begränzung fast rechtwinklig gegen den obere innere Augenrand gerichtet. Die Mundtheile braun; bei den ♀ die obere Augenränder doppelt weiter von einander entfernt. Die Fühler ziemlich lang und dünn, das vierte Glied um die Hälfte länger als das dritte, die obere wenig erweitert, aber deutlich zusammengedrückt, der Fort-

satz des Endgliedes kurz kegelförmig. Die untern Glieder bis zum fünften oder sechsten röthlich, die folgenden rauchgrau, die obern schwarz. Das Halsschild im Ganzen wie bei den vorhergehenden gebaut, nur breiter, an den Seiten tiefer herabgezogen, und nach vorn schneller verengt, daher die Seitenränder vorn stärker nach den Augen zu gekrümmt. Die Oberfläche dicht fein genarbt und dadurch seidenschimmernd, dazwischen sehr fein und zerstreut punktirt. Die Farbe braun mit stahlblauem Taubenschiller, der Vorder- und Seitenrand breit und ununterbrochen hellgelb, vor der Mitte des Hinterrandes jederseits ein gelber, gegen die entsprechende Vorderecke gerichteter Schrägfleck. Das Schildchen schmal viereckig, gelbbraunlich, glänzend, an der Wurzel eingedrückt, die Deckschilde eng an das Halsschild angeschlossen, und von letzterm mit spitzen Hinterecken an den stumpf abgerundeten Schultern umschlossen, längs der Wurzel etwas aufgewulstet und dahinter seicht quer niedergedrückt, der Seitenlappen stark heraustretend, die Spitzen einzeln stumpf und breit zugerundet. Die Punktstreifen durch derbe, dicht gedrängte, besonders an der Wurzel tief eingestochene Punkte gebildet, bis zur Spitze deutlich; die Vertheilung der Streifen wie bei *Cr. multiguttatus*; auf dem breiten Zwischenraume hinter der Querrunzel das Hinterende des siebenten deutlich ausgeprägt und hinten mit dem achten zusammenhängend. Die Farbe gleichfalls braun mit stahlblauem Anfluge, seltener fast ganz stahlblau, bei unreifen Stücken gelbbraun mit fast weisslichen Zeichnungen des Halsschildes; der Wurzelsaum schwarz, nächst dem die Wurzel mit breiter, hinterwärts bei schlechter Begränzung buchtiger, und besonders zunächst am Schildchen, so wie auf dem fünften Zwischenraume heraustretender gelber Einfassung, welche, die Schulterbeule schmal umziehend, sich hinterwärts bis zum Hinterrande des braun gesäumten Seitenlappens fortzieht, und hier mit der, beiden Flügeldecken gemeinsamen gelben Querbinde zusammenhängt. Die letztere bildet zunächst an der Naht eine vorn concave, der Wurzeleinfassung um das Schildchen entsprechende Krümmung, umfasst alsdann die Querrunzel, hinter der sie durch einen Längsfleck auf der vordern Hälfte des breiten Zwischenraums einen Hinterzipfel erhält, und tritt ausserhalb derselben durch einen zweiten Längsfleck auf dem achten Zwischenraume mit der Seiteneinfassung in Verbin-

Endlich ist noch die Spitze jeder Flügeldecke von einem buchtigen, meist noch einen kleinen Mittelzipfel zeigenden gelben Flecke umzogen. Auch bei dieser Art ist die gelbe Zeichnung der Deckschilde lackglänzend und wie aufgetragen, wird jedoch überall von den hier derbern Punktstreifen durchbrochen, und durch letztere mehr oder minder deutlich in neben einander liegende Längsflecke getheilt. Das Pygidium grob punktiert, bräunlich, gelb gesäumt, mit zwei neben einander stehenden runden Flecken von gleicher Farbe; die Vorderbrust gelb mit etwas dunklern Schenkelhöhlen, und bläulichem, die Vorderhüften umziehendem Anfluge; Mittel- und Hinterbrust nebst Schulterblättern gleichfalls gelb, mit einer verwaschen braunen, in der Mitte bläulich schillernden Querbinde, die sich vorn bis zum hintern Theile des ersten, hinten bis auf den Vorderrand des letzten Ringes ausdehnt. Die Schenkel braun, mit stahlblauem Glanze, Wurzel und Spitzen gelb; Schienen und Fussglieder einfarbig rothgelb. Der letzte Bauchring des ♂ mit einem etwas dunkler gefärbten, glänzenden Quereindruck, der Vorderrand des Prosternums stumpf löffelförmig vorgezogen; das ♀ auf dem letzten Segment mit einer halbkreisförmigen, im Innern glänzenden Grube, der Vorderrand des Prosternums breit niedergedrückt, und dadurch zur Aufnahme des Unterkopfs eine stumpfe Höhlung bildend.

Von Cuba, und wie es scheint, daselbst sehr häufig, denn er ist in allen von mir verglichenen Sammlungen, und meist in Mehrzahl vorhanden.

Der Käfer wird mit dem oben gebrauchten Namen überall unter *La-treille's* Auctorität aufgeführt, und dieselbe mag ihm zur Erinnerung an diesen ehrwürdigen Naturforscher erhalten bleiben; beschrieben aber ist die Art, so viel ich weiss, von ihm nirgends.

16. *Cr. 14signatus* Man. Oben rostbraun mit gelbbuntem Kopfe, Vorder- und Seitenrand des glatten Halsschilds, die Wurzel der Flügeldecken nebst drei Mittel- und zwei Hinterflecken gelb, Unterseite mit gelben Flecken und Querbinden; die Punktstreifen kerbig, der siebente und achte hinter der Schulterbeule runzlig zusammenfließend.

L. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{2}{3}$ ""; Br. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ "".

Eine höchst eigenthümliche und durch ihre Sculptur ausgezeichnete, aber doch am passendsten hier unterzubringende Art.

Der Kopf flach, mit einander oben ziemlich genäherten Augenrändern, der Stirneindruck kurz und tief, das Kopfschild besonders seitlich deutlich abgesetzt, die Augen breit und tief ausgerandet. Die Farbe braun, ein breiter Saum längs der innern Augenränder hellgelb. Die Fühler schlank und dünn, von drei Vierteln der Körperlänge, das zweite Glied birnförmig, das dritte fast dreimal länger, das vierte und fünfte noch etwas verlängert, und die obern dem fünften gleich, wenig zusammengedrückt, mit lang pfriemlichem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe der untern Glieder gelb, der obern schwärzlich. Das Halsschild ziemlich breit, sanft gewölbt, nach vorn wenig verschmälert, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel schmal, deutlich ausgerandet, Hinter- und Vorderecken spitz, die kaum gerandeten Seiten fast grade. Die Oberfläche kaum punktirt, mässig glänzend, zimmetbraun, nach aussen hin dunkler; Vorder- und Seitenrand breit gelb gesäumt. Das Schildchen lang dreieckig, hinten abgestutzt, glänzend dunkelbraun. Die Deckschilde gegen das Halsschild nur wenig aufgeworfen, hinterwärts etwas verschmälert, breit und flach gewölbt, vor der Spitze sehr sanft abfallend; die Schulterbeule breit und flach, der Seitenlappen gross, mit gerundetem Kiele. Die Oberfläche tief kerbstreifig, fast gefurcht, die Punkte gross, auf der vordern Hälfte in die Quere gezogen und dicht gedrängt, die Zwischenräume gewölbt, rippenartig, sich erst vor der Spitze verflachend; der siebente Zwischenraum hinter der Schulterbeule beinahe bis zur Mitte hin fast ganz fehlend, die Punkte des siebenten und achten Streifens hier gröber, zusammenfliessend, durch runzelartige, die Querrunzel der verwandten Arten ersetzende Querbrücken getrennt. Die Farbe dunkelbraun, bei unausgefärbten Stücken lichter, die Wurzel der Flügeldecken breit gelb, und diese Färbung auf der Innenseite der Schulterbeule tief ausgerandet, dadurch in zwei zusammenhängende Flecke getheilt, deren äusserer durch die Schulterbeule hinterwärts nochmals gespalten ist. Auf der Mitte liegen alsdann noch drei gelbe Flecke, ein grösserer, quer viereckiger dicht neben der Naht, ein Randfleck, jenem gegenüber, am hintern Ende des Seitenlappens, durch eine licht braune Färbung des letztern mit dem Schulterfleck zusammenhängend, und dicht hinter dem Zwischenraume beider Flecke ein dritter, gleichfalls quer viereckiger Fleck. Endlich zeigt die Spitze zwei gelbe

Flecke, einen Längsfleck hart an der Naht am Hinterende des ersten Punktstreifens, und einen rundlichen, von jenem nach aussen und hinten beim Zusammentreffen des sechsten und achten Zwischenraums; bei einem der mir vorliegenden Stücke beide zu einem Hakenfleck vereinigt. Das Pygidium dicht und am untern Rande grob runzlig punktirt, braun mit zwei abgerundeten gelben Längsflecken. Auch die Unterseite braun, Vorder- und Mittelbrust, Schulterblätter ein Längsfleck auf den Parapleuren und ein Schrägfleck jederseits auf der vordern Hälfte der Hinterbrust gelb; der Mittelzipfel des ersten Ringes und ein unregelmässiger Fleck auf jeder Seite desselben, eine beiderseits unterbrochene Querbinde auf jedem der drei folgenden Ringe, und ein Quersfleck jederseits auf dem letzten Ringe hellgelb. Das Prosternum hinten breit ausgeschnitten, mit rundlichen divergirenden Lappen; die Beine braun, die Wurzeln der Mittel- und Hinterschenkel gelb; die Mitte der Schienen und die Wurzeln der Vorderschenkel verwaschen gelbbraun. Das letzte Segment des ♂ einfach, des ♀ mit einer tiefen, rundlichen, dicht punktirt, am Rande greis gewimperten Grube.

Von St. Domingo (*Mus. Deyrolle. Chevrolat. Mannerheim*).

17. *Cr. dissectus* m. Oben bronzegrün mit Seidenschimmer, Vorder- und Seitenrand mit zwei Hinterflecken des fein punktirtten Halsschildes, die Wurzel der hellbraunen Deckschilde, eine gebogene Querbinde derselben und ein Fleck vor der Spitze hellgelb; unten röthlich-braun und gelbbunt; die Punktstreifen mässig mit fast flachen, fein querrunzigen Zwischenräumen. Länge $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Breite $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Etwa von der Grösse des vorhergehenden, und diesem auch durch den schlanken, hinterwärts weniger verschmälerten Körper nicht unähnlich; in den Sammlungen nicht selten unter dem Namen *Balteatus Mannerh.* vorkommend, unter dem aber auch die beiden folgenden Arten verbreitet sind, und den ich der folgenden vorbehalten habe, weil diese unter jenem Namen von *Boheman* an *Sturm* mitgetheilt worden ist. Im *Sturm'schen* Catalog ist die vorliegende unter dem bereits von *Olivier* vorgegebenen Namen *Cr. transversus* aufgeführt.

Die Stirn broncefarbig, mit abgerissener Längsrinne, die Säume der Augen und das Kopfschild gelb, der Ausschnitt der erstern breit und tief. Die Mundtheile hellbraun. Die Fühler von halber Körperlänge, das dritte und vierte Glied lang, fast walzlich, die folgenden wenig zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz und breit kegelförmig; die vier untern Glieder röthlich, die obern schwarz. Das Halsschild seitlich stark, nach vorn weniger und nur mit halber Länge abwärts gekrümmt, nach vorn hin deutlich verschmälert, daher die Seitenränder nach den Augen zu etwas einwärts gekrümmt, kaum merklich aufgeschlagen; der Hinterrand jederseits vor der Schulterbeule tief ausgeschweift, und mit spitzen Hinterecken die Schultern umschliessend, der Mittelzipfel kurz, scharf ausgeschnitten. Die Oberfläche dicht und sehr fein punktirt, grünlich-broncefarben mit seidigem Schimmer; der Vorder- und Seitenrand schmal mit scharfer Begränzung gelb, ausserdem vor dem Hinterrande die beiden gewöhnlichen hier ziemlich schmalen und zuweilen fast erloschenen gelben Schrägflecken. Das Schildchen viereckig, bräunlich-erzfarbig, punktirt und glänzend. Die Deckschilde hinterwärts wenig verschmälert, an der Basis kaum aufgewulstet, die Schulterbeulen stumpf, der Seitenlappen lang abwärts gezogen. Die Spitzen einzeln schräg stumpf abgerundet. Die Punktstreifen durch mässig starke, aber dicht gedrängte Punkte gebildet, die Zwischenräume oben wenig, nach aussen hin stärker gewölbt, durch feine Querrunzeln matt, hinterwärts flacher und glänzender. Die Anlage der Streifen wie bei *Cr. marginicollis*, nur in dem Felde zwischen der Querrunzel und Schulterbeule die Vorderenden des sechsten und siebenten Streifens kenntlich getrennt, hinter der Querrunzel nur das Ende des siebenten Streifens vorhanden. Die Farbe hellbraun, Wurzel und Naht broncegrün gesäumt, ausserdem längs der ersteren eine breite hellgelbe Einfassung, welche an der Naht längs dem abgekürzten Streifen bis zu dessen Erlöschen hinterwärts zieht. Auf der Mitte noch eine über die Querrunzel hinziehende, vor und hinter dieser durch einen Fleck erweiterte, an der Naht sich etwas hinterwärts krümmende gelbe Querbinde, und innerhalb der Spitze ein nach vorn buchtiger, mit seinen Enden die beiden innersten und beiden äussersten Zwischenräume umfassender gelber Fleck, aus dessen Mitte ein kurzer

Zipfel mit einem vereinzelt, das Hinterende des abgerissenen fünften Streifens umziehenden Flecke zusammenhängt. Die Querbinde erscheint durch die Punktstreifen in eine Reihe neben einander liegender Längsflecke getheilt; das Innere der Punktstreifen, besonders so weit sie die Querrunzel einschliessen, zeigt sich grünlich-broncefärbt, welche Färbung manchmal auf die Zwischenräume übergreift, und zuweilen vor der Querbinde einen dreieckigen, fast bis zum Schildchen reichenden Fleck, hinter ihr eine zweite breitere, bis zu den Zipfeln der Hinterflecke sich ausdehnende Querbinde bildet. Die Unterseite röthlich-gelb, Vorder- und Mittelbrust, Schulterblätter und der vordere Theil der Hinterbrust nebst dem letzten Bauchringe, die Seiten der übrigen, die Mitte des ersten, und zwei Flecke am untern Rande des Pygidiums hellgelb. Die Parapleuren bräunlich, die Hinterländer der vier vordern Bauchringe grünlich. Die Beine röthlich-gelb, mit einem breiten dunklern, grünlich glänzenden Ringe auf der Mitte der Schenkel.

Das letzte Segment des ♂ einfach, des ♀ mit einer tiefen halbrunden glänzenden Grube; der Vorderrand des Prosternums stumpf, wenig vorgezogen und ausgehöhlt, der Hinterrand zwischen den kurzen breiten Zipfeln breit ausgerandet.

Von St. Domingo, und hier wahrscheinlich häufig, denn er fehlt fast in keiner der von mir verglichenen Sammlungen.

18. *Cr. balteatus* Man. Schmutzig rothbraun mit Bronceschimmer, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des feingerunzelten Halsschildes, die Wurzel der Deckenschilde nebst zwei unterbrochenen Querbinden und einem undeutlichen Spitzenfleck gelb; die Punktstreifen mässig, mit fast flachen fein querrunzlig-matten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{6}$ —2''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine Mittelform zwischen dem Vorhergehenden, und dem *Cr. marginicollis*, an Grösse und Umriß aber mehr dem *Cr. multiguttatus* zu vergleichen, mir auch unter dem Namen *Cr. conspersus* Man. zugekommen. Der Kopf derb runzlig-punktirt, mit abgekürzter, tief eingedrückter Stirnrinne, glänzend, rothbraun, ein verwaschener Saum der innern Augenränder hellgelb, der Ausschnitt der Augen oben fast rechtwinklig, der untere längere Rand desselben fast senkrecht gegen eine die Füh-

lerwurzeln verbindende Linie gerichtet. Die Fühler kürzer wie bei den vorhergehenden Arten, das dritte Glied nicht ganz doppelt grösser als das zweite, das vierte etwas länger als das dritte, die untern hell rothgelb, die obern von der Spitze des vierten an schwärzlich. Das Halsschild mit seiner grössern Hälfte vorn stark kugelig übergewölbt, auch seitwärts tief herabgebogen, die Seiten vorn einwärts gekrümmt, hinterwärts grade, leicht ausgeschweift; der Hinterrand fast grade, vor den Schultern kurz aber tief ausgerandet und dieselben mit sehr spitzen Hinterecken umschliessend, der Mittelzipfel kurz, und wenig ausgeschnitten. Die Oberfläche ziemlich fein-, aber sehr dicht gerunzelt und dadurch seidenschimmernd; die Farbe rothbraun, Vorder- und Seitenrand, so wie die beiden gewöhnlichen, hier schlecht begrenzten Hinterflecken bleichgelb; der Raum vor dem Schildchen zwischen beiden, so wie jederseits zwischen den Flecken und dem Seitenrande dunkler braun als die übrige Grundfläche, und zugleich mit stärkerem, deutlich ins Grünliche fallendem Bronceschimmer. Das Schildchen viereckig, mit abgerundeten Hinterecken, glänzend gelbbraun, mit dunklern Rändern. Die Deckschilde gebaut wie bei *Cr. multiguttatus*, mit sehr tief herabreichenden Seitenlappen, die Schultern durch den schräg aber gradlinig verlaufenden Vorderkiel des Seitenlappens mehr stumpfwinklig als stumpf abgerundet, auch die Spitzen einzeln sehr breit zugerundet. Die Punktstreifen deutlich, durch sehr dicht an einander gereihete Punkte fast kerbstreifig gebildet; der abgekürzte an der Naht sehr kurz, der erste vollständige jenen mit deutlicher Krümmung umschliessend, auch die drei folgenden an der entsprechenden Stelle etwas wellig gebogen; die Vertheilung der Streifen wie bei dem vorhergehenden, die Vorderenden des sechsten und siebenten sehr verworren, das Hinterende des fünften hinter der Querrunzel bald abgerissen, auf dem breiten Zwischenraume flach gewölbt, vorn verbreitert, die beiden äussern durch den furchenartig eingedrückten neunten und zehnten Streifen rippenähnlich hervortretend, alle durch deutliche Querrunzeln matt, nur hinterwärts etwas glänzend. Die Farbe ein schmutziges, im weitem Abstände von den Binden matt bronceschimmerndes Rothbraun, die Wurzel mit verwaschener Begränzung bleichgelb, und dieselbe Färbung zeigen zwei aus Längsflecken gebildete Querbinden; die erste, der Querbinde des

Cr. dissectus entsprechend, besteht aus zwei Längsflecken auf dem ersten und zweiten Zwischenraume, deren innerer nach der Naht zu überfließt, einem Längsfleck auf dem vierten Zwischenraume, dem sich der Quersleck auf der Querrunzel anschließt, und drei schrägen Längsflecken auf dem breiten Zwischenraume hinter der Querrunzel, dem achten und neunten Zwischenraume, so dass sie demnach auf dem dritten Zwischenraume unterbrochen erscheint. Die hintere Binde ist jederseits abgekürzt; sie besteht aus drei Längsflecken auf dem zweiten, dritten und vierten Zwischenraume und einer nach aussen sich etwas vorwärts krümmenden Linie, und ausserdem ist noch ein Fleck an der Spitze, der, jedoch unterbrochen, die Hinterenden des achten und neunten Zwischenraums einnimmt, gelb. Alle diese Zeichnungen etwas wulstig erhöht, wie durch einen aufgetragenen Lack gebildet. Das Pygidium grob-runzlig punktiert, glänzend broncebraun, mit zwei rundlichen gelben Flecken und lichtem Saume. Die Unterseite rothbraun, die Parapleuren stark ins Bronze-grünliche fallend, Vorder- und Mittelbrust, Schulterblätter, Vorderende der Hinterbrust und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes hellgelb, auch das letzte Segment verwaschen schmutzig gelb.

Der letzte Bauchring des ♀ mit einer halb kugelförmigen, stark glänzenden Grube, bei dem ♂ einfach; der Vorderrand des Prosternums bei letztem breit kahnförmig vorgezogen.

Von St. Domingo (*Mus. Sturm. Deyrolle. Mannerheim*).

19. *Cr. strigicollis* m. Schmutzig gelbbraun, unten bronce-schimmernd, Vorder- und Seitenrand nebst zwei glänzenden Hinterflecken des broncegrünen nadelrissigen Hals-schildes gelb, die Deckschilde mit zwei unterbrochenen broncegrünen Querbinden; die Punktstreifen mässig, mit flach gewölbten querrunzligen Zwischenräumen. Länge $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{2}{3}$ ''' ; Breite 1 — $1\frac{1}{6}$ '''.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich und mir auch unter gleichem Namen zugegangen, aber doch von ihm genugsam verschieden. Er ist bei gleicher Länge merklich schmalere, und bei gleichgefärbter, aber intensiver gezeichneter Unterseite doch in der Sculptur und Färbung der Oberseite sehr wesentlich abweichend. Der Kopf bräunlich, schwach punktiert, mit scharfer Stirn-

rinne, die innern Augensäume und das Kopfschild heller gelb, die vorspringende Oberlippe in der Mitte wieder bräunlich. Die Fühler vorn etwas über halber Körperlänge, dünn; das zweite Glied knotig, das dritte dreimal länger, stielrund, die beiden folgenden noch etwas zunehmend, und dem fünften die oberen gleich, dabei kaum erweitert und wenig zusammengedrückt; der Fortsatz des Endgliedes kurz kegelförmig. Die vier untern Glieder gelbbraun, die obern schwärzlich. Das Halsschild kurz, vorn mit halber Länge kugelig übergewölbt und den Kopf halbkreisförmig umschliessend, die Seitenränder stark im Bogen zusammengekrümmt, die Hinterecken breit und spitz um die Schultern schliessend; der Hinterrand durch starkes Hervortreten des kurz ausgerandeten Mittelzipfels jederseits schräg verlaufend und erst vor den Schultern ausgeschweift. Die Oberfläche der Länge nach dicht nadelrissig, schön seidenglänzig, broncegrün, ein breiter Vorder- und Seitenrand glänzend gelb, und dicht an den Hinterrand gelehnt jederseits ein dreieckiger gelber Querfleck, dessen am Hinterrande liegender Theil gleichfalls glänzend, der vordere schräge Rand etwas niedergedrückt, und durch die bis hierher reichenden Runzeln matter erscheint. Bei der vorhergehenden Art dagegen sind diese Flecke nicht auf dem Hinterrande liegende Querflecke, sondern länglich runde, allseits freie, matte und schlecht begrenzte Schrägflecke, den Flecken des bekannten *Cr. congestus* F. und anderer Arten entsprechend. Das Schildchen fast quadratisch, glänzend gelb, der Saum und das niedergedrückte Hinterende braun. Die Deckschilde schmal und hinterwärts wenig verschmälert, um das Schildchen kaum erhöht, die Schulterbeulen breit und flach, die Schultern abgerundet. Der Seitenlappen ziemlich breit, die Spitzen einzeln stumpf zugerundet; der Rücken flach gewölbt, vom Schildchen ab allmählig und erst dicht vor der Spitze etwas steiler abfallend. Die Punktstreifen höchst regelmässig, die Punkte derb, sehr genähert, aber doch einzeln und deutlich erkennbar, der sechste und siebente Streifen sowohl vor als hinter der Querrunzel deutlich, letztere auf der Innenseite breit, und nach aussen dreieckig verschmälert, was bei *Cr. balteatus* nicht der Fall ist. Die Farbe schmutzig gelb; die Schulterbeulen und das Innere der Punkte bräunlich, die Wurzel schmal broncegrün gesäumt. Eben so gefärbt sind zwei breite verwaschene, und an den Aussen-

seiten ins Bräunliche fallende Querbinden, die erste vor, die andere hinter der Mitte, jene jederseits abgekürzt und nur etwa bis zum vierten Streifen reichend, diese durch den vierten und fünften Zwischenraum unterbrochen, und dadurch in vier grosse unförmliche viereckige Flecke getheilt, zuweilen bis auf einen dunklen Schatten ganz verschwunden, während bei etwa vorhandenen Stücken mit zusammenhängenden und dadurch weiter um sich greifenden Binden allerdings eine Zeichnung, wie die der vorhergehenden Art, herauskommen könnte. Die Zwischenräume vorn leicht gewölbt, hinten mehr abgeflacht, durch feine Querrunzeln matt. Das Pygidium schmutzig erzgrün, mit zwei zusammenstossenden gelben Flecken am untern Rande. Unterseite und Beine schmutzig gelbbraun. Die Parapleuren nebst der Mitte der Schenkel und Schienen breit bronzegrünlich, der Hinterrand des letzten Bauchringes nebst den Seiten und dem Mittelzipfel des ersten, auch Vorder- und Mittelbrust, Vorderhüften und Schulterblättern heller gelb. Der Vorderrand des Prosternums kahnförmig spitz vorgezogen, die Hinterenden breit zugespitzt. Das letzte Segment des ♂ einfach, des ♀ mit einer breiten und tiefen, hinten fast grade abgeschnittenen, glänzenden Grube.

Von St. Domingo (*Mus. Berol. Thorey. Deyrolle*).

20. *Cr. curtus* m. Weissgelb, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des stahlblauen glänzenden Halsschildes weisslich, die Deckschilde mit zwei welligen stahlblauen Querbinden; die Punktstreifen derb, mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ —2''' ; Br. 1 — $1\frac{1}{3}$ '''.

Wenig grösser als der vorhergehende, ihm übrigens in der Farbenvertheilung nicht unähnlich, nur sauberer, schärfer gezeichnet, und auf dem Halsschilde zuweilen die ursprüngliche Grundfarbe sich wieder so weit ausbreitend, dass das Stahlblau der Mitte dadurch zu einem gelappten Flecke zusammenschwindet. Der Kopf dicht punktirt, glänzend, die Stirn mit abgekürzter Rinne, das Kopfschild oben durch einen seichten Quereindruck begrenzt. Die Farbe bis auf die stahlblauglänzende Stirnrinne hell weisslich-gelb. Die Fühler dünn, das dritte und vierte Glied an Länge kaum verschieden, jedes doppelt länger als das verkehrt kegelförmige zweite, die unteren bis zur Mitte des sechsten gelblich, die obern schwarzgrau. Das Halsschild verhältniss-

mässig kurz und schmal, durch die Grösse des vorn und seitlich abwärts gekrümmten Theils anscheinend noch mehr verkürzt, die Vorderecken tief herabgezogen, die Seitenränder kaum aufgeschlagen, vorn etwas zusammengebogen, der Hinterrand vor den Schultern tief ausgeschweift, mit spitzen Hinterecken letztere umschliessend; der Mittelzipfel kurz, kaum ausgerandet, etwas in die Höhe gebogen. Die Punktirung dicht, aber ungemein zart, daher die Oberfläche glänzend. Die Farbe stahlblau, Vorder- und Seitenrand nebst den gewöhnlichen Hinterflecken weissgelb; zuweilen erweitert sich die letztere Färbung so, dass in der Mitte nur ein, die Gestalt eines plumpen auf dem Hinterrande ruhenden $\cap\cap$ zeigender, glänzend stahlblauer Fleck übrig bleibt: ausserdem der Saum des Hinterrandes fein stahlblau oder grün. Das Schildchen viereckig, doppelt länger als breit, mit abgestumpften Hinterecken, gleichfalls stahlblau oder grünlich. Die Deckschilde schmal, durch das Nihthervortreten der stumpfen Schulterbeulen und die abgerundeten Schultern noch eiförmiger erscheinend, längs der Wurzel etwas aufgewulstet, hinterwärts im Bogen sich verschmälernd, der Seitenlappen von mässiger Länge, die Spitzen einzeln stumpf abgerundet. Die Punktstreifen derb, sehr gleichmässig, der sechste und siebente vor der Querrunzel ziemlich deutlich, hinter ihr ausser dem bald in den vierten verlaufenden fünften nur das Hinterende des siebenten vorhanden. Die Zwischenräume gewölbt, glänzend. Die Schulterbeulen bräunlich; ausserdem zeigen die Deckschilde auf dem weisslich-gelben Grunde zwei scharf begrenzte wellige stahlblaue Querbinden; die vordern am neunten Streifen beginnend und mit ihrem Vorderrande den hintern Theil der Schulterbeule überdeckend, mit dem Hinterrande längs der Querrunzel hinziehend, von der aus sie sich mit einer Biegung schräg hinterwärts zur Naht wendet und mit dieser am Hinterende des abgekürzten Streifens zusammentrifft; die hintere liegt, in der Mitte tief nach hinten gekrümmt, auf der Wölbung der Flügeldecke, und schneidet dadurch von deren Spitze genau die Gestalt des lichten Hinterflecks der erst beschriebenen Arten ab, wie denn überhaupt die Bindenzeichnung dieser und der vorhergehenden Art, als aus blossem Zusammenschwinden der ursprünglichen Grundfärbung entstanden, auf die Zeichnung der mit lichten Binden und Flecken versehenen Arten dieser Gruppe zurückgeführt werden muss. Das

Pygidium schmutzig weissgelb mit einer blauen Mittellinie, grob punktirt und gerunzelt. Unterseite und Beine gleichfalls schmutzig weissgelb, die Seiten der Vorderbrust ausserhalb der Vorderhüften, und die dichtpunktirten Parapleuren sammt den Seiten der Mittelbrust stahlblau, die mittlern Bauchringe am Hinterrande bräunlich gesäumt. Das Prosternum des ♂ vorn kahnförmig vorgezogen, das letzte Bauchsegment einfach; letzteres bei dem ♀ mit einer halbkugeligen tiefen, im Innern glänzenden Grube.

Von Cuba (*Mus. Riehl. Berol. Chevrolat*).

21. *Cr. rusticus* m. Rostroth, der Kopf, zwei gekrümmte Querbinden der Deckschilde und die Beine grün; das Halsschild grob punktirt, die Punktstreifen furchenartig mit rippenförmig erhöhten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine der grössern Arten dieser Gruppe, in der Sculptur der Deckschilde dem bekanntern *Cr. viridipennis* Dej. nicht unähnlich, übrigens durch das Plumpe seiner Gestalt sehr ausgezeichnet. Der Kopf durch dicht runzlige Punktirung matt, auch das Halsschild punktirt, oberwärts durch einen deutlichen Quereindruck von der Stirn geschieden. Die Farbe ein schmutziges Dunkelgrün, der untere Theil des Kopfes mit den Mundtheilen bräunlich. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, dünn und schlank; das zweite Glied knotig, das dritte fast dreimal länger, stielrund, die folgenden bis zum sechsten allmählig zunehmend, die obern dem letztern gleich, dabei wenig zusammengedrückt, kaum erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kegelförmig, auf der Innenseite durch eine deutliche Ausrandung abgesetzt. Die Farbe schwarz, die untern Glieder mit grünlichem Schimmer. Das Halsschild kurz und breit, von der Basis aus in gleichförmigem Bogen vorn übergewölbt, vor dem Schildchen etwas flach gedrückt, und daselbst jederseits mit einem leichten schmalen Schrägeindruck, vorn durch die tief herabgezogenen, stumpfwinkligen Vorderecken stark zusammengedrückt; die Seiten schwach gerandet, nach vorn in breitem Bogen convergirend, und vor den Vorderecken etwas aufwärts gerichtet, die Hinterecken spitz und die Schultern umschliessend, der Hinterrand breit und vor den Schultern tief ausgeschweift, der kurze und breite Mittelzipfel fast grade abgestutzt. Die Oberfläche

dicht und grob-, fast runzlig punktirt, matt rostroth, Seiten und Hinterrand etwas dunkler. Das Schildchen länglich dreieckig, glänzend rostroth, mit metallisch angeflogener Spitze. Die Deckschilde um das Schildchen hoch beulig aufgeworfen, längs der Wurzel und hinter dem Schildchen breit quer eingedrückt, wodurch jederseits ein an der Schildchenbeule entspringender, seitlich nach der Schulterbeule verlaufender Querwulst gebildet wird; letztere breit heraustretend, der Rücken hinterwärts allmählig und erst auf dem letzten Drittel etwas stärker abfallend, der Seitenlappen tief herabgezogen, mit gradem, von den stumpfwinkligen Schultern schräg herablaufendem Kiele; die Spitzen einzeln breit abgerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen aus dicht gedrängten, in Furchen eingedrückten Punkten gebildet, wodurch die glatten und glänzenden Zwischenräume als schmale convexe Längsrippen emporgehoben werden; vor der Querrunzel der Anfang des sechsten und siebenten Streifens verworren angedeutet, hinter ihr nur das Hinterende des letztern vorhanden. Die Farbe schmutzig rostroth, zwei breite, verwaschen begrenzte Querbinden, die erste von den Schultern aus schräg nach hinten ziehend und hinter der Schildchenbeule die Naht durchschneidend, die zweite breitere hinter der Mitte und fast die ganze Wölbung einnehmend, dunkel metallisch grün. Das Pygidium grob punktirt und behaart, rostroth. Auch die Unterseite rostroth, mit dunkler angeflogenen Parapleuren, der Vorderrand des Prosternums kahnförmig vorgezogen, die Hinterenden des letztern kurz zugespitzt. Die Beine derb und kräftig, dunkel metallisch-grün, mit röthlichen Schenkelwurzeln und schwärzlichen Tarsen; der letzte Bauchring des ♀ mit einer breiten und tiefen, fast halb-kugeligen, glänzenden Grube.

Von Cuba (*Mus. Berol.*).

22. *Cr. exaratus* m. Strohgelb, das Halsschild spiegelglatt, die Deckschilde an der Wurzel schwarz gesäumt, die Punktstreifen derb, mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ '''.

Durch die Färbung und die etwas niedergedrückten Deckschilde weicht die vorliegende Art allerdings etwas von der vorhergehenden ab, ist aber nach ihrem ganzen übrigen Habitus, nach Sculptur und Bau des Prosternums von ihnen nicht zu

trennen, und was den, auch schon bei *Cr. rusticus* angedeuteten Eindruck auf den Deckschilden anbetrifft, so ist es keinesweges unmöglich, dass derselbe, da er bei den beiden mir vorliegenden ♀ in sehr verschiedener Stärke hervortritt, in sexuellen oder individuellen Verhältnissen seinen Grund finde. Der Kopf flach, mit einem seichten Stirneindruck und einem ähnlichen Quereindruck oberhalb der Fühlerwurzeln; das Kopfschild unten quer niedergedrückt, die Oberlippe wieder vorspringend. Die Farbe hell strohgelb, Fühlerbasis und Oberlippe etwas dunkler, Mundtheile bräunlich. Die Fühler kaum von halber Körperlänge, dünn, das zweite Glied kurz knotig, das dritte mehr als doppelt länger, das vierte diesem gleich, aber das fünfte noch mehr verlängert, die folgenden wieder dem dritten gleichkommend, wenig zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die untern Glieder hellgelb, die sechs obern rauchgrau. Das Halsschild vor dem Schildchen etwas flach gedrückt, vorn mit der grössern Hälfte seiner Länge kugelig übergewölbt, durch die tief herabgezogenen, spitzen, unten tief einwärts gekrümmten Vorderecken stark verschmälert, die Seiten kurz aufgeschlagen, vorn in breitem stumpfen Bogen convergirend, die Hinterecken ganz kurz und spitz; der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift. Der Mittelzipfel kurz, etwas ausgerandet. Die Oberfläche kaum punktirt, spiegelglatt, hellgelb. Das Schildchen dreieckig, kaum zugerundet, an der Basis mit einem Grübchen, spiegelglatt, gleichfalls hellgelb mit bräunlichem Rande. Die Deckschilde längs der Wurzel niedergedrückt und hinter den Vorderenden der Punktstreifen etwas aufgewulstet, um das Schildchen stärker erhöht, die Schulterbeulen als länglich runde Höcker hervortretend, innerseits durch einen starken Längseindruck abgesetzt, die Seiten hinterwärts fast gradlinig convergirend und erst kurz vor der Spitze zusammengebogen, der Seitenlappen lang, und sehr weit abwärts greifend; der Rücken flach gewölbt, zwischen den Seitenlappen quer eingedrückt. Die Punktstreifen höchst regelmässig, aus dicht aneinander gereihten, in leichte Längsfurchen eingedrücktten Punkten gebildet, vor der Querrunzel der sechste durch zwei, der siebente durch einen Punkt angedeutet, hinter ihr der sechste fehlend, das Hinterende des siebenten deutlich, und vorn durch einen, eigentlich den Ueberrest des sechsten Streifens darstellenden Punkt mit

dem fünften, hinten mit dem achten zusammenhängend. Die Zwischenräume sammt der nach der Naht zu verbreiterten Querrunzel gewölbt, spiegelglänzend; die Farbe bleich strohgelb mit schmal schwarz gesäumter Wurzel. Das Pygidium grob- und zerstreut-, nur am obern Rande dichter punktirt, glänzend hellgelb. Auch die Unterseite hellgelb, die Hinterränder der Bauchringe, und die Nähte der Brusstücke etwas dunkler angelaufen; der Vorderrand des Prosternums kahnförmig vorgezogen und ausgehöhlt, die Hinterzipfel kurz und breit zugespitzt. Die Beine derb und kräftig, hellgelb, Hüften, Schienen und Tarsen etwas dunkler. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen, halbkugelförmigen, glänzenden Grube.

Von St. Domingo (Port au Prince, *Mus. Berol. Mannerh.*).

23. *Cr. rubrofasciatus* Chev. Stahlblau, Kopf, Unterseite und Beine rothbunt, Vorder- und Seitenrand des fein genarbtten seidig schimmernden Halsschilds, Ränder und zwei unterbrochene Querbinden der Deckschilde hochroth; die Punktstreifen derb, mit flach gewölbten, dicht quer gerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ '''.

Fast den längsten Stücken des *Cr. marginicollis* an Länge gleich, aber schmaler, und hierdurch auch von dem an Färbung nicht unähnlichen *Cr. grossulus* sehr verschieden, überhaupt durch seinen ganzen Habitus mehr den folgenden Arten verwandt. Der Kopf flach, grob runzlig punktirt, mit kaum merklicher Stirnlinie, stahlblau; die Ausrandung der Augen und ein breiter Saum unterhalb derselben hellroth, das scharf abgesetzte Kopfschild nebst den Mundtheilen bräunlich. Die Fühler dünn, von mehr als halber Körperlänge, das zweite Glied knotig, das dritte dreimal länger und die beiden folgenden noch etwas verlängert, die obern dem fünften gleich, das Endglied mit langpfriemlichem Fortsatze. Die fünf untern roth, das sechste bräunlich und die obern schwarz. Das Halsschild mit zwei Dritteln seiner Länge vorn übergewölbt, daher anscheinend kurz, hinten vor dem Schildchen jederseits quer eingedrückt, vorn durch die tief eingezogenen Vorderecken stark verschmälert; der Hinterrand jederseits vor den Schultern tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, doppelt ausgeran-

det, die Hinterecken spitz, durch einen scharfen Schrägeindruck etwas gehoben, die Seiten hinter der Mitte etwas ausgeschweift, vor derselben kurz aber stark zusammengekrümmt. Die Oberfläche fein aber dicht genarbt, seidenschimmernd; die Farbe stahlblau, vor dem Schildchen jederseits ein bräunlicher Schatten, Vorder- und Seitenrand verwaschen röthlich. Das Schildchen länglich viereckig, hinten etwas verschmälert, an der Basis eingedrückt, glänzend stahlblau. Die Deckschilde mehr als doppelt länger aber wenig breiter wie das Halsschild, hinterwärts kaum verschmälert, flach gewölbt, seitlich stärker, aber hinterwärts wenig abfallend, um das Schildchen kaum erhöht, vor der Mitte seicht quer eingedrückt; die Schulterbeulen breit höckerig, mit einem langen schmalen Eindruck auf der Innenseite; der Seitenlappen unbedeutend, sein vorderer Kiel grade. Die Punktstreifen derb, die Querrunzel schmal, aber deutlich erhöht, der sechste und siebente Streifen zwischen ihr und der Schulterbeule nur durch grobe ungeordnete Punkte angedeutet, hinter ihr nur ein Theil des fünften und das Hinterende des siebenten Streifens deutlich, vom sechsten bloss einige Punkte vorhanden. Die äussern Zwischenräume stark gewölbt, die obern flacher, alle durch Querrunzeln matt. Die Farbe stahlblau, ein breiter Wurzelrand roth, ein schmalerer Saum längs Aussenrand und Spitze braunroth; ausserdem eine am Seitenlappen beginnende, über die Runzel hinwegziehende und auf deren Innenseite unterbrochene Querbinde roth, eben so eine zweite vor der Spitze, aus je zwei Flecken bestehend. Das Pygidium grob punktirt, fein greishaarig, schmutzig blau. Unterseite röthlich, Parapleuren und eine breite verwaschene Querbinde auf jedem Bauchringe stahlblau schillernd. Die Hinterecken des Prosternums kurz und breit, mit ganz kurz aufgebogenen Spitzen. Die Schenkel bläulich, Wurzel und Spitzen roth, Schienen und Tarsen roth, mit blau überlaufener Aussenkante der erstern. Das letzte Segment des Weibchens mit einer tiefen, rundlichen, hinterwärts etwas erweiterten Grube.

Von Cuba (*Mus. Chevrolat*).

24. *Cr. bicinctus* m. Oben dunkel goldgrün, unten rost-roth, eine verloschene Hinter- und Längsbinde des spiegelglatten Halsschilds, so wie eine Wurzel- und Mittelquerbinde der Deckschilde, rostroth; die Punktstreifen fein, mit flachen, glänzenden Zwischenräumen. Länge 3''' ; Br. 1 $\frac{5}{6}$ '''.

Die grösste Art, nicht allein der goldgrünlichen, sondern aller Arten in der ganzen Gruppe; eben so, wie die vorhergehende und die nächst folgenden, durch den schlanken, hinterwärts wenig verschmälerten Körper ausgezeichnet. Der Kopf etwas eingedrückt, fein punktirt, mit deutlicher Stirnrinne, zwischen den Fühlern ein eben so deutlicher, das Kopfschild begrenzender Querwulst. Letzteres von diesem Wulst ab schräg einwärts gerichtet, gegen die wieder vorspringende Oberlippe abgesetzt. Die Farbe dunkel goldgrün, die untere Hälfte des Kopfschilds mit dessen Seitenfeldern und den Mundtheilen rostroth, die Auskanten der Mandibeln schwarz. Die Fühler nicht von halber Körperlänge, das zweite Glied kurz und knotig, das dritte fast dreimal länger, stielrund, das vierte und fünfte noch etwas länger, und gleich lang, die folgenden allmählig kürzer. Der Fortsatz des Endgliedes kurz und breit, etwa zwei Fünftel desselben bildend, einerseits deutlich abgesetzt, die obern Glieder deutlich zusammengedrückt und erweitert. Die sechs obern rauchgrau überflogen. Das Halsschild von der Basis an sich allmählig vorn überwölbend, daher anscheinend sehr kurz, durch die tief herabgezogenen, unten wieder einwärts gekrümmten Vorderecken vorn sehr verschmälert und den Kopf mit mehr als halbkreisförmiger Krümmung umfassend, die fein gerandeten Seiten vorn in breitem Bogen convergirend; die spitzen Hinterecken durch einen Schrägeindruck etwas aufgewulstet, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, die Schultern einschliessend, der Mittelzipfel breit und ausgerandet; vor dem Schildchen jederseits ein kurzer, tiefer Quereindruck. Die Farbe dunkel goldgrün, eine undeutliche, vom Vorderrande bis zur Mitte reichende Längsbinde und ein breiter, verwaschener, nur vor dem Schildchen intensiver hervortretender Saum längs dem Hinterrande rostroth. Das Schildchen lang dreieckig, hinten kurz abgestutzt, glänzend goldgrün. Die Deckschilde vom Hinterrande des Halsschilds ab sanft an-

steigend, um die Spitze des Schildchens noch etwas erhöht, durch die rund und stark hervortretenden Schulterbeulen an der Basis am breitesten und sich hinterwärts allmählig mit graden Seiten verschmälernd; die Spitzen einzeln kurz und breit abgerundet mit klaffender Naht; der Rücken breit und sanft gewölbt, die Schultern stumpfwinklig, der schräge Vorderkiel des Seitenlappens grade; der letztere selbst ungewöhnlich stark entwickelt, über ihm ein tiefer, die Deckschilde hier etwas verengender, rundlicher Eindruck. Die Punktstreifen sehr regelmässig, fein, und nur die äussern etwas stärker; der sechste und siebente vor der Querrunzel undeutlich, hinter ihr der sechste durch einige Punkte angedeutet, der siebente sehr kenntlich. Die Zwischenräume spiegelglatt, flach, nur die Querrunzel gewölbt; die Farbe goldgrün, mit schmal schwarz gesäumter Wurzel, dahinter eine breite Binde zwischen den Schulterbeulen, das Schildchen umziehend, und eine zweite jederseits bis zum neunten Punktstreifen reichende, mitten etwas hinterwärts gekrümmte Querbinde auf der Mitte des Rückens hell rostroth. Das Pygidium einzeln aber grob punktirt, rostroth, die Mitte mit einem verwaschenen grünen Flecke. Auch die Unterseite rostroth, schwach ins Weinrothe fallend, fein punktirt, Vorder- und Mittelbrust nebst dem Mittelzipfel des ersten Bauchrings heller roth; der Vorderrand des Prosternums rundlich vorgezogen und die Mundtheile aufnehmend. Auch die kräftigen Beine einfarbig rostroth, die Krallen dunkler, der Höcker an ihrer Basis kaum bemerkbar. Das letzte Segment des ♀ mit einer halbkugeligen spiegelglänzenden Grube, die Seitenränder derselben niedergedrückt, und der Eindruck jederseits bis über die Mitte des Segments hinaus merklich.

Der Käfer ist zwar dem folgenden sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von demselben leicht, auch abgesehen von der bedeutendern Grösse durch die kürzern und dickern Fühler, die feinern Punktstreifen und flachen Zwischenräume; endlich durch die Verschiedenheiten in Ton und Vertheilung der rothen Färbung.

Von Cuba (*Mus. Berol.*).

25. *Cr. hypocrita* m. Oben dunkel goldgrün, unten weinroth; die Hinterecken und zwei Hinterflecke des spiegelglatten Halsschildes, eine unterbrochene Wurzel- und eine Mittelquerbinde der Deckschilde verloschen purpurroth; die Punktstreifen mässig, mit flach gewölbten glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{2}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{7}{2}$ '''.

Gewissermaassen eine Mittelart zwischen der vorhergehenden und folgenden; jener ähnlich durch die dunkelrothe Unterseite und die Binden der Deckschilde, dieser durch den schmälern, hinterwärts weniger verengten Körper, durch die schöner goldgrüne Oberseite und die stärkern Punktstreifen der Deckschilde: durch die Grösse und die Farbenvertheilung aber von beiden wesentlich verschieden. Der Kopf flach mit seicht eingedrückter Stirn, deutlich und ziemlich dicht punktirt, glänzend dunkel goldgrün, der untere etwas eingebogene Theil des Kopfschildes ins Bläuliche fallend; Oberlippe und Mundtheile rostroth. Auch die Fühler an der Wurzel rostroth, die sieben obern Glieder schwärzlich, die Länge die des halben Körpers überreichend, das zweite Glied kurz und knotig, das dritte um mehr als das Doppelte länger, dünn verkehrt kegelförmig, das vierte noch grösser und diesem die folgenden gleich, die obern wenig zusammengedrückt, kaum erweitert, das Endglied mit dünn kegelförmigem Fortsatze. Das Halsschild mit mehr als drei Vierteln seiner Länge vorn übergewölbt, daher scheinbar nur sehr kurz, die rechtwinkligen Vorderecken tief herabgezogen und wieder einwärts gebogen, daher der Vorderrand den Kopf mit mehr als halbkreisförmiger Krümmung umfassend, die fein gerandeten Seiten stark gekrümmt, die Hinterecken spitz, durch einen Schrägeindruck etwas aufgewulstet, der Hinterrand gegen die Deckschilde wieder etwas eingesenkt, jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, deutlich ausgerandet, vor ihm jederseits ein Schrägeindruck. Die Oberfläche spiegelglatt, kaum einzeln und sehr fein punktirt, dunkel goldgrün, die aufgewulsteten Hinterecken und ein paar fast mit dem Schrägeindrucke zusammenfallende Hinterflecke dunkel purpurfarben, auch zwischen ihnen der Hinterrand verwaschen purpurschillernd. Das Schildchen lang dreieckig, hinten kurz abgestutzt, glänzend goldgrün. Die Deckschilde hinter der eingedrückten Basis etwas aufgewulstet, um

das Hinterende des Schildchens noch etwas stärker erhöht und gegen das Ende des abgekürzten Streifens hin über die ganze Quere seicht niedergedrückt, sanft gewölbt und allmählig bis zur Spitze hin abfallend, hinterwärts wenig verschmälert; die Schulterbeule breit und rund, der Seitenlappen breit, mit gradem, von der stumpfwinkligen Schulter an schräg herablaufenden Kiele. Die Punktstreifen von mässiger Stärke, sehr regelmässig, hinterwärts wenig schwächer, der sechste und siebente sowohl vor als hinter der stark erhöhten Querrunzel deutlich. Die Zwischenräume nur schwach gewölbt, spiegelglatt. Die Farbe schön dunkel goldgrün; eine von einer Schulterbeule zur andern längs der Wurzel sich hinstreckende, hinterwärts schlecht begrenzte, trübe und nur um das Schildchen intensiver purpurfarbige Querbinde, und eine zweite nicht viel besser begrenzte, etwas hinterwärts sich krümmende Querbinde, jederseits bis zum Aussenrande der Querwurzel reichend, dunkel purpurroth. Das Pygidium schön goldgrün, punktirt und glänzend. Die Unterseite dunkelroth mit schwach bläulichem oder Purpurschimmer, die Parapleuren mit grünlichem Anfluge. Der etwas vorgezogene Rand des Prosternums rundlich, die Hinterenden desselben kurz und breit zugespitzt. Auch die Beine dunkel purpurroth, derb und kräftig; die Schenkel spiegelglatt. Das letzte Segment des ♀ mit einer runden, spiegelglatten Grube, deren Seiten breit niedergedrückt sind und dabei einen schwach grünlichen Anflug zeigen.

Von Cuba (*Mus. Berol.*).

26. *Cr. rufitarsis* Klug. Dunkel goldgrün, Fühler, Mundtheile, Schienenenden und Fussglieder gelbroth; das Halschild spiegelglatt, die Punktstreifen mässig, mit flach gewölbten glänzenden Zwischenräumen. Länge $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Breite $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Der Kopf zerstreut runzlig punktirt und glänzend, in der Mitte mit flacher Wölbung hervortretend, grün, mit röthlicher Oberlippe und Mundtheilen. Die Fühler lang und dünn, das zweite Glied deutlich verkehrt kegelförmig, fast walzlich, die drei folgenden an Länge gleich und je dreimal länger als das zweite, die mittlern und obern wenig erweitert, aber deutlich zusammengedrückt, das Endglied mit kurz kegelförmigem Fortsatze. Die

Farbe hell gelbroth, etwas ins Fuchsrothe fallend. Das Halsschild vorn und an den Seiten stark übergewölbt, daher anscheinend nur kurz und schmal, mit halb elliptischem stark gekrümmtem Vorderrande und wieder eingezogenen Vorderecken den Kopf bis über die Fühlerbasis hinaus umschliessend, daher die wenig aufgeschlagenen Seitenränder vorn bogig zusammengeneigt, der Hinterrand jederseits vor den Schultern ausgeschweift, die Hinterecken spitz, der Mittelzipfel kurz, zwischen den vorspringenden Spitzen fast grade ausgeschnitten. Die Oberfläche spiegelglatt, jederseits über der Mitte des Seitenrandes gewöhnlich ein undeutlicher Eindruck; die Farbe ein schönes, dunkles Goldgrün. Das Schildchen länglich viereckig, hinten etwas verschmälert, die Hinterecken abgerundet, die Farbe gleichfalls glänzend goldgrün. Die Deckschilde aus dem Walzenförmigen hinterwärts verschmälert, die Wurzel wenig aufgeworfen, die Schulterbeulen breit und flach, durch einen vom fünften Punktstreifen herrührenden Längseindruck abgesetzt, die Querlinien vor und hinter der Querrunzel breit und tief eingedrückt, der schräge Kiel des Seitenlappens von der Schulter ab grade, daher die Schultern selbst stumpfwinklig, nicht abgerundet, der Seitenlappen breit, die Spitzen einzeln stumpf zugerundet. Die Punkte der Streifen weder tief noch dicht, hinterwärts noch feiner, die mittlern Streifen auf der Wölbung fast weggeschliffen, der sechste und siebente vor der Querrunzel nur durch einige Punkte angedeutet, hinter ihr nur vom siebenten ein Theil zu erkennen. Von den Zwischenräumen nur die beiden ausserhalb der Querrunzel stark, die übrigen flach gewölbt, hinterwärts noch mehr abgeflacht; die Farbe goldgrün. Das Pygidium ins Blaugrüne fallend, fein punktirt, am untern Rande mit einigen unregelmässigen Eindrücken. Die Unterseite mässig und zerstreut punktirt; gleichfalls dunkel goldgrün mit stark stahlblauem Anfluge, besonders zwischen den Hüften und auf der Mitte des Hinterleibes; Schenkel und Schienen etwas lichter grün; letztere auf der Innenseite fast von der Mitte an, aussen am untern Ende hell gelbroth, die Fussglieder eben so gefärbt. Das letzte Segment des ♂ einfach, des ♀ mit der gewöhnlichen halbkreisförmigen und hinterwärts abgeschnittenen, spiegelglatten Grube.

Von Cuba (*Mus. Berol. Sturm. Waltl.*)

27. *Cr. viridipennis* Dej. Weinroth, das Halsschild glatt, die Wurzel der Flügeldecken und ein breiter Fleck vor deren Spitze dunkel metallisch grün, die Punktstreifen furchenartig mit stark gewölbten, fein quergerunzelten Zwischenräumen. L. 2—2½''; Br. 1¼—1⅔''.

Von eigenthümlicher, aus Roth, Braun und Grün gemischter Purpurfärbung, aber auch ausser ihr durch den Habitus von allen metallisch grünlichen Arten sehr verschieden, und durch diesen vielmehr dem auch in der Sculptur ähnlichen *Cr. marginicollis* verwandt, der Körper aber bei gleicher Länge vorn breiter, hinterwärts stärker verschmälert, die Deckschilde um das Schildchen her viel merklicher aufgewulstet. Der Kopf flach, ziemlich dicht punktirt, etwas glänzend, die obern Augenränder des ♂ sehr genähert, zwischen ihnen manchmal eine seichte kurze Längsrinne; die Seiten des Kopfschildes schwach aufgeworfen, die Ausrandung der Augen tief, auch an ihrem untern Theile etwas geschweift, die Farbe purpurbraun, mit schwach grünlichem Schimmer auf der Stirn. Die Mundtheile meist etwas lichter. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, sehr schlank, die untern Glieder vom zweiten bis zum fünften allmählig wachsend, so dass das zweite von dem dritten um das Doppelte übertroffen wird; die obern zusammengedrückt, aber wenig erweitert. Die untern braunroth mit schwach grünlichem Anfluge des zweiten bis fünften, die übrigen schwärzlich. Das Halsschild vorn mässig, an den Seiten stark herabgekrümmt, daher anscheinend länger als bei dem vorhergehenden, gleicher Weise aber auch nach vorn hin etwas mehr verschmälert, mit den spitzen Vorderecken den Kopf bis über die Fühlerbasis hinaus umschliessend, die Seitenränder in flachem Bogen nach vorn zusammengekrümmt, der Hinterrand vor den Schultern jederseits tief ausgeschweift, letztere mit spitzen Hinterecken umschliessend, der Mittelzipfel deutlich ausgerandet. Die Oberfläche dicht aber kaum merklich runzlig punktirt, daher fast spiegelnd, vor dem Schildchen jederseits ein seichter Schrägeindruck. Die Farbe weinroth, vor der Mitte mit einem tiefen traubengrünlichen Anfluge. Das Schildchen länglich viereckig mit geschwungenen Seiten und abgerundeten Hinterecken, glänzend dunkel metallisch-grün. Die Deck-

schilde an der Wurzel etwas aufgewulstet, hinterwärts mit fast graden Seitenrändern verschmälert, die Schulterbeulen breit und stark hervortretend, die Schultern gerundet, der Seitenlappen lang, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die Punkte dicht gedrängt, tief eingestochen, vorn etwas in die Quere gezogen, die durch sie gebildeten Linien furchenähnlich eingedrückt. Der sechste und siebente Streifen vor der Querrunzel undeutlich, hinter ihr nur der siebente ausgeprägt. Die Zwischenräume gewölbt, die seitlichen nebst den Vorderenden der obern und der Querrunzel rippenartig hervortretend, fein- und die Hinterenden noch schwächer querrunzlig, daher letztere etwas stärker glänzend. Die Farbe gleichfalls weinroth, an der Wurzel eine gemeinschaftliche, seitwärts bis auf den achten Zwischenraum reichende, an der Naht unterbrochene dunkelgrüne Querbinde, deren hinterer etwas welliger Rand bis auf die Querrunzel reicht; ausserdem zeigt jede Flügeldecke noch hinter der Mitte einen grossen schlecht begrenzten Längswisch von gleicher Färbung, der sich nach Spitze, Naht und Seitenrand hin manchmal so erweitert, dass er eine zweite unterbrochene Querbinde zu bilden scheint. Das Pygidium einzeln aber grob punktirt, braun mit grünlichem Metallschimmer. Auch die Unterseite dunkel weinroth, stellenweise, besonders auf dem Prosternum und an den Nähten der Bruststücke ins Metallischgrüne schimmernd, die Beine purpurbraun, die Mitte der Schenkel, die Aussenseite der Schienen und die Oberseite der Fussglieder mit mehr oder minder verbreitetem und intensivem grünlichen Schimmer. Das letzte Segment ♂ mit einem seichten Quereindruck, der Vorderrand des Prosternums etwas kahnförmig vorgezogen. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen halbkugeligen tiefen und glänzenden Grube.

Von Cuba, und hier wie es scheint, sehr häufig, denn er ist fast in allen von mir verglichenen Sammlungen, und meist in Mehrzahl vorhanden, auch unter einer ganzen Reihe traditioneller Namen (*Cr. viridipennis Dej.*, *interruptus Klug*, *aeneipennis Buq.*, *xanthopus Roger*, *nervosus Chev.*) bekannt.

28. *Cr. nigrocinctus* m. Oben dunkel goldgrün, schwarzblau gesäumt, unten schwarzgrün, mit gelbrothem Mittelzipfel des ersten Bauchringes, das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen furchenartig mit rippenförmig erhöhten Zwischenräumen. L. $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine kleine, zierliche, durch den ziemlich walzlichen Bau den folgenden Arten, durch die Sculptur der vorhergehenden am nächsten kommende Art. Der Kopf flach, dicht runzlig punktiert, mit deutlicher, durch den aufgeworfenen Saum des ganzen innern Augenrandes noch mehr hervorgehobener Stirnfurche, der obere Querrand des Kopfschildes erhöht, letzteres selbst mit dem untern Theile eingezogen und die Oberlippe wieder kurz aufgeworfen. Die Farbe dunkel grünlich, die Oberlippe röthlich, mit schwarzen Mundtheilen. Die Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, das zweite Glied kurz eiförmig, das dritte verkehrt kegelförmig und doppelt länger, die folgenden bis zum achten allmählig zunehmend, das neunte diesem gleich und die obern wieder kürzer; vom fünften ab alle oberwärts erweitert und zusammengedrückt; der Fortsatz des Endgliedes kurz, breit, auf der Innenseite durch einen tiefen Ausschnitt abgesetzt. Die Farbe der untern schwärzlich-grün, glänzend, das zweite nebst Wurzel und Spitze der beiden folgenden bräunlich, die obern matt schwarz, dicht behaart. Das Halsschild kurz, hinten flach, und vorn mit drei Vierteln seiner Länge kugelig übergewölbt, durch die tief herabgezogenen, unten wieder einwärts gekrümmten, spitzen Vorderecken nach vorn stark verschmälert, die Seiten deutlich gerandet und nach vorn in breiten Bogen zusammengeneigt; die Hinterecken spitz, etwas eingezogen, durch einen derben Schrägeindruck wulstig erhöht, auch vor der Mitte des Hinterrandes jederseits ein tiefer, eiförmiger Schrägeindruck. Die Oberfläche spiegelglatt, dunkel goldgrün, der aufgeworfene Vorder- und Seitenrand schwärzlich-violett. Das Schildchen länglich dreieckig, hinten stumpf abgerundet, spiegelglatt, an der Basis mit einem Grübchen. Die Deckschilde längs der Basis etwas aufgewulstet und um das Schildchen keulig erhöht, von der Wurzel ab hinterwärts wenig verschmälert, mit breiten stumpfen Schulterbeulen, der Seitenlappen mit gradem, von der Schulter schräg herablaufendem Vorderkiele, der Rücken über letztern etwas zusam-

mengedrückt, oben sanft gewölbt und mit der hintern Wölbung sehr schräg abfallend; die Spitzen breit abgerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen in tiefe Furchen eingedrückt, der Anfang des sechsten und siebenten vor der Querrunzel kenntlich, hinter ihr auch der fünfte abgekürzt, der sechste fehlend, vom siebenten das Hinterende deutlich. Die Querrunzel breit gewölbt, die Zwischenräume rippenförmig erhöht, sich erst auf der Wölbung etwas abflachend, spiegelglatt. Die Farbe dunkel goldgrün, Wurzel, Schulterbeule und Querrunzel schwach ins Messinggelbe spielend, der Seitenrand nebst dem Seitenlappen und einem schmalen Nahtsaum schwärzlich-violett. Das Pygidium grob und zerstreut punktirt, erzgrün, messingschimmernd. Die Unterseite fein punktirt und nebst den Beinen schwarzgrün, die Brust etwas ins Messingfarbige fallend, der etwas dichter punktirte Mittelzipfel des ersten Bauchrings hell gelbroth. Der Vorderrand des Prosternums spitz kahnförmig vorgezogen, die Hinterenden kurz und breit zugespitzt. Der letzte Bauchring des einzigen mir vorliegenden ♂ einfach.

Von Portorico (*Mus. Berol.*).

29. *Cr. hilaris* Man. Dunkel goldgrün mit bräunlichen Fühlerwurzeln; das Halsschild kaum punktirt, glatt, die Decken- und Schilder seitlich tief eingedrückt mit undeutlicher Querrunzel, die Punktstreifen fein mit flachen Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br. 1 — $1\frac{1}{2}$ '''.

Dem vorhergehenden ähnlich durch Gestalt, Sculptur des Halsschildes und Färbung, dem folgenden durch die Undeutlichkeit der Querrunzel, welche fast durch den Quereindruck oberhalb des Seitenlappens ersetzt wird. Der Kopf flach, in der Mitte etwas gerunzelt, die Augen ziemlich genähert, sehr tief ausgerandet, der Stirneindruck kurz und derb. Die Farbe dunkel goldgrün, Oberlippe und Mundtheile schwarzbraun, der Rand der ersten bei einem der mir vorliegenden Stücke röthlich. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, sehr dünn; das zweite Glied birnförmig, das dritte mehr als doppelt länger, und die beiden folgenden noch mehr verlängert, die obern dem fünften gleich, mässig erweitert, das Endglied am breitesten, mit kurz dreieckigem Fortsatze. Die untern Glieder pechbraun, die obern

schwarz. Das Halsschild kurz, stark kugelig gewölbt, auch hinterwärts herabgesenkt, und vorn durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert; der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, mit kurzem, deutlich ausgerandetem Mittelzipfel, die Hinterecken als kurze und breite hakige Spitzen hervorgezogen, die Seiten fast grade, nach vorn in flachem Bogen zusammengeneigt. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktiert, spiegelnd, die Farbe dunkel goldgrün. Das Schildchen lang dreieckig, gleichfalls glänzend dunkel goldgrün. Die Deckschilde kaum breiter als das Halsschild, längs der Wurzel stark aufgewulstet, hinter den breiten und runden, vorn eckig heraustretenden Schulterbeulen tief quer eingedrückt und sich dahinter wieder etwas erweiternd, innerhalb der Schulterbeule ein tiefer Längseindruck. Der Rücken stark gewölbt, und seitlich steiler, hinterwärts flacher abfallend, die Spitzen kurz zugerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen aus vereinzelt feinen Punkten gebildet, und der vorletzte hinter dem Quereindrucke etwas tiefer eingedrückt, durch den letztern alle davon betroffenen etwas gestört, der siebente in einzelne gröbere weit getrennte Punkte aufgelöst, ohne dass jedoch eine deutliche Querrunzel hervorträte. Die Zwischenräume flach, spiegelglatt, nur der äußerste längs des Seitenrandes flach gewölbt; die Farbe dunkel goldgrün, die Schulterbeule mit lichterem Messingglanze; seltener die ganze Oberseite violett-kupferglänzend. Auch die Unterseite und die Beine goldgrün, die Hinterenden des Prosternums breit und stumpf abgerundet, das letzte Segment des ♂ quer flach niedergedrückt, das ♀ mit einer tiefen, rundlichen Grube.

Von St. Domingo (*Mus. Mannerheim. Deyrolle. Chevrol.*).

30. *Cr. splendidus* St. Oben grünlich purpurfarbig mit bräunlichem Aussenrande, unten rostbraun; das Halsschild zerstreut punktiert, die Deckschilde seitlich tief eingedrückt mit undeutlicher Querrunzel, die Punktstreifen derb, mit gewölbten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $\frac{5}{6}$ '''.

Noch kleiner als der vorhergehende, und daher die kleinste Art der ganzen Gruppe, übrigens durch die grobe Punktierung des Halsschildes von allen vorhergehenden abweichend. Der Kopf flach, ziemlich dicht runzlig punktiert, glänzend braun mit me-

tallgrünlichem Anfluge. Die Ausrandung der Augen sehr deutlich, mit kaum geschweiftem untern Rande, das Kopfschild oben durch einen Quereindruck begrenzt, die Seitenränder etwas aufgeworfen, die Mundtheile gelblich. Die Fühler lang und dünn, das zweite Glied verkehrt kegelförmig, das dritte mehr als doppelt länger, aber auch dünner, das vierte und fünfte noch etwas länger, die obern wenig zusammengedrückt und nur nach der Spitze zu etwas erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die untern Glieder bis zum fünften rothgelb, die obern schwarz und glanzlos. Das Halsschild ziemlich walzlich, vorn wenig, aber seitlich stärker abwärts gewölbt, der Vorder- rand mehr als halbkreisförmig gebogen und mit spitzen Vorder- ecken den Kopf bis über die Fühlerwurzeln hinaus einschlies- send, die Seiten vorn mässig zusammengekrümmt, kaum geran- det, der Hinterrand erst vor den Schultern kurz ausgeschweift, die Hinterecken spitz, der Mittelzipfel zwischen seinen kurz vor- springenden Spitzen ausgerandet. Die Punktirung zerstreut, aber derb und deutlich, die Oberfläche dazwischen spiegelglänzend. Die Farbe ein mit glänzend metallischem Grün überlaufenes Pur- purbraun, doch mehr ins Hellröthliche fallend wie bei Cr. viridi- pennis, die Ränder, besonders die seitlichen, lichter und mit schwächerem oder ganz fehlendem Metallglanze. Das Schildchen lang dreieckig, hinten abgestutzt, vorn etwas eingedrückt, glän- zend grün. Die Deckschilde fast walzlich, längs der Wurzel schwach niedergedrückt, dahinter etwas aufgewulstet, und hinter dieser erhöhten Stelle nochmals quer eingedrückt; die Schulter- beulen breit und flach, die Schultern stumpfwinklig mit schräg abwärts gerichtetem graden Kiele des Seitenlappens, die Spitzen einzeln breit zugerundet. Ueber dem Seitenlappen jederseits ein ziemlich scharfer Eindruck. Die Punktstreifen derb, wenn gleich selbst die äussern kaum furchenartig, die fünf ersten sehr regel- mässig, ausserhalb des fünften an der Stelle der Querrunzel ei- nige in einander verlaufende, durch gröbere Punkte gebildete Runzeln, die sich bei einigen Stücken bis auf den achten, selbst neunten Zwischenraum fortsetzen, von hier ab der achte bis zehnte Streifen sehr regelmässig; hinter der gerunzelten Stelle der fünf Streifen bald abgerissen, das Ende des siebenten deut- lich, vor ihr das Vorderende des sechsten und siebenten Strei- fens in einander gewirrt. Die Zwischenräume gewölbt und

glänzend. Die Farbe ebenfalls ein schönes, liches metallisches Grün auf braunem Grunde, der jedoch nur unter schiefer Beleuchtung, ausserdem als schmaler Saum längs Naht und Seitenrändern hervortritt; Unterseite und Beine einfarbig rostbraun, die Punktirung der erstern zerstreut, nur auf den glanzlosen Parapleuren dichter gedrängt. Das letzte Segment des ♂ mit einer glänzenden, etwas niedergedrückten Stelle, das ♀ kenne ich nicht.

Von Jamaika (*Mus. Sturm. Riehl*).

Fünfte Rotte. Fühler mässig lang und ziemlich derb; Körper kurz und gedrungen, Halsschild runzlig punktirt und behaart, Deckschilde schwarz- und rothbunt, punktstreifig mit einer seitlichen Querrunzel, reihenweise behaart. Eine einzelne Art aus Mexico.

31. *Cr. hirtus* m. Oben greishaarig, schwarzbraun mit dunkler Mitte des nadelrissigen, stumpf gekielten Halsschildes; drei unterbrochene Querbinden der Deckschilde und deren Spitze, nebst Schenkel und Schienenwurzeln trüb roth; die Punktstreifen kerbig, mit schmalen gewölbten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{6}$ ''' ; Br. 1'''.

Den Typus unsers *Cr. rugicollis* auf das Vollständigste wiederholend; besonders dem spanischen *Cr. baeticus* m. ähnlich, wenn diesem nur die amerikanische Eigenthümlichkeit der Querrunzeln auf den Deckschilden beigegeben, und dem entsprechend die Punktirung der Deckschilde aus den unregelmässigen Längsreihen jener Arten in völlig regelmässige Punktstreifen umgebildet wird: übrigens eine grade dieses europäischen Habitus wegen bis jetzt in der amerikanischen Faune vereinzelt Art, wie dasselbe auch bei dem *Cr. chloroticus* und *Schreibersii* der Fall ist. Der Kopf flach, mit fein eingeschnittener, kaum bemerkbarer Stirnlinie, grob gerunzelt, dicht greishaarig, schwärzlich, mit greisgelber Oberlippe. Die Fühler mässig lang, ziemlich derb, das zweite Glied knotig, sehr kurz, das dritte um die Hälfte länger, die drei folgenden allmählig verlängert, die obern dem sechsten gleich, und, wie dieses, breit erweitert und zusammengedrückt. Die fünf unteren Glieder pechbraun mit schwärzlich überlaufener Oberseite des Wurzelgliedes, die obern

schwarz. Das Halsschild kurz, hinten etwas flach, und vor dem Schildchen jederseits sehr schräg eingedrückt, vorn mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge übergewölbt, und durch die tief eingezogenen rechtwinkligen Vorderecken stark verengt, der Hinterrand breit und vor den Schultern sehr tief ausgeschweift, mit kurzem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel, die Hinterecken breit, kurz und scharf zugespitzt, die Seiten fein gerandet, hinten etwas eingezogen, von der Mitte ab nach vorn in stark gekrümmtem Bogen zusammen geneigt. Die Oberfläche dicht nadelrissig und dadurch matt, bei abgeriebener Behaarung etwas glänzender, die Mitte auf der hintern Hälfte stumpf gekielt. Die Farbe braun, die Mitte der Länge nach verwaschen schwärzlich. Das Schildchen viereckig, mit abgerundeten Hinterecken, an der Wurzel eingedrückt, schwarz und glanzlos. Die Deckschilde kaum breiter als das Halsschild; hinterwärts wenig verschmälert, längs der Wurzel seicht niedergedrückt, um das Schildchen etwas erhöht, mit eckig hervortretenden Schulterbeulen und kurzem Seitenlappen, der Rücken breit und flach gewölbt. Die Oberfläche dicht kerbstreifig, die Punkte der Streifen klein, einander sehr nahe gerückt, der sechste und siebente durch die ziemlich weit hinterwärts gerückte Querrunzel unterbrochen, aber nicht eigentlich gestört, die Zwischenräume schmal, rippenartig erhöht, fein punktiert, jederseits mit einer Reihe hinterwärts gerichteter greiser Härchen besetzt. Die Farbe tief braun, fast schwarz, eine hinterwärts undeutlich begrenzte, jederseits am Schildchen unterbrochene Wurzelbinde, eine zweite auf der Mitte und eine dritte auf der Wölbung, jede aus zwei Flecken auf jeder Flügeldecke bestehend, kirschroth, und gleiche Färbung zeigt noch ein vor der Spitze liegender Quersfleck. Das Pygidium dicht runzlig-punktiert, braun mit lichterem Rande. Auch die Unterseite dicht greishaarig, braun; Vorder- und Mittelbrust, Mittelzipfel des ersten Ringes und der letzte Ring dunkelroth. Die Beine braun, Schenkel- und Schienenzurzeln, an den Hinterbeinen auch die Schenkelspitzen und fast die ganzen Schienen trüb roth, die Hinterenden des Prosternums kurz, breit zugespitzt. Das letzte Bauchsegment des ♂ mit einer niedergedrückten glänzenden Stelle.

In Mexico, und, wie es scheint, selten (*Mus. Deyrolle*). Der Käfer ist auch unter den Benennungen *Cr. mexicanus Dej.* und *setosus Reiche* bekannt, von denen ich aber keine angenommen

habe, weil die letztere eben so sachlich unrichtig, als die erstere nichtssagend ist.

Sechste Rotte. Fühler dünn, Körper schlank, schmutzig gelb mit dicht punktirtem Halsschild und regelmässig punktstreifigen Deckschilden, Vorderschienen dünn, stark ausgeschweift. Eine einzelne flach gewölbte Art aus dem Gebiete der Vereinigten Staaten. (Vergl. *Linnaea* II. p. 150. Neunte Rotte.)

32. *Cr. Schreibersii* Mus. Ber. Bräunlich-gelb, mit lichtern, wolkenfleckigen Deckschilden, das Halsschild dicht grob nadelrissig, die Punktstreifen hinterwärts feiner, mit flachen glatten Zwischenräumen. Länge $1\frac{5}{6}$ — $2'''$; Breite $1 - 1\frac{1}{2}'''$.

Cr. rugicollis Haw. 258. n. 40.

Ebenfalls von einem ungewöhnlichen, mehr europäischen Habitus, durch die Färbung und weit mehr noch durch die geschwungenen Vorderschienen unsern gleichgefärbten Arten aus der Rotte des *Cr. 12punctatus* F. nahe verwandt. Der Kopf grob und dicht runzlig punktirt, glanzlos, mit einer feinen Querfurche zwischen den Fühlerwurzeln; auch das Kopfschild auf gleiche Weise gerunzelt, und nur dessen Seitenfelder glatt; die Farbe braungelb. Die Fühler ziemlich kurz, das zweite Glied birnförmig, das dritte um die Hälfte länger, auch die beiden folgenden nur noch wenig verlängert, die obern dem fünften gleich, deutlich verbreitert und zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kurz, durch einen deutlichen Ausschnitt an der Innenseite abgesetzt. Die Farbe schmutzig gelb, die Spitze etwas dunkler. Das Halsschild hinten nur flach gewölbt, jederseits des Schildchens breit und tief niedergedrückt; vorn nur kurz und schwach übergebogen; die Vorderecken stumpfwinklig, stark eingezogen; die Seiten fein gerandet und nach vorn in stark gekrümmtem Bogen convergirend; die Hinterecken wenig herausgezogen, kurz und breit zugespitzt, der Hinterrand wenig ausgeschweift, mit kurzem, fast gradem Mittelzipfel. Die ganze Oberfläche der Länge nach dicht und grob nadelrissig, die Risse an den Seiten mehr in unordentliche Runzeln übergehend, der Glanz matt und seidenartig, die Farbe braun mit etwas lichtern Seiten. Das Schildchen stumpf dreieckig, an der Basis kaum

eingedrückt, glänzend schmutzig-gelb, mit dunklerem Saume. Die Deckschilde breiter als das Halsschild, flach gewölbt, um das Schildchen kaum erhöht, die Schulterbeulen als breite, stumpfe Höcker emporgehoben und innerseits durch einen kurzen Längs-eindruck abgesetzt; der Seitenlappen kurz, mit gebogenem Vorderkiele, die Spitzen einzeln breit zugerundet, fast abgestutzt, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen regelmässig, ziemlich fein und hinterwärts noch feiner, der erste fast bis zur Wölbung reichend, die Zwischenräume fein gerunzelt und mässig glänzend. Die Farbe schmutzig gelb, mit einigen dunklern verwaschenen Wolkenflecken, deren einer zwischen der bräunlichen Schulterbeule und dem Schildchen, ein zweiter schräg hinter der Schulterbeule, ein noch schwächerer in Gestalt einer welligen Querbinde hinter der Mitte, und ein Querfleck auf der Wölbung, letztere beide bei manchen Stücken nur mit Mühe zu erkennen. Das Pygidium mässig fein und dicht punktirt, schwach glänzend, schmutzig hellgelb. Die Unterseite grob und dicht runzlig punktirt, schmutzig braungelb, die Schulterblätter und der letzte Bauchring nebst dem Mittelzipfel des ersten Ringes heller gelb; der letztere breit und seicht eingedrückt. Die Beine etwas dunkler gelb als die Schulterblätter, die Vorderschienen an der Wurzel dünn, und mit deutlicher Schwingung der Innenkanten unterwärts erweitert; die Hinterenden des Prosternums kurz und breit zugespitzt. Der letzte Bauchring des ♂ mit einer quer eingedrückten, kaum punktirten, glänzenden Stelle, des ♀ mit einer tiefen, halbkugeligen, spiegelglatten Grube.

Im Gebiete der Vereinigten Staaten, und zwar nach *Haldeman* in deren Süden (*Mus. Berol. Franc. Deyrolle.*)

Siebente Rotte. Fühler dünn, mässig lang. Körper schlank, flach walzenförmig, hinterwärts verschmälert, oben lehm-gelb mit schwarzen Zeichnungen des Halsschildes und gleichen Längsbinden der Deckschilde, letztere paarig-punktstreifig, der sechste und siebente Streifen fehlend, der achte vorn furchenartig eingedrückt. Die Vordertarsen des ♂ etwas erweitert. Eine aus wenigen, aber zierlichen Mexicanischen Arten bestehende Gruppe.

33. *Cr. alternans* m. Oben gelb, Unterseite und Beine schwarz- und gelbbunt; drei Flecken auf dem Kopfe, ein herzförmiger Hinterfleck des Halsschildes und drei Schrägbinden der Flügeldecken schwarz; die Punktstreifen mässig mit flachgewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{3}'''$.

Eine ganz eigenthümliche, durch Gestalt, Sculptur und Färbung nur noch der einzigen folgenden näher verwandte Art. Der Kopf ziemlich flach, punktirt und glänzend, die Augen in der Mitte breit und tief ausgerandet, die Stirn längsrinnig; die Farbe ein helles Lehmgelb, ein länglich-runder Stirnfleck und am oberen Ende des Kopfschildes jederseits ein Schrägfleck, an dessen unterem Ende der Fühler eingesetzt ist, schwarz, auch die Mundtheile nebst dem untern Rande des Kopfschildes schwärzlich. Die Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, das zweite Glied kurz eiförmig, das dritte doppelt länger, auch noch die folgenden bis zum sechsten allmählig zunehmend und letzteres grösser als das zweite und dritte zusammengenommen; die obere wenig zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes durch eine deutliche Ausrandung auf dessen Innenseite abgesetzt. Das Wurzelglied schwarz, die vier folgenden gelbbraun mit etwas dunkler angeflogener Oberseite, die obere wieder schwarz. Das Halsschild kurz und breit gewölbt, mit der Hälfte seiner Länge vorn übergekrümmt, auch seitlich tief herabgezogen, vorn mehr als halbkreisförmig ausgeschnitten, die Seiten fein gerandet, von den spitzen Hinterecken ab bis zur Mitte fast geradlinig, dann in seichten, erst dicht an den Vorderecken stärker gekrümmten Bogen zusammengeneigt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, weit ausgeschnitten. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, glänzend gelb; vor dem Hinterrande ein grosser, schlecht begrenzter, herzförmiger schwarzer Fleck, dessen Inneres wieder durch zwei vor dem Hinterrande liegende fast zusammenstossende gelbe Schrägflecke getheilt wird; ausserdem jederseits neben der Mitte des Seitenrandes ein vereinzelter schwarzer Punkt. Das Schildchen fast viereckig, doppelt länger als breit, an der Wurzel mit einem Grübchen, einfarbig glänzend schwarz. Die Deckschilde lang walzlich, hinterwärts mit etwas ausgebogenen Seiten

verschmälert, steil abwärts gewölbt und fast abgestutzt, die Schulterbeulen breit und eckig heraustretend, innerseits durch einen kurzen Längseindruck abgesetzt, der Seitenlappen kurz, aber breit. Die Punktstreifen sehr regelmässig, von dem innern abgekürzten nur die hintere aus wenigen Punkten bestehende Hälfte vorhanden; auch der erste Streifen sehr verkürzt und schon vor der Mitte die Naht erreichend, der zweite an dieser Stelle sich biegend und von hier ab der Naht gleichlaufend, dicht vor der Spitze sich verlierend, der dritte und vierte, dann der fünfte und achte hinterwärts paarweise verbunden, der sechste und siebente, welche hinter der Schulterbeule entspringen müssten, bei der Schmalheit der letztern ganz fehlend, doch aber der fünfte Streifen längs der andern Hälfte des achten etwas abgebogen, daher der Zwischenraum zwischen beiden hier breiter, als ob wenigstens für einen Anfang der fehlenden Streifen, wie ihn die folgende Rotte zeigt, Raum geschaffen werden sollte, und auf eine gleiche Strecke der vordere Theil des neunten Streifens furchenartig eingedrückt. Die Zwischenräume vorn flach gewölbt, hinterwärts mehr niedergedrückt, nur die beiden äussern etwas stärker gewölbt, durch den tiefer eingegrabenen neunten Streifen etwas mehr gehoben. Die Farbe glänzend lehmgelb, ein schmaler auch den Seitenlappen umziehender Saum der Flügeldecken schwarz; bald hinter dem Schildchen verbreitert sich dieser Nahtsaum etwas, und trifft am hintern Ende des ersten Streifens mit der ersten schwarzen Schrägbinde zusammen. Solcher schwarzen Schrägbinden zeigt jede Flügeldecke drei; die erste am meisten schräge und vor der Mitte mit der Naht zusammentreffende und von hier ab die Naht fast bis zur Spitze begleitende liegt auf dem ersten Zwischenraume, die zweite hinterwärts wieder etwas nach aussen gebogene zwischen dem dritten und vierten, die dritte zwischen dem fünften und achten Streifen; letztern schliesst die Schulterbeule ein, und weicht gleich hinter letzterer etwas über den achten Streifen hinaus. Uebrigens erreichen alle drei Binden den Saum an der Wurzel eben so wenig, als die Spitze; sie sind dabei fein querrunzlig, weniger glänzend als die gelbe Grundfarbe. Das Pygidium sehr grob und dicht punktirt, schwarz, am untern Rande mit zwei gelblichen Querflecken. Die Unterseite schwarz, Vorder- und Mittelbrust nebst einem Fleck auf der Mitte der Hinterbrust, Schulterblätter, Mittelzipfel des ersten

Bauchringes und der Hinterrand des letzten Bauchringes gelb, fein runzlig punktirt. Hüften und Oberseite der Schenkel gelb, mit einem schwarzen Längsfleck auf der Mitte der letztern; der übrige Theil der Schenkel nebst Schienen und Tarsen schwarz. Die drei obern Fussglieder der Vorderfüsse bei dem einzigen mir vorliegenden ♂ merklich breiter als an den Mittel- und Hinterfüssen; das letzte Segment des ♂ in der Mitte breit quer niedergedrückt. Das ♀ kenne ich nicht.

Aus Mexico (*Mus. Sturm.*).

34. *Cr. gemellatus* m. Oben gelb, Unterseite und Beine schwarz- und gelbbunt; drei Flecken auf dem Kopfe, vier Längsflecken des Halsschildes und zwei Schragbinden der Flügeldecken schwarz; die Punktstreifen fein, mit flachen, glänzenden Zwischenräumen. Länge $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{2}{3}$ ''' ; Breite $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{5}{12}$ '''.

Etwas grösser als der vorhergehende, dunkler lehmig gelb, bei feinerer Punktirung glänzender, übrigens, wie schon vorher bemerkt, demselben sehr nahe verwandt. Der Kopf flach, ziemlich dicht und grob punktirt, daher wenig glänzend; die Stirnrinne und der das Kopfschild absetzende Quereindruck deutlich, die Ausrandung der Augen breit und seicht. Die Farbe dunkel lehmig gelb, ein kurzer Stirnfleck, zwei untere, die Fühlerbasis deckende Schrägflecke, und die Oberlippe nebst den Mundtheilen schwarz. Die Fühler dünn, von mehr als halber Körperlänge, das zweite Glied birnförmig, das dritte doppelt länger und die beiden folgenden noch mehr zunehmend, die obern dem fünften gleich, nur leicht erweitert und zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kurz und breit. Das Wurzelglied schwarz mit gelblicher Spitze, die vier folgenden gelb und die obern wieder schwarz. Das Halsschild kurz und mit halber Länge vorn übergewölbt, durch die tief herabgezogenen und unten wieder einwärts gekrümmten rechtwinkligen Vorderecken nach vorn hin stark zusammengedrückt-verschmälert; die Seiten fein gerandet, von der Mitte ab zusammengekrümmt, hinter derselben etwas geschwungen, die Hinterecken lang und spitz, durch einen Schrägeindruck etwas aufgewulstet, der Hinterrand jederseits breit und tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, fast grade abgeschnitten. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits et-

was niedergedrückt, spiegelglatt, dunkel lehmgelb, Vorder- und Hinterrand schmal schwarz-, die Seiten bräunlich gesäumt, auf der Mitte vier neben einander liegende, gegen die Mittelfirste etwas concav ausgerandete, den Vorderrand nicht erreichende Längsflecke, deren mittlere beide mit erweiterten Hinterenden zusammenfliessen, und deren Entstehen aus der Auflösung der bei der vorhergehenden Art beschriebenen Halsschildzeichnung sich nicht verkennen lässt. Das Schildchen gross, stumpf dreieckig, an der Basis mit einem Grübchen und hinter letzterem der Länge nach erhöht, glänzend schwarz. Die Deckschilde dreimal länger als das Halsschild, hinterwärts mit ausgebogenen Seiten verschmälert, längs der Wurzel flach aufgewulstet, dahinter quer niedergedrückt und um das Schildchen stärker erhöht; die Schulterbeulen lang und schmal, durch einen breiten, flachen Eindruck innerseits abgesetzt, der Seitenlappen mässig, der Rücken flach gewölbt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn von mässiger Stärke, schon vom ersten Drittel an feiner und hinterwärts fast ganz erloschen, der Scutellarstreifen auch vorn abgekürzt, die übrigen einander paarweise genähert, so dass die graden Zwischenräume besonders hinterwärts sich fast um die Hälfte erweitern; das dritte Paar, wie bei dem vorigen, durch den fünften und achten Streifen gebildet, zwischen denen der sechste und siebente fehlen; die gestörte Streifenbildung nur durch eine vordere Erweiterung dieses Zwischenraumes und eine entsprechende Vertiefung des neunten Streifens angedeutet. Die obern Zwischenräume flach, die nicht schwarz gefärbten hinterwärts sogar der Länge nach seicht niedergedrückt, der äussere und der vordere Theil des vorhergehenden flach gewölbt; die Oberfläche spiegelglatt, dunkel lehmgelb, der Saum schmal schwarz, und ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei abgekürzte schwarze Längsbinden, die innere zwischen dem zweiten, die äussere auf der Schulterbeule beginnende zwischen dem dritten Streifenpaare. Das Pygidium grob punktirt, schmutzig lehmgelb, der Rand und eine Mittellinie schwärzlich. Unterseite schwarz, Vorder- und Mittelbrust, ein Vorderfleck der Hinterbrust und der Mittelzipfel des ersten Bauchrings, eben so die Vorderhüften, die Aussenkante und Oberseite der Schenkel nebst den niedergedrückten Seiten der Hintergrube des ♀ schmutzig gelb oder gelbbraun. Die Hinterenden des Prosternums kurz und breit zu-

gespitzt. Der letzte Ring des ♂ einfach, des ♀ mit einer halbkugelförmigen, im Innern matten, mit den Seitenrändern breit niedergedrückten Grube.

Aus Mexiko (am el Mirador —; *Mus. Berol. Sommer. Thorey.*)

Achte Rotte. Fühler dünn, von mässiger Länge, Körper kurz und gedrunen, hinterwärts kaum verschmälert, schwarz mit rothem oder roth gezeichnetem Halsschild und gefurchten mit weissen Längsbinden gezeichneten Deckschilden, der sechste und siebente Streifen abgekürzt, jedoch ohne Querrunzel. Das Halsschild und die äussern Geschlechtsmerkmale wie bei der folgenden Rotte. Kleine zierliche Arten aus dem östlichen Gebiete.

35. *Cr. lativittis* Grm. Schwarz, der Kopf und das am Unterrande jederseits stumpf gezähnte Halsschild roth- und gelbbunt, die Flügeldecken mit zwei an der Spitze zusammentreffenden weissgelben Längsbinden und gleicher abgekürzter Wurzelbinde, dicht kerbstreifig mit gewölbten, glatten Zwischenräumen. Länge $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{5}{8}$ ''' , Breite 1 — $1\frac{1}{8}$ '''.

Cr. lativittis Grm. Ins. sp. 558. n. 762! -- *Cr. geminatus* Hald. 253. n. 23.

Eine zierliche, und wie es scheint, ziemlich seltene Art, da unter ihrem Namen in der Regel Stücke des *Cr. lituratus* Fab. gefunden werden. Der Kopf flach, fein punktirt, roth, längs dem innern, breit und seicht ausgerandeten Augensaume hellgelb, die untere Hälfte des oben durch eine deutliche Querlinie begrenzten Kopfschildes nebst den Mundtheilen schwärzlich. Die Fühler fast so lang wie der Körper, schlank und dünn, das zweite Glied deutlich verkehrt-kegelförmig, das dritte doppelt länger, das vierte dem dritten gleich, etwas kürzer als das fünfte, letzteres auch die folgenden an Länge etwas übertreffend, die obern kaum erweitert, aber deutlich zusammengedrückt. Die Farbe schwarz. Das Halsschild stark gewölbt, fast mit seiner Hälfte vorn übergebogen, hinten wenig eingesenkt, die Vorderecken tief einwärts gekrümmt, die Seiten fein gerandet, nach vorn im Bogen zusammengeneigt, die Hinterecken durch einen seichten Schrägeindruck etwas aufgebogen, spitz; der Hinterrand jederseits breit aber

seicht ausgeschweift, mit kurzem, breitem, wenig ausgerandetem Mittelzipfel. Die Farbe hellroth, zart schwarz gesäumt, die erweiterte Kante des Vorderrandes und ein breiter verwaschener Rand längs des schwarzen Saums hellgelb, und gleiche Färbung zeigen ein paar breite verwaschene Schrägflecke vor der Mitte des Hinterrandes. Die Oberfläche dabei glatt und ziemlich glänzend. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinterwärts schräg erhöht, vorn mit einem Grübchen, schwarz. Die Deck- schilder walzlich, hinterwärts etwas verengt, vor der Spitze steil abfallend, und letztere selbst einzeln breit zugerundet, die Schulterbeulen breit und flach, der Seitenlappen deutlich mit gradem, von der Schulter schräg herablaufendem Vorderkiele. Die Oberfläche kerbstreifig, der erste Streifen bis zur Wölbung reichend, vom sechsten und siebenten hinter der Schulterbeule die Ansätze deutlich. Die Zwischenräume gewölbt, glatt und glänzend, die Farbe tief schwarz, der zweite Zwischenraum sowie die beiden äussern hellgelb; die hierdurch gebildeten beiden Längsbinden treffen vor der Spitze zusammen, und strecken auf dem vierten Zwischenraum einen kurzen Zipfel nach vorn hin; auf demselben zeigt sich vorn noch der Anfang einer abgekürzten mittlern Längsbinde, seltener jederseits am Schildchen ein ähnlicher verwaschener schmutzig weisser Fleck. Der neunte, die Aussenbinde trennende Punktstreifen erscheint durch die Färbung seiner Punkte schwarz, eben so ist der abgesetzte Rand ausserhalb des zehnten Streifens nebst dem Seitenlappen schwarz. Auch das Pygidium schwarz, jederseits mit einem verwaschenen gelben Flecke, dabei grob punktirt. Eben so Unterseite und Beine schwarz, die Hüften bräunlich, der Mittelzipfel des ersten Bauchringes gelb. Das Prosternum des ♂ in der Mitte mit einem kegelförmigen, an der Spitze röthlichen Höcker, der Mittelzipfel des ersten Bauchringes jederseits mit einem schräg nach aussen und hinten gerichteten, mit seiner Basis an den Hinterrand der gelblichen Färbung gelehnten Zahn; auf dem letzten Ringe ein muldenförmiger, glänzender Quereindruck, der nach hinten zu durch den kielförmig erhobenen, grade abgestutzten Hinterrand des Segments begrenzt wird. Das Prosternum und der Hinterleib des ♀ einfach, mit der gewöhnlichen Grube auf dem letzten Ringe.

In den südlichen und westlichen Staaten des Ostgebiets nach *Haldeman* (*Mus. Berol. Germ.* Das Stück der letzten Sammlung stammt aus Carolina).

36. *Cr. 5vittatus* Dej. Roth- und gelbbunt, das Halsschild fein punktirt, jederseits am Unterrande stumpf gezähnt, die Flügeldecken schwarz mit zwei an der Spitze zusammentreffenden weissgelben Längsbinden und zwei gleichen abgekürzten Wurzelbinden, dicht kerbstreifig mit gewölbten, glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{6}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. geminatus Hald. 253. n. 23. var. β .

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, und daher auch wohl von *Haldeman* mit demselben vereinigt, aber doch, wie mich dünkt, hinreichend von ihm verschieden, der Färbung nach gewissermaassen das entgegengesetzte Extrem der Reihe bildend, die von *Cr. lituratus* durch *lativittis* zu dem vorliegenden herüberleitet. An Grösse gleicht er den grössten Stücken des vorhergehenden, ist aber im Verhältniss schlanker; Gestalt und Färbung von Kopf und Halsschild stimmt mit jenem auf das vollständigste überein, auch die Zeichnung der Deckschilde gleicht der des *Cr. lativittis*, nur dass der bei einzelnen Stücken des letztern vorhandene Längsfleck neben dem Schildchen sich hier zu einer wirklichen abgekürzten Längsbinde ausbildet. Dabei ist jedoch das ganze Halsschild mit feinen, ziemlich dicht stehenden, besonders auf der hintern Hälfte deutlich bemerkbaren Pünktchen besetzt und dadurch matt; auch ist die Sculptur der Deckschilde, wenn man gleiche Geschlechter zusammenhält, feiner, und vom sechsten und siebenten Streifen zeigt sich nur ein kurzer, aus wenigen aber deutlich getrennten Punkten bestehender Anfang. Pygidium, Unterseite und Beine einfarbig roth, nur der Mittelzipfel des ersten Bauchringes weissgelb. Die Vorderbrust des ♀ flach, das letzte Segment mit der gewöhnlichen rundlichen glänzenden Grube.

Mit dem Vorhergehenden in gleichen Gegenden (*Mus. Berol.*)

37. *Cr. lituratus* Fab. Schwarz, das Halsschild glatt, roth mit schwarzem Mittelfelde und Seitenwischen, jederseits am Unterrande stumpf gezähnt, die Flügeldecken mit zwei an der Spitze zusammen treffenden bleich röthlichen Längs-

binden und gleicher abgekürzter Mittelbinde, dicht kerbstreifig mit gewölbten, glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br. 1 — $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. lituratus Fab. Syst. Eleuth. II. 50. n. 50! *Oliv. Ent.* VI. 808. n. 41. tab. V. fig. 76! *Hald.* 254. n. 24.

Abermals dem *Cr. lativittis* täuschend ähnlich, aber bei gleicher Länge etwas breiter, das Halsschild kürzer, die Oberfläche der Deckschilde matter, die Ueberreste des sechsten und siebenten Streifens deutlicher, die Binden der Deckschilde nicht weiss oder weissgelb, sondern deutlich bleichroth. Zeichnung und Farbenvertheilung im Allgemeinen wie bei jenem, und die Unterschiede bestehen der Hauptsache nach in Folgendem. Der Kopf bei beiden Geschlechtern schwarz, die innern Augenränder breit weisslich gesäumt. Das Halsschild roth, ein kreisförmiger oder elliptischer, bald nur den Hinterrand berührender, bald mit breiterer Basis an denselben gelehnter, mehr oder minder deutlich begrenzter Fleck, und jederseits zwischen ihm und dem Seitenrande ein kleinerer, gewöhnlich etwas getrübt Wisch schwarz oder bräunlich; die Binden der Deckschilde mehr oder minder stark ins Röthliche fallend, selbst bräunlich. Aendert ab:

- β. nur die Randbinde vorhanden, und mit dem hintern Ende bis zur Naht die Spitze unziehend; *Hald.* a. a. O. var. γ; *Cr. recurvus* Say Journ. ac. Phil. ed. Gory 274. n. 6. *) ; und
- γ. die Binden ganz fehlend, und als deren Ueberrest nur vor der Spitze ein zuweilen bis zur Mitte des Randes reichender röthlicher Quersfleck übrig geblieben; bei solchen Stücken auch die Färbung des Halsschildes dunkler, und der Mittelfleck mit den Seitenflecken verschwimmend, oder so zusammenfliessend, dass dadurch jederseits am Hinterrande ein eirunder gelbrother Schrägsfleck abgesondert wird; *Hald.* var. β. *Cr. castus* *Melsh.* Phil. Proceed. III. 171. n. 4.

*) »Oeuvres entomologiques de Th. Say, professeur etc. Recueillies et traduites par M. A. Gory. Paris 1837. 8.« Die davon erschienenen vier Lieferungen (20 Bogen) enthalten von den in dem Journ. ac. Sc. nat. Phil. erschienenen Abhandlungen die zwölf ersten (bis Ende 1824) vollständig, und von der dreizehnten den Anfang. Das amerikanische Original habe ich zur Einsicht nicht erhalten können.

Die hellen Flecke des Pygidiums kleiner, mehr rund, zuweilen ganz fehlend. Die Vorderhüften und die bei dem ♂ auch hier vorkommende kegelförmige Erhöhung auf dem Prosternum weisslich; der Mittelzipfel des ersten Bauchringes und die an demselben beim ♂ befindlichen hinterwärts gerichteten Zähne ebenfalls weisslich, der Bau des letzten Ringes nicht von dem des *Cr. lativittis* abweichend. Bei dem ♀ das Prosternum ohne Höcker, das erste Segment einfach, und das letzte mit der gewöhnlichen kreisförmigen Grube; zuweilen bei beiden Geschlechtern der Hinterrand des letzten Ringes weissgelb. Bei den Abarten β und γ ist gewöhnlich der ganze mittlere Zipfel des ersten Bauchrings schwarz.

In gleichen Gegenden mit den vorhergehenden, hauptsächlich in Georgien und Carolina, nordwärts bis Pennsylvanien hin. (*Mus. Fab. Berol. Franc. Sturm. Riehl. Chevrol. Deyrolle. Mannerh.*)

Neunte Rotte. Fühler dünn und sehr lang; Körper hinterwärts etwas verschmälert, rothbraun oder schwarz, mit rothen oder gelben Zeichnungen. Halsschild mit erweitertem Vorderende, unter den Vorderecken mit einem vorspringenden Zahne; öfters matt und fein punktiert, meist mit zwei gelben oder weissen Hinterflecken. Deckschilde punktstreifig mit seitlicher Querrunzel. ♂ mit erweiterten Vordertarsen, einem Höcker auf dem Prosternum und einer zweizähnigen Platte auf dem Mittelzipfel des ersten Bauchringes. Ziemlich walzenförmige, bunt gezeichnete Arten aus dem östlichen Gebiete, von Texas bis Canada verbreitet.

38. *Cr. congestus* Fab. Rostroth mit schwarzen Deckschilden, der Vorderrand und zwei Hinterflecken des maten, zerstreut punktierten Halsschilds, drei unterbrochene Querbinden und die Spitze der Flügeldecken weissgelb; der Unterrand des Halsschilds jederseits lang und spitz gezähnt, die Punktstreifen derb mit gewölbten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{2}{3}$ '''.

Cr. congestus Fab. Suppl. 107. n. 44—45! Syst. Eleuth. II. 47. n. 34! — *Cr. brunnipes* Oliv. Ent. VI. 813. n. 49. tab. V. fig. 83 a. b! — *Cr. clathratus* Melsh. Phil. Proceed. III, 173. n. 12. — *Cr. (Bassareus) clathratus* Hald. 246. n. 2. und *Cr. congestus* ib. n. 3.

Von einem ganz eigenthümlichen Habitus, und wahrscheinlich deshalb von *Haldeman* zum Typus einer eigenen Gattung erhoben, aber mit den folgenden Arten in Bau und Sculptur so genau zusammenhängend, dass ich die wesentlicheren Abweichungen nur als specifische, und daher zur Trennung einer Gattung nicht brauchbar ansehen kann. Es zeigt sich dieser eigenthümliche Habitus hauptsächlich in dem gegen die walzlichen Deckschilde sich nach vorn auffallend und fast kegelförmig verschmälernden Halsschilde und den lang herabhängenden Vorderzähnen des letztern, in den ungewöhnlich langen Fühlern der ♂, und den bei dieser Art stärker als den andern von mir mit derselben Gruppe vereinigten Arten hervortretenden sexuellen Merkmalen desselben Geschlechts. — Der Kopf klein, flach, die Stirn bei den ♂ durch die genäherten Augenränder verengt, der Länge nach seicht eingedrückt, der untere Theil des Kopfschildes tief quer niedergedrückt, die Ausrandung der Augen breit und seicht. Die Oberfläche nebst den Mundtheilen glänzend rostroth, die innern Augensäume, auch die Mitte des jederseits durch eine eingeschnittene Linie begrenzten Kopfschildes weisslich-gelb. Die Fühler dünn und schlank, bei dem ♂ von mehr als Körperlänge, dem ♀ etwas kürzer; das zweite Glied birnförmig, die nächst folgenden stufenweise verlängert, so dass das dritte fast dreimal länger ist als das zweite, das fünfte aber das zweite und dritte zusammen noch übertrifft; die obern wenig zusammengedrückt und kaum erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz kegelförmig. Die fünf untern Glieder roth, die obern schwärzlich. Das Halsschild mit fein abgesetzten, fast graden und nur in der Mitte etwas aufwärts gebogenen Seitenrändern nach vorn verschmälert, nach vorn sehr wenig, seitlich stärker abwärts gewölbt, vorn den Kopf halbkreisförmig umschliessend, der Vorderrand unter den Vorderecken jederseits in einen schräg abwärts gerichteten ziemlich spitzen Zahn verlängert; die Hinterecken spitz und etwas über die stumpfwinkligen Schultern hinausreichend, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, kaum ausgerandet. Die Oberfläche auf mattem Grunde fein und zerstreut punktirt, vor dem Schildchen eine schwach angedeutete, kielige Längslinie, die sich zuweilen erst aus einem seichten Längseindrucke emporhebt. Die Farbe rostroth, der vortretende Saum des Vorderrandes weiss, zwei

verwaschene Hinterflecke und ein noch mehr verwaschener meist unterbrochener Saum längs Vorder- und Seitenrand trüb gelb. Das Schildchen dreieckig, glänzend weissgelb, schwarz gesäumt. Die Deckschilde walzlich, mit hinterwärts wenig verflachtem Rücken, längs der Wurzel etwas aufgewulstet, die Schulterbeulen länglich, wenig hervortretend, auch der Seitenlappen klein, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktstreifen aus dicht gedrängten, groben, etwas in die Quere gezogenen Punkten gebildet, fast furchenartig eingedrückt; die Querrunzel schmal und ziemlich schräg nach vorn und aussen gerichtet, der vor ihr liegende Theil des sechsten und siebenten Streifens deutlich, hinter ihr der fünfte bald abreissend, der sechste fehlend, der siebente vollständig und mit einer Krümmung dem Hinterende des fünften sich anschliessend. Die Zwischenräume durch die groben Punkte sehr verengt, dadurch als gewölbte Rippen emporgehoben, ziemlich glänzend, an den Seiten und nach der Spitze hin fast spiegelnd. Die Farbe schwarz, seltener bei unvollständiger Ausfärbung nur braun; drei aus einzelnen Flecken bestehende, unterbrochene Querbinden und ein lappiger Fleck vor der Spitze weiss oder weissgelb, bei veralteten Stücken gelb. Die erste, an der Wurzel liegende Binde besteht jederseits aus fünf vereinzelt Längsflecken, der erste längs Schildchen und Naht, nach aussen an den ersten Streifen gelehnt, die folgenden auf dem zweiten, vierten, achten und neunten Zwischenraume, die beiden letztern ausserhalb der Schulterbeule. Die zweite Binde, fast auf der Mitte, besteht aus einem unregelmässig viereckigen Fleck, der vom Hinterende des abgekürzten Streifens bis über den dritten Streifen hinausreicht, und von den drei ersten Streifen durchsetzt aber nicht unterbrochen wird, und einem zweiten rundlichen, vom fünften bis zum zehnten Streifen reichenden Fleck, der zugleich die Querrunzel einnimmt, und durch die ihn durchsetzenden Streifen eigentlich in drei oder vier Einzelflecke getheilt wird: die dritte auf der Wölbung ist aus fünf einzelnen Längsflecken auf dem zweiten und dritten, siebenten, achten und neunten Zwischenraume gebildet. Sämmtliche Flecke sind lackartig, wie aufgetragen, und stärker glänzend als die schwarze Grundfarbe selbst; fliessen übrigens bei einzelnen Stücken in unregelmässiger Weise zusammen. Das Pygidium dicht und grob punktiert, bei dem ♂ braunroth mit dunklerem Unterrande, an dem

letztern zwei verwaschene gelbe Flecken, bei dem ♀ heller, meist ohne diese Flecken. Die Unterseite rostroth oder rostbraun; das Prosternum hinten herzförmig ausgerandet, mit breit und stumpf abgerundeten Enden, bei dem ♂ mit einer kielartigen Längserhöhung, deren untere Spitze vorn zahnartig hervorspringt, und die entweder ganz oder auf ihrem Rücken weisslich gefärbt ist: bei dem ♀ flach gewölbt, hinter der Mitte zuweilen mit einem Längseindruck. Der letzte Bauchring des ♂ mit einem tiefen eiförmigen glänzenden Quereindruck; die vorhergehenden stark zusammengeschoben, und ihr mittlerer Theil mit einer trapezoidischen, zwischen den Hinterhüften eingeschobenen weissgelben Platte bedeckt, deren breiterer Hinterrand kreisförmig ausgeschnitten ist, so dass die Hinterecken als etwas emporgebogene bräunliche Zähnnchen hervortreten und zwischen ihnen die Hinterränder der Bauchringe sichtbar werden. Der Hinterrand des letzten Segments ist dagegen als eine scharfe, die Quergrube hinterwärts und seitlich einschliessende Kiellinie erhöht; und zugleich jederseits, nahe hinter dem Zähnnchen der Vorderplatte, mit einem Büschel weisser Seidenhärchen besetzt. Der Hinterleib des ♀ von gewöhnlichem Bau, grob punktirt, auf dem letzten Segmente mit der gewöhnlichen rundlichen Grube, der Mittelzipfel des ersten Bauchringes hellgelb. Die Beine derb und kräftig, mit etwas verdickten Schenkeln, rostroth, mit zuweilen dunklern Schienen und Tarsen, die des ♀ nicht weiter ausgezeichnet; bei dem ♂ die Vorderschienen etwas geschweift. Das erste Fussglied breit scheibenförmig erweitert, so dass es an Breite das dritte merklich übertrifft, das zweite zwar schwächer erweitert, aber doch breiter als lang, und in geringerem Maasse tritt solcher Bau auch noch an den Mittelfüssen hervor.

Im südöstlichen Theil der Vereinigten Staaten, von Kentucky bis Georgien und von hier durch Carolina bis Pennsylvanien, wie es scheint, nirgends selten und daher in allen verglichenen Sammlungen in Mehrzahl vorhanden.

39. *Cr. areolatus* m. Rostroth mit schwarzbraunen Deckschilden, zwei hintere Schrägflecken des matten, zerstreutpunktirten Halsschildes, drei unterbrochene Querbinden und die Spitze der Flügeldecken weissgelb; der Unter-

rand des Halsschildes jederseits kurz rechtwinklig gezähnt, die Punktstreifen derb mit gewölbten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{8}$ — $2'''$; Br. $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{4}'''$.

Kleiner als die kleinsten Stücke des vorhergehenden, besonders schmaler, und bei im Ganzen vorhandener Uebereinstimmung in Bau und Zeichnung hauptsächlich von ihm in folgenden Punkten abweichend. Das Halschild ist vorn etwas flacher übergewölbt, der untere Rand nur ganz kurz rechtwinklig gezähnt; die Deckschilde aus schmaler Basis hinterwärts etwas verbreitert, ihre Punktirung feiner, die Färbung heller braunroth, und von den weissen Flecken der vordern Reihe fehlt der äussere ganz, oder ist nur sehr unscheinbar angedeutet. Das Pygidium rostbraun, ungefleckt. Bei dem ♂ das erste Glied der Vorder-tarsen etwas verbreitert, die kielartige Erhöhung auf dem Prosternum zu einem zusammengedrückten hornartigen Vorsprunge von weisser Farbe erweitert, das Mittelfeld des ersten Bäuchringes hinterwärts abgesetzt, der Länge nach seicht und breit eingedrückt, am Hinterende mit zwei kurzen, grade hinterwärts gerichteten Zähnen besetzt. Der letzte Ring muldenförmig quer eingedrückt, jederseits lang gelb gebärtet. Bei dem ♀ das Prosternum flach, der letzte Bauchring mit einer breiten rundlichen Grube. Die Hinterenden des Prosternums bei beiden Geschlechtern kurz und breit abgerundet.

Von Texas. (*Mus. Deyrolle.*)

40. *Cr. sulfuripennis* Melsh. Schwarzbraun oder rostroth, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des fein punktirten Halsschildes, Flügeldecken schwarz mit drei unterbrochenen gelben Querbinden und gelber Spitze, oder gelb mit drei Querreihen schwarzer Flecke; der Unterrand des Halsschildes jederseits kurz rechtwinklig gezähnt, die Punktstreifen derb mit gewölbten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{5}{12}'''$.

Cr. sulfuripennis Melsh. Phil. Proceed. III. 173. n. 13. *Hald.* 254. n. 25. — *Cr. guttatus* *Hald.* 247. n. 4.

Schon *Melsheimer* hat, obwohl ihm von der vorliegenden Art nur die nicht typische Varietät bekannt geworden war, sowohl die Stellung dieser und der folgenden, als die nahe Verwandtschaft beider mit *Cr. congestus* F. richtig erkannt, wäh-

rend *Haldeman* die Analogie im Bau des Unterrandes vom Halsschilde übersehen, und daher nicht allein diese Arten von *Cr. congestus* generisch getrennt, sondern auch die beiden Formen der vorliegenden in zwei verschiedenen Abtheilungen seiner Gattung *Cryptocephalus* untergebracht hat. — Der Käfer bildet in seiner typischen Varietät eine Mittelart zwischen dem *Cr. congestus* und der folgenden Art; die Zeichnung des Halsschildes und dessen Sculptur ist mehr mit jenem, der Bau mit diesem übereinstimmend, die Selbstständigkeit der Art übrigens keinem Zweifel unterworfen. Der Kopf ganz wie bei der folgenden Art, nur nicht schwarz, sondern braun oder rostroth, mit breit gelber Einfassung der innern Augenränder und gelbem Halsschilde, auch die Fühler wie bei diesem. Eben so gleicht das Halsschild dem des letztern durch seine Kürze, die vorn kugelig übergewölbte Vorderhälfte und die rechtwinkligen Vorderecken des Halsschildes, weicht aber von ihm wesentlich ab durch den scharf rechtwinklig vorspringenden Zahn an dessen Unterrande. Auch ist die Oberfläche ziemlich matt und nur vorn etwas stärker glänzend, dabei fein zerstreut punktirt, hinten jederseits vor dem Schildchen breit und seicht niedergedrückt, zwischen beiden Eindrücken stumpf gekielt, und vor dem allmählich nach vorn hin verlaufenden Kiele ein seichter länglicher Eindruck; ein stärkerer Quereindruck jederseits der Mitte des Seitenrandes gegenüber. Die Zeichnung wie bei *Cr. congestus*, daher bei bräunlichem oder röthlichem Grunde der Seitenrand in der Mitte breit und ausgebogen gelb, der Vorderrand schmal und jederseits unterbrochen gelbgesäumt. Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten abgestutzt, glänzend gelb oder bräunlich, mit dunklerm Rande. Gestalt und Sculptur der Deckschilde völlig wie bei dem folgenden; in Beziehung auf Färbung und Zeichnung kommen zwei verschiedene Formen vor, deren erste, typische, den *Cr. guttatus* Hald. a. a. O. bildende genau mit *Cr. congestus* und *formosus* übereinstimmend, während bei der zweiten

- β. die gelben Flecke, welche die unterbrochenen Querbinden bilden, so weit überhand genommen haben, dass sie unter einander zusammenfließen, und dadurch die Reste der ursprünglichen Grundfarbe in drei Querreihen schwärzlicher Längsflecke zerrissen werden. Von diesen liegt je eine vor, auf und hinter der Mitte, und es besteht die erste aus

drei, die zweite aus drei oder zwei, die dritte auf der Wölbung aus zwei Flecken auf jeder Flügeldecke. Diese, eben wie die typische mit brauner oder rostrother Körperfärbung vorkommende Form bildet den eigentlichen *Cr. sulfuripennis* *Melsh.* a. a. O., welcher Name als der ältere der Art überhaupt verbleiben muss, und ist auch von *Haldeman* a. a. O. unter diesem Namen nochmals beschrieben worden.

Das Pygidium grob punktirt, längskielig, oben eingedrückt, mit zwei verloschenen gelben Flecken. Die Unterseite schwarzbraun oder röthlich, Vorderhüften, Mittelbrust und der hintere Theil des Prosternums nebst dem Mittelzipfel des ersten Bauchrings, bei den röthlichen Exemplaren auch die Schulterblätter und ein Quersfleck jederseits auf dem ersten Bauchringe gelb: dabei die ganze Unterseite grob punktirt und matt, fein greishaarig. Das Prosternum hinten herzförmig ausgerandet, mit stumpfen Hinterenden. Die Beine rothgelb, das letzte Segment des ♀ mit einer rundlichen, glänzenden, hinten grade abgeschnittenen Grube, das Prosternum vorn uneben, der Länge nach seicht eingedrückt. Das ♂ habe ich nicht gesehen; auch *Haldeman* hat dasselbe nicht kennen gelernt.

In Pennsylvanien nach *Melsheimer* und *Haldeman* (*Mus. Berol.*).

41. *Cr. formosus* *Melsh.* Schwarz mit gelbbuntem Kopfe, die Seiten und zwei Hinterflecken des spiegelglatten Halsschilds, drei unterbrochene Querbinden und die Spitze der Flügeldecken gelb, der Unterrand des Halsschilds jederseits stumpf gezähnt, die Punktstreifen derb, mit gewölbten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. formosus *Melsh.* Phil. Proceed. III. 173. n. 14. *Hald.* 247. n. 5.

Etwas kleiner, besonders schmaler als *Cr. congestus*, an der scharfbegrenzten Färbung von Kopf und Halsschild, sowie an der sehr abweichenden Gestalt des Zahns am untern Halsschildsrande leicht kenntlich. Der Kopf flach, dicht punktirt und dadurch auf dem schwarzen Grunde matt, mit deutlicher Stirnrinne; der ganze innere Augenrand breit gelb gesäumt, eben so das Kopfschild glänzend gelb. Die Mundtheile schwärzlich. Die Fühler von

Körperlänge, dünn; das zweite Glied, wie die folgenden, verkehrt kegelförmig, stielrund, die letztern bis zum sechsten allmählig verlängert, diesem die obern gleich, wenig zusammengedrückt und erweitert, schwärzlich, die fünf untern röthlich-gelb. Das Halsschild kürzer als bei *Cr. congestus*, vorn etwas mehr kugelförmig abwärts gewölbt, durch die bogig convergirenden Seiten vornhin verschmälert, die Vorderecken rechtwinklig, der Zahn jederseits am Unterrande des Halsschildes breit und rund, die Hinterecken durch einen Schrägeindruck etwas aufgebogen, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit breit und seicht ausgerandetem Mittelzipfel. Hinter der Mitte jederseits ein kurzer Quereindruck. Die Oberfläche hinterwärts sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelglatt, schwarz; die Seiten von einem in der Mitte, da wo das Aussenende des Eindrucks hineintritt, etwas verschmälerten gelben Saume begleitet; eben so hinterwärts zwei vereinzelte Schrägflecke gelb. Das Schildchen länglich dreieckig, hinten kurz abgestutzt, glänzend schwarz. Die Deckshilde mehr walzenförmig als bei *Cr. congestus*, die Sculptur der vorliegenden ♀ etwas gröber als bei den ♀ dieser Art, daher die Zwischenräume schmäler, mehr rippenähnlich; die Farbe tief schwarz, die Flecken hochgelb, übrigens genau vertheilt und gestellt wie bei den vorhergehenden Arten, die Aussenflecken der ersten Reihe ausserhalb der Schulterbeule deutlich getrennt. Das Pygidium grob punktirt, oben jederseits etwas eingedrückt, schwarz, unten mit zwei runden gelblichen Flecken neben einander. Die Unterseite grob runzlig punktirt, schwarz. Die Vorderhüften und Schulterblätter gelb; auch die Beine schwarz, oft mit rothbraunen Vorderschenkeln. Das Prosternum hinten herzförmig ausgerandet, mit kurzen, breit zugerundeten Enden. Das ♀ mit vorn flach wulstigem, hinten seicht eingedrücktem Prosternum, und einer rundlichen, hinten grade abgeschnittenen, glänzenden Grube auf dem letzten Bauchringe; die äussern Geschlechtsmerkmale des ♂ nach *Haldeman's* Beschreibung nicht von denen des *Cr. congestus* verschieden.

In Pennsylvanien nach *Melsheimer* (*Mus. Berol.*)

42. *Cr. detritus* Oliv. Rothbraun, die Deckschilde schwarz mit rother Mittelbinde und Spitze, der Unterrand des mässig punktirten Halsschilds jederseits stumpf gezähnt, die Punktstreifen furchenartig mit stark gewölbten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. detritus Ol. Ent. VI. 814. n. 50. tab. VI. fig. 84.

Die nahe Verwandtschaft der vorliegenden Art mit dem *Cr. congestus* ist schon von *Olivier* erkannt worden: seitdem ist letztere jedoch, wie es scheint, verschollen, denn ausser einem einzigen von Herrn *Deyrolle* zur Ansicht mitgetheilten ♀ habe ich sie in keiner der von mir verglichenen Sammlungen gesehen, und auch von den amerikanischen Autoren ist sie keinem bekannt. Jenes Exemplar besitzt etwa die Grösse der vorhergehenden Art, kommt aber dem *Cr. congestus* näher durch das vorn stärker verschmälerte Halsschild, und bildet durch seine Färbung und Zeichnung zu den nachfolgenden Arten einen vollständigen Uebergang. Der Kopf ist flach, glänzend rothbraun, mit sehr vereinzelter Punktirung, und abgekürzter aber deutlicher Stirnrinne, die Augen breit, aber nur seicht ausgerandet. Die Fühler schlank fadenförmig, das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte doppelt länger, die folgenden bis zum siebenten noch mehr verlängert, so dass schon das fünfte dem zweiten und dritten zusammen, das siebente fast dem dritten und vierten zusammen gleich ist; die obern allmählig wieder kürzer, alle stielrund, kaum zusammengedrückt, am obern Ende schwach verdickt; der Fortsatz des Endgliedes lang und pfriemlich. Die untern Glieder rostbraun, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, hinten breit und nach vorn stark verschmälert, hier nur kurz übergebogen; der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, die Seiten fein gerandet, nach vorn fast gradlinig convergirend, Vorder- und Hinterecken spitz, etwas vorgezogen, die Zähne am untern Rande breit und stumpf. Die Oberfläche jederseits schräg eingedrückt, vor dem Schildchen nochmals ein paar kurze Schrägeindrücke; die Punktirung mässig, zerstreut, der Grund etwas matt, die Farbe rothbraun. Das Schildchen länglich dreieckig, hinten kurz abgestutzt, vorn quer niedergedrückt, mit einzelnen Punkten besetzt, braun. Die Deckschilde walzlich, hinterwärts etwas erweitert, längs der Wurzel flach niedergedrückt, hinter

dem Schildchen aufgeworfen, die Schulterbeulen länglich hervortretend, die Seitenlappen breit; auch die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktstreifen grob und tief, die Punkte vorn fast grubchenartig, in Furchen eingedrückt, der siebente und achte Streifen vor der Querrunzel in einander gewirrt, hinter derselben der fünfte und sechste kurz und verworren, der siebente deutlich, und auf der Wölbung mit dem achten zusammenstossend. Die Zwischenräume gewölbt, ziemlich glänzend. Die Farbe schwarz, eine Querbinde auf der Mitte, hinten bis an den Hinterrand der Runzel reichend, und die Spitze hochroth, letztere mit der Binde längs Naht und Aussenrand durch einen schmalen Saum verbunden. Das Pygidium grob punktirt, braun. Auch die Unterseite grob punktirt und braun, die beiden letzten Ringe schwärzlich; das Prosternum des ♀ uneben, hinten quer eingedrückt, mit kurzen, lappigen Hinterenden. Die Schenkel braunroth, Schienen und Tarsen schwarzbraun. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen, quer rundlichen, glänzenden Grube.

In Carolina nach *Olivier (Mus. Deyrolle)*.

43. *Cr. sellatus* m. Schwarz mit weissbuntem Kopfe, Vorderrand und Seiten nebst zwei Hinterflecken des fast matten, zerstreut punktirten Halsschildes weiss, die Flügeldecken mit abgekürzter rother Mittelbinde und Spitze, der Unterrand des Halsschildes jederseits stumpf gezähnt, die Punktstreifen derb mit flach gewölbten Zwischenräumen.

Cr. notatus Kirby in *Richards. F. Am. bor.* IV. 208. n. 278.

Eine in Beziehung auf ihre weissen Zeichnungen, namentlich des Halsschildes, sehr veränderliche Art. Der Kopf flach, runzlig punktirt, mit kurzer Stirnrinne und einem Eindruck über den Fühlerwurzeln, das Kopfschild seitlich scharf begrenzt, die Augen in breiter Krümmung ausgerandet. Die Farbe schwarz, die innern Augensäume und ein Fleck auf dem Kopfschilde weiss, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler der vorliegenden ♀ fast von Körperlänge, dünn, das zweite Glied ziemlich lang, verkehrt kegelförmig, die drei folgenden gleich lang und fast dreimal länger, die obern kaum erweitert und wenig zusammengedrückt, das Endglied mit kurz dreieckigem Fortsatze. Die fünf untern glänzend gelbroth, die obern schwarz. Das Halsschild

kurz, vorn mit einem Drittel seiner Länge leicht übergewölbt, seitlich stärker herabgebogen, der Vorderrand halbkreisförmig ausgeschnitten, die Seiten besonders hinterwärts deutlich aufgeschlagen, nach vorn etwas zusammengeneigt, die Vorderecken fast rechtwinklig mit stumpf abgerundetem Zahne jederseits am Unterrande, die hintern spitz, der Hinterrand fast vom Schildchen an tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, deutlich ausgerandet. Die Oberfläche ziemlich matt, fein und zerstreut punktirt, schwarz; der erweiterte Vorderrand weiss, ausserdem die Seiten breit weiss gesäumt, dieser Saum aber manchmal kürzer oder länger unterbrochen, zuweilen selbst ganz fehlend. Vor dem Hinterrande zwei weisse Schrägflecke, die manchmal zu Punkten zusammenschwinden, auch wohl, und ohne Zusammenhang mit der Ausdehnung des weissen Seitenrandes, ganz vermisst werden; ein solches Stück hat Kirby a. a. O. als *Cr. notatus* beschrieben. Das Schildchen dreieckig mit geschwungenen Seiten, vorn eingedrückt, spiegelglatt, schwarz. Die Deckshilde walzlich, hinterwärts kaum verbreitert, längs der Wurzel etwas niedergedrückt, dahinter mässig und nur um das Schildchen herum stärker erhöht, die Schulterbeulen breit, stark her austretend, der Seitenlappen von mässiger Länge, die Spitzen fast grade abgestumpft, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen deutlich, die Punkte dicht an der Wurzel furchenartig eingedrückt, hinterwärts mehr vereinzelt; der sechste und siebente Streifen vor der Querrunzel ziemlich kenntlich, hinter ihr der fünfte bald abbrechend, der sechste vollständig ausgebildet und der siebente nur durch ein paar vereinzelte Punkte angedeutet. Die Zwischenräume vorn auf der niedergedrückten Stelle rippenartig, hinterwärts flach gewölbt, sehr fein querrunzlig, ziemlich glänzend. Die Farbe schwarz, eine gegen die Naht fast senkrechte, mit dem einen bis zum zweiten Streifen reichenden Ende etwas hinterwärts gebogene Querbinde, und ein die Spitze einnehmender Querfleck hoch ziegelroth. Das Pygidium dicht runzlig punktirt, greishaarig, schwarz, am untern Rande gewöhnlich mit zwei trüb weissen schlecht begrenzten Flecken. Die Unterseite gleichfalls dicht punktirt und nebst den Beinen schwarz, nur ein rundlicher Fleck auf jeder Vorderhüfte, die Schulterblätter und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes weiss. Das

letzte Segment des mir in acht Stücken vorliegenden ♀ mit einer halbkugelförmigen, glänzenden Grube; das ♂ kenne ich nicht.

Wie es scheint, hauptsächlich dem nordöstlichen Theile des Gebiets der Vereinigten Staaten eigen und hier weit verbreitet; von den amerikanischen Autoren erwähnt ihn keiner, auch nicht *Melsheimer*, obgleich das vorliegende Sturm'sche Exemplar von Philadelphia stammen soll. Verbreitet ist er über Canada (*Richardson*), Neu-England (von Boston, *Mus. Chevrol.*), Neu-Yersey (*Mus. Sommer*), Pennsylvanien (von Philadelphia, *Mus. Sturm*), Delaware (*Mus. Dohrn*) und Tennessee (*Mus. Maerckel*), ohne Zweifel aber auch in den dazwischen belegenen Landschaften.

44. *Cr. mammifer* Newm. Schwarz mit weissbuntem Kopfe, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des glänzenden zerstreut punktirten Halsschildes weiss, die Flügeldecken mit drei gelbrothen Wurzelflecken und gleicher abgekürzter Mittelbinde und Spitze, der Unterrand des Halsschildes jederseits stumpf geschweift, die Punktstreifen mässig mit hinterwärts flachen, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{2}{3}$ — 2''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ '''.

Cr. mammifer Hald. 255. n. 28. — *Cr. pretiosus* Melsh. Phil. Proceed. III. 174. n. 16.

Von dem Habitus der europäischen Arten aus der Gruppe des *Cr. 10punctatus* und *flavescens*, und mit denselben auch durch das gewöhnliche Vorhandensein von einem Paar Schrägeindrücken auf dem Halsschilde übereinstimmend, übrigens eine durch ihre eigenthümliche Zeichnung höchst ausgezeichnete Art, deren Zierlichkeit freilich aus dem abgeschmackten Newman'schen Namen nicht geschlossen werden kann. Der Kopf flach, fein punktirt und glänzend, schwarz, zwei Schrägflecken auf der Stirne längs den obern innern Augenrändern, und das Kopfschild mit Seitenfeldern weiss. Die Fühler mässig lang, aber sehr dünn, das zweite Glied verkehrt kegelförmig, das dritte und vierte etwa doppelt, das fünfte dreifach länger, die folgenden wenig zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die fünf untern Glieder röthlich, die obern schwarz. Das Halsschild längs des Hinterrandes niedergedrückt, vor der Mitte stark quer gewölbt und vorn etwas herabgekrümmt,

so dass der Vorderrand nur wenig tiefer liegt als der hintere, der Zahn jederseits am untern Rande nur als stumpfe bogenförmige Hervorragung zu bemerken; die kaum aufgeschlagenen Seiten fast grade, vorn wenig zusammengeneigt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, die Hinterecken spitzig, der Mittelzipfel kurz, etwas ausgerandet. Die Oberfläche hinter der Mitte jederseits breit und seicht etwas schräg eingedrückt, sehr fein und zerstreut punktiert, glänzend schwarz, der abgesetzte Vorderrand, ein Fleck in dem Vorder- und ein linienartiger Längsfleck im Hinterwinkel nebst zwei Schrägflecken an dem Hinterrande weisslich. Das Schildchen abgestutzt dreieckig, spiegelglatt, schwarz. Die Deckschilde aus dem Walzlichen hinterwärts schwach erweitert, mit entsprechend sich verflachendem Rücken, die Schulterbeulen als längliche Höcker hervortretend und innerseits durch einen seichten Längseindruck abgesetzt, der Seitenlappen kurz, die Spitzen breit abgestutzt mit klaffender Naht. Die Punkstreifen nur vorn tief eingedrückt, hinterwärts immer schwächer, daher die Zwischenräume immer breiter und flacher, die Vorderenden des sechsten und siebenten Streifens vor der Querrunzel ziemlich kenntlich, hinter ihr der fünfte bald abgebrochen, der sechste fehlend, und vom siebenten nur eine Andeutung vorhanden. Die Zwischenräume glatt und glänzend. Die Farbe schwarz, die Spitze und eine wie bei der vorhergehenden Art gestaltete Querbinde gelbroth. Dieselbe Färbung zeigen drei abgekürzte Längslinien an der Wurzel, die erste und kürzeste am Schildchen zwischen dem abgekürzten Streifen und der Naht, die zweite längere auf dem zweiten Zwischenraume, einzelt oder durch einen bräunlichen Schatten mit der Querbinde zusammenhängend, die dritte, längste, auf dem vierten Zwischenraume, meist auch noch einen Theil des fünften bis zur Schulterbeule einnehmend, hinterwärts an die Querbinde angeschlossen, wodurch die letztere zugleich einen die Schulterbeule auf der Innenseite umschliessenden Schulterfleck bildet. Durch Uebergreifen und Zusammenfliessen dieser lichten Zeichnung entsteht eine Abänderung

- β. die ganzen Deckschilde gelbroth, so dass nur der Saum und die Schulterbeule schwärzlich, und eine verwaschene, schattenartige Querbinde hinter der Mitte der Deckschilde bräunlich bleiben. *Cr. binotatus Knoch!* im *Mus. B.*, unter

welchem Namen auch *Melsheimer* das Thier früher in seinem Catalog aufgeführt hatte; *Cr. luteipennis* *Melsh.* Phil. Proceed. III. 172. n. 10. *Hald.* 254. n. 26.

Unterseite und Beine schwarz; Hüften, Schulterblätter und Mittelzipfel des ersten Bauchringes weiss, meist auch der hintere Theil des Prosternums und zwei verwaschene Flecken auf dem Pygidium schmutzig-weiss. Der letzte Ring des ♀ mit einer tiefen, halbkugeligen, im Innern glänzenden Grube; das ♂ kenne ich nicht.

Mit dem Vorigen in gleichen Gegenden, doch südlicher. In Ohio (*Mus. Germar*), Maryland (*Mus. Sturm. Riehl*), Pennsylvania (sehr selten nach *Melsheimer*) bis Carolina und Florida (*Haldeman*).

45. *Cr. egenus* m. Schwarz mit weissbuntem Kopfe, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des kaum punktirten, glänzenden Halsschildes weiss, die Flügeldecken mit sechs Längsflecken, einem Seitenfleck und der Spitze röthlich-gelb, der Unterrand des Halsschildes jederseits stumpf geschweift, die Punktstreifen mässig mit hinterwärts flachen, fein querrunzligen Zwischenräumen. Länge $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. 1'''.

Die Selbstständigkeit dieser Art ist mir nicht ganz ausser Zweifel, und ich würde, wenn das einzige mir vorliegende Stück desselben nicht ebenfalls ein ♀ wäre und daher von ihr und der vorhergehenden gleiche Geschlechter verglichen werden könnten, die vorkommenden Abweichungen für nur sexuell zu halten geneigt sein. So aber erscheint es mir doch wahrscheinlich, dass er sich trotz seiner Aehnlichkeit mit *Cr. mammifer* als eine eigene Art bewähren werde, zumal da nicht alle Abweichungen blosse Farbenverschiedenheiten sind, und auch, was die letztern betrifft, sich die Färbung der Schulterblätter als ein durchgängig sehr beständiges Merkmal erwiesen hat. Er ist etwas kürzer und schmaler als der vorhergehende, hinterwärts deutlicher verbreitert, Bau und Zeichnung von Kopf und Halsschild im Ganzen wie bei Jenem, nur die Eindrücke des Halsschildes kaum bemerkbar, die Punktirung noch feiner, die weissen Zeichnungen trüber, schlechter begrenzt, mehr ins Bleichfleischrothe fallend und da-

durch weniger von den Flecken der Deckschilde verschieden, endlich aus dem Halsschilde hinter dem erweiterten Vordersaume noch ein wenn gleich unterbrochener, doch ziemlich breiter Rand trüb weisslich; die Hinterflecken zu fast viereckigen Punkten verkürzt. Die Punktstreifen der Deckschilde etwas derber, die Zwischenräume schmalere, vorn stärker gehoben, deutlich querrunzlig und daher nur schwach glänzend, die rothgelben Zeichnungen heller, übrigens denen der vorhergehenden Art analog. An der Wurzel zeigen sich zuvörderst die drei Längsflecke, sämmtlich vereinzelt und der mittlere am wenigsten verlängert; von der Querbinde ist nur der äussere Theil, von der Mitte des vierten bis auf den neunten Zwischenraum, als ein unregelmässiger Querfleck vorhanden und das innere Ende als eine vereinzelt Längslinie auf dem zweiten Zwischenraum (hinter dem mittleren Vorderfleck) zurückgeblieben: auch der Spitzenfleck ist merklich kleiner, und vor ihm auf der Wölbung liegen zwei vereinzelt Längsflecken auf dem zweiten und achten Zwischenraum, jener durch einen trüben Wisch mit dem Spitzenfleck zusammenhängend, beide offenbar Ueberreste der Vorderenden eines früher grösseren Flecks an der Spitze. Die beiden Flecken auf dem Pygidium deutlicher als bei jenem, auch auf dem letzten Bauchringe jederseits ein weisslicher Querfleck, von dem bei *Cr. mamifer* kaum eine leise Andeutung zu finden ist. Unterseite und Beine, wie bei den vorigen, nur die Schulterblätter ganz schwarz; das letzte Segment des vorliegenden ♀ mit der gewöhnlichen Grube.

In Delaware (*Mus. Dohrn*).

Zehnte Rotte. Fühler dünn, ziemlich lang. Körper walzlich oder hinterwärts etwas verbreitert, roth oder rothgelb mit weissgetropften oder schwarzgefleckten Deckschilden; Punktstreifen regelmässig, mit seitlicher Querrunzel. Wohlproportionirte Arten, im östlichen Gebiete und (die einzeln rothgefärbten) auf den Antillen einheimisch.

46. *Cr. guttulatus* Oliv. Rostroth, die Flügeldecken gleichfarbig oder schwarz mit acht weissen Flecken (3, 2, 2, 1), die Punktstreifen derb mit flachgewölbten glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. guttulatus Oliv. Ent VI. 815. n. 52. tab. VI. fig. 86. — *Cr. latus* Hald. 247. n. 6.

In der Färbung und Zeichnung ihrer einen Varietät zeigt diese Art eine entfernte Aehnlichkeit mit *Cr. congestus*, unterscheidet sich von demselben aber sehr wesentlich durch einen ganz abweichenden Bau des Halsschildes, in dessen spiegelglatter, glänzender Oberfläche sie zugleich mit den nächstfolgenden Arten auf das Genaueste übereinkommt. Der Kopf flach, kaum punktirt, glänzend, mit breitem, seichem Stirneindruck, die Augen lang und schmal, stumpfwinklig ausgerandet, der ganze Raum dieser Ausrandung bis an die Fühlerwurzeln verwaschen rothgelb, das Kopfschild nur seitlich scharf begrenzt. Auch die Mundtheile, wie der Kopf selbst, rothgelb. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, das zweite Glied verkehrt kegelförmig, das dritte Glied um das Doppelte, die folgenden noch etwas länger, vom sechsten ab besonders bei dem ♂ deutlich erweitert und zusammengedrückt, die fünf untern rothgelb, die übrigen schwarz, fein greishaarig. Das Halsschild mit halber Länge vorn übergewölbt, auch seitlich stark abwärts gekrümmt, die Seiten fein gerandet, nach vorn bogig zusammengeneigt, die Vorderecken fast rechtwinklig, die hintern spitz vorgezogen und die abgerundeten Schultern umschliessend, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit breitem, ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelglänzend, rostroth; zwei nur ganz leise angedeutete verwaschene Querflecke vor dem Hinterrande etwas lichter, und die durch einen seichten Schrägeindruck etwas ausgebogenen Hinterecken verwaschen weissgelb. Das Schildchen viereckig, hinterwärts verschmälert, mit abgerundeten Hinterecken, und einem Grübchen an der Basis; spiegelglatt, rostroth, mit schwarzem Saume. Die Deckschilde walzlich, hinterwärts nur bei den ♀ deutlich erweitert, längs der Wurzel aufgewulstet, die Schulterbeulen als längliche Höcker her austretend, der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitzen einzeln breit zugerundet. Die Punktstreifen aus groben, ziemlich gedrängten Punkten gebildet, bei den ♂ fast furchenartig eingedrückt und die Zwischenräume als convexe Rippen emporhebend, bei den ♀ etwas schwächer, hinterwärts noch mehr abnehmend, und dem entsprechend die Zwischenräume breiter und flacher. Auch die Querrunzel flach, der sechste und siebente Streifen

vor ihr nur undeutlich, hinter ihr der fünfte noch eine Strecke fortgesetzt, der sechste durch einzelne Punkte angedeutet, und der siebente fast vollständig ausgebildet, im Allgemeinen bei dem ♀, dessen Punktirung bei grösserer Oberfläche an sich schwächer ist, deutlicher als bei dem ♂. Die Zwischenräume glatt und spiegelnd. Die Färbung glänzend schwarz, weiss gefleckt, die Flecken leicht bräunlich gesäumt, von den Punktstreifen durchsetzt, und bei den ♂ durch die tiefern, im Innern schwarz gefärbten Punkte in einzelne Längsflecke, besonders vorn, aufgelöst. Von diesen Flecken liegen drei längs der Wurzel, der eine zunächst am Innenwinkel, länglich-rund, von der Naht bis zum zweiten Punktstreifen reichend und mit seinem Nebenflecke das Schildchen umschliessend; der zweite gleichfalls längliche reicht vom dritten Streifen bis zur Schulterbeule, und der dritte liegt ausserhalb der letztern auf dem achten und neunten Zwischenraume als Schrägfleck, letztere beide bei dem ♂ deutlich aus je zwei Längsflecken zusammengesetzt. In der zweiten Reihe, deren Flecke etwas schräg liegen und mit den Hinterrändern fast die Mitte der Flügeldecke erreichen, steht der erste Fleck zwischen dem ersten und vierten, der zweite über die Querrunzel hinziehende zwischen dem fünften Streifen und dem Aussenrande; in der dritten Reihe auf der Wölbung gleichfalls zwei Flecke, je einer hinter einem Fleck der vorhergehenden, und endlich liegt noch ein weisser Querfleck vor der Spitze, von der letztern durch einen schmalen schwarzen Saum getrennt. Aendert ab

- β. die Deckschilde rostroth, mit weissgelben oder gelben Flecken, von der Stammart ausser dieser Färbung nicht abweichend, übrigens in der Färbung der Deckschilde alle Uebergänge von Dunkelbraun zu Honiggelb zeigend, und mit jener durch Stücke, bei denen die Spitze der schwarzen Deckschilde ins Braune fällt, verbunden. *Hald.* a. a. O. var. α. Von dieser, wie es scheint mehr den nördlichen Gegenden des Verbreitungsbezirkes dieser Art eigenthümlichen Form habe ich nur ♀ vor mir, auch *Haldeman* kennt nur solche; sie wird jedoch auch bei den ♂ nicht fehlen. *Olivier's* auf das Genaueste zutreffende Beschreibung, die den Käfer als „*testaceus*,“ die Flügeldecken als „*brunnea*“ characterisirt, ist offenbar von einem zwischen

beiden Formen die Mitte haltenden ♂ entlehnt; übrigens stehen beide zu einander in demselben Verhältnisse, wie bei uns die *Coccinella tigrina* und *20guttata*, und nach der Analogie dieser Art würde man auch bei der vorliegenden eigentlich den Käfer mit rostrothen Deckschilden als die Stammform anzusehen haben.

Das Pygidium grob runzlig punktirt, rostroth. Auch die Unterseite mit den Beinen rostroth, Hüften, Vorder- und Mittelbrust, Schulterblätter, Mittelzipfel des ersten Bauchrings und die Seitenränder aller Ringe, besonders bei dem ♂, etwas lichter gefärbt. Das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen, tiefen, halbrunden und stark glänzenden Grube; ausserdem der Vorderrand des Prosternums bei dem ♂ kahnförmig vorgezogen und zur Aufnahme der Mundtheile abwärts gedrückt.

In Carolina (*Mus. Germar. Sommer. Chevrolat*) und Tennessee (*Mus. Maerkel*), die var. β . in Delaware (*Mus. Dohrn*) und Maryland (*Deyrolle*).

47. *Cr. badius* m. Rostbraun, die Flügeldecken mit einer abgekürzten gelben Wurzelbinde und vier gleichen Flecken (1, 2, 1), die Punktstreifen derb mit flach gewölbten, glatten Zwischenräumen. Länge $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{5}{8}$ ''' ; Breite 1 — $1\frac{1}{4}$ '''.

Der var. β . des Vorhergehenden nicht unähnlich, aber viel kleiner, dunkler, die Punktstreifen regelmässiger, und durch die zwar analoge, sich aber doch anders gestaltende Zeichnung genugsam verschieden. Der Kopf dicht punktirt, mit kurzer aber deutlicher Stirrinne, die Augen breit und stumpfwinklig ausgerandet, das Kopfschild überall scharf begrenzt. Die Farbe rostbraun, längs der innern Augenränder und an den Seiten des Kopfschildes verwaschen gelblich-weiss. Die Fühler des ♂ von etwas mehr als halber Körperlänge, des ♀ kürzer, dabei dünn; das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte nicht ganz doppelt länger und auch die folgenden nur wenig an Länge zunehmend, die obern kaum zusammengedrückt und erweitert; die fünf untern Glieder rothgelb, die folgenden bräunlich, der Spitze zu immer mehr schwärzlich angelaufen. Das Halsschild wie bei

der vorhergehenden Art, nur die Färbung dunkler, die feine Punktirung etwas deutlicher, und die Vorderecken tiefer herabgezogen, die lichten Stellen vor dem Schildchen kaum angedeutet. Das Schildchen dreieckig, an der Wurzel eingedrückt, spiegelglatt, braun. Die Deckschilde flach walzlich, gleich breit, und hinten kurz zugerundet, mit eckig heraustretender Schulterbeule und tief herabgezogenem Seitenlappen, der Rücken vom Schildchen ab sich immer mehr verflachend, die Spitzen einzeln breit abgestumpft, fast abgestutzt, mit kurz klaffender Naht. Die Punktstreifen derb, sehr regelmässig, vor der Querrunzel das Vorderende des sechsten deutlich vorhanden, hinter ihr der fünfte fast vollständig, der sechste und siebente bald nur durch einzelne Punkte angedeutet, bald wenigstens der letztere ausgebildet und mit dem hintern Ende des achten zusammenlaufend. Die Zwischenräume flach gewölbt, sehr fein querrunzlig, ziemlich glänzend. Die Farbe rostbraun, die gelben Zeichnungen im Allgemeinen dem vorhergehenden entsprechend und aus denen jener Art zu erklären. An der Wurzel fehlt der Fleck ausserhalb der Schulterbeule, dagegen sind die beiden innern Flecke durch einen schmalen Saum längs der Wurzel verbunden, und es entsteht dadurch eine von einer Schulterbeule zur andern reichende, hinterwärts gelappte und das Schildchen umschliessende Querbinde; in der zweiten Reihe fehlt der Fleck zunächst der Naht; die dritte Reihe wie bei dem vorhergehenden, nur die Flecke kleiner, und eben so ist auch der Quersfleck vor der Spitze kleiner, daher von dem Rande durch einen breitem Zwischenraum getrennt. Das Pygidium grob runzlig punktirt, braunroth. Auch die Unterseite nebst den Beinen braunroth, bei dunklern Stücken die Vorderhüften und Kniee, der Mittelzipfel des vordern Bauchrings, auch der ganze letzte Ring etwas lichter. Der letzte Ring der ♂ in der Mitte seicht niedergedrückt, bei den ♀ mit einer länglichen tiefen, stark glänzenden Grube.

Aus Pennsylvanien von Dr. *Schaum* mitgebracht (*Mus. Germar*).

48. *Cr. rubricus* m. Kirschroth, acht Flecke auf den Deckschilden nebst Schildchen, Schenkelspitzen, Schienen und Tarsen schwarz; die Punktstreifen fein mit flachen, glatten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{7}{12}'''$.

Eine durch ihre einfache Färbung und Zeichnung für ihre Heimath auffallende, auch im Habitus ganz von den typischen Formen der Antillen abweichende und sich an die vorbeschriebenen walzenförmigen Arten des nördlichen Festlandes anschliessende Art. Der Kopf fast flach, mit leichter Stirnrinne. Das Kopfschild etwas nach Innen gerichtet, mit wieder vorspringender Oberlippe; die Oberfläche glatt, wie lackirt, nur auf dem Kopfschild einzelne feine Punkte. Die Farbe hoch ziegelroth, ins Kirschrothe fallend, die obern Augentränder bei den vorliegenden ♀ weit von einander entfernt, die Ausrandung der Augen breit und seicht. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, sehr dünn; das zweite Glied birnförmig, das dritte stielrund, doppelt grösser, die beiden folgenden noch etwas verlängert, und die obern etwa wieder dem vierten gleich, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die fünf untern Glieder roth, die obern schwärzlich. Das Halsschild vor der Mitte des Hinterrandes etwas flach, mit drei Vierteln seiner Länge vorn breit kugelig übergewölbt und durch die spitzen, tief herabgezogenen, unten wieder einwärts gekrümmten Vorderecken verschmälert; die Seiten deutlich gerandet, nach vorn mit ihrer ganzen Länge zusammengekrümmt, die Hinterecken spitz, die Schultern umschliessend, vor den letztern der Hinterrand tief ausgeschweift, der Mittelzipfel ausgerandet. Die Oberfläche äusserst fein und zerstreut punktiert, daher spiegelglänzend; vor dem Schildchen jederseits ein kurzer, tiefer Schrägeindruck. Die Farbe hoch ziegelroth, der Hinterrand etwas dunkler angeflogen. Das Schildchen ziemlich viereckig, mit abgerundeten Hinterecken, fast doppelt länger als breit, an der Wurzel mit einem Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde walzenförmig, längs der Wurzel gegen den etwas niedergedrückten Hinterrand des Halsschildes schwach aufgewulstet, auch um das Schildchen nur wenig erhöht, mit breiten, flachen Schulterbeulen und einem seichten Eindruck auf deren Innenseite, der Hinterrücken sehr flach gewölbt und nach der Spitze zu noch flacher abfallend, der Seitenlappen breit, und über demselben ein tiefer Quereindruck, durch den der vordere Theil des neunten Zwischenraumes als eine zweite längliche Beule schräg unterhalb der Schulterbeule emporgehoben wird. Die Punktstreifen regelmässig und fein, von dem sechsten und siebenten vor der Querrunzel nur der Anfang schwach ange-

deutet, hinter ihr von beiden kaum eine undeutliche Spur. Die Zwischenräume flach, nur der äussere nebst der Querrunzel selbst leicht gewölbt. Die Farbe hoch ziegelroth, ein feiner Saum längs der Wurzel und acht rundliche, etwas in die Quere gezogene Flecke schwarz: dann drei auf jeder Flügeldecke in einer Längsreihe hinter einander zwischen dem dritten und achten Streifen, der erste (grösseste) vor der Querrunzel, der zweite zwischen letzterer und dem Hinterende des zusammenlaufenden dritten und achten Streifens, der dritte (kleinste) auf diesem auf der Wölbung liegenden Hinterende selbst; die beiden übrigen auf der Naht, und von letzterer durchschnitten, so dass dieselbe dadurch der Länge nach in drei etwa gleiche Theile getheilt wird. Die sechs vordern Flecke bilden dadurch zwei Querreihen, in deren jeder der Mittelfleck etwas (in der ersten mehr, in der zweiten weniger) hinterwärts gerückt ist. Das Pygidium fein punktirt und behaart, roth. Auch die Unterseite sehr vereinzelt punktirt, roth, der Vorderrand des Prosternums etwas vorgezogen und kahnförmig ausgehöhlt, die Hinterzipfel breit dreieckig, scharf zugespitzt. Auch die Schenkel roth, das untere Drittel nebst Schienen und Tarsen schwarz. Das letzte Segment des ♀ mit einer eirunden, spiegelglatten Grube.

Von St. Domingo (bei Port au Prince — *Mus. Berol. Chevrol. Sommer.*)

(Schluss folgt)